Nr. 120. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 25. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Festtage am Kaiserhofe.

Kaiser Wilhelm und der **Kaiser von Rußland** machten Freitag Vormittag mit Gefolge und Ehrendienst eine Ausfahrt in Automobilen nach dem Schloß Charlottenburg und weiter über den Kaiser Wilhelm-Turm und die Kolonie Grunewald. In Charlottenburg besuchten die beiden Kaiser das Mausoleum, wo Kaiser Nikolaus am Sarkophage Kaiser Wilhelms I. Blumen niederlegte. Mittags um 12½ Uhr frühstückten die Monarchen beim Offizierkorps des Alexander-Regiments.

Der **König** und die **Königin von England** frühstückten in der englischen Botschaft. Am Frühstück nahmen u. a. teil: Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Staatssekretär von Jagow, die Botschafter, insgesamt 52 Personen.

Der **Herzog** und die **Herzogin von Cumberland**, Prinzessin Olga und die anwesenden dänischen Prinzen begaben sich zum Frühstück nach der dänischen Gesandtschaft.

Die Hochzeitsgeschenke,

die in den braunschweigischen Kammern des Schlosses aufgestellt sind, wurden vormittags 10 Uhr von der Kaiserin, dem englischen Königspaar, dem Herzogspaar von Cumberland, der Kronprinzessin sowie anderen Fürstlichkeiten besichtigt. Es sind über hundert Gegenstände; als erster ist der Teppich der Stadt Berlin aufgebaut, daneben der Schrank des preußischen Städtetages, dann folgen die Gaben von Städten, Ritterschaften, Ständen, Landtagen, Hochschulen, Schulen, fremden Fürstlichkeiten und deutschen Fürsten und freien Städten, Regimentern, Vereinen deutschen Kolonien im Auslande und einzelnen Personen.

Empfang der Deputationen.

Um 11 Uhr empfing das **Brautpaar** in Gegenwart der **Kaiserin** in der braunschweigischen Galerie eine Anzzahl von Deputationen, voran für die Damen und Herren des Hofstaates den Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, den Hausmarschall Frhrn. von Lyncker und den Hofmarschall Grafen von Platen; sodann für ihre Souveränität den **österreichisch-ungarischen** Botschafter Grafen von Szögyeny-Marich, den **italienischen** Botschafter Bollati, den **türkischen** Botschafter Mahmud Mukthar Pascha und den **niederländischen** Gesandten Baron Gevers; es folgten die Deputationen des preußischen Städtetages und der Stadt Berlin (Oberbürgermeister Wermuth, Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Cassel, Stadtrat Dr. Luther), Deputationen der ostfriesischen Ritterschaft, des Herzogtums Braunschweig, des Bürgervereins der Stadt Braunschweig, der Vereinigung der Braunschweiger in Berlin, des Provinziallandtages von Hannover, der Residenzstadt Hannover, von Damen und Herren der Provinz Hannover, der Gesellschaft für Heereskunde-Berlin, der Residenzstadt Potsdam, der Stadt Werder a. d. Havel, des 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2 in Danzig-Langfuhr, des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 in Rathenow, des Vereins ehemaliger Leibhusaren in Berlin, des 1. schweren Reiter-Regiments Prinz Karl von Bayern, der braunschweigischen Landes-Rechts-Partei. Auch littauische Weberinnen in ihrer hübschen bunten Landestracht wurden empfangen. Die Führer der Deputationen hielten jedesmal eine kurze Ansprache, viele überreichten dabei herrliche Blumensträuße. Die Kaiserin und das Brautpaar dankten mit huldvollen Worten.

Glückwünsche.

Die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** schreibt an der Spitze ihrer Freitag-Nummer: „Umgeben von einem großen Kreis erlauchter Gäste schließen morgen die Prinzessin Viktoria Luise und der Prinz Ernst August den Bund fürs Leben. An der Freude der hohen Eltern und des jungen Paares nimmt das deutsche Volk wärmsten Anteil. Auch wir bringen innige Segenswünsche für diese Verbindungen dar, die auf Herzensneigung aufgebaut ist und durch die zugleich alle Gegensätze ausgeglichen werden. Möge das gütige Geschick, das bisher die einzige Kaisertochter im Elternhause geleitet hat, auch über ihrer Zukunft an der Seite ihres Gemahls walten und beiden ein ungetrübtes menschliches Glück beschieden sein!"

Der **Prinzregent von Bayern** und **Prinzessin Ludwig** haben anläßlich der Hochzeit im Kaiserhause herzliche Glückwunschtelegramme an den Kaiser und die Kaiserin, das hohe Brautpaar und an den Herzog und die Herzogin von Cumberland gerichtet.

Ferner sandten der Prinzregent und Prinzessin Ludwig ein herzliches Glückwunschtelegramm an **Prinz und Prinzessin Heinrich** aus Anlaß ihrer **silbernen Hochzeit.**

Am Nachmittag

machten der König und die Königin von England den kronprinzlichen Herrschaften einen Besuch.

Kaiser Nikolaus sah zum Tee bei sich Prinz und Prinzessin Heinrich mit ihren beiden Söhnen, den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit ihren Söhnen und den Großherzog und die Großherzogin von Hessen. Später machte der Kaiser von Rußland den cumberländischen Herrschaften einen Besuch.

In einer Ansprache an die Deputation der **Berliner britischen Kolonie,** die eine Begrüßungsadresse überreichte, sagte Se. Majestät **König Georg** u. a.: Die Königin und ich sind besonders erfreut, daß wir die Gäste des Herrschers dieses großen und befreundeten Volkes sind, um die Verbindung zweier junger Menschen zu feiern, die, wie wir innig erflehen, reichen Segen erfahren möge. Ich bemerke mit Interesse, daß in so vielen verschiedenen Berufen meine Untertanen anzutreffen sind, die die Gastfreundschaft und die Annehmlichkeiten Berlins genießen. Durch Förderung und Aufrechterhaltung der freundlichen Beziehungen und des guten Einvernehmens zwischen Ihnen und der Bevölkerung der von Ihnen erwählten Heimat helfen Sie den Weltfrieden sichern, dessen Erhaltung mein innigster Wunsch ist, wie er auch das Hauptbestreben und das Hauptziel im Leben meines teueren Vaters war.

Der **Berliner Jugend** ist eine besondere Freude zuteil geworden. Auf Befehl des Kaisers fällt heute der Unterricht in Groß-Berlin und Potsdam aus.

Die antimilitaristischen Kundgebungen in der französischen Armee.

Was man nach der in Frankreich geübten Praxis, alle das Land vor der Welt bloßstellenden Vorkommnisse unter Berufung auf das lebhaft entwickelte französische Nationalgefühl tunlichst zu verheimlichen, bis jetzt nur vermuten konnte, gewinnt durch die von allen Seiten einlaufenden Meldungen, die sich wegen der lawinenartig anwachsenden Anzahl der Fälle nicht mehr unterdrücken lassen, höchste Gewißheit: Das Heer der auf ihren Kriegsruhm pochenden grande nation ist in seinen Grundlagen erschüttert durch eine antimilitaristische Propaganda, die von außen durch kundige Schüler Hervés hineingetragen und verbreitet wurde. Der Pariser „Matin" veröffentlicht einen im Dezember vorigen Jahres an den früheren Sicherheitsdirektor und gegenwärtigen Polizeipräfekten Hennion erstatteten Bericht über die antimilitaristischen Treibereien. Der Bericht bemerkt, daß vor langer Zeit der katholische Klerus den Gedanken gehabt hat, seine Beziehungen zu den unter die Fahnen berufenen jungen Leute aufrecht zu erhalten, und zu diesem Zwecke seien katholische Zirkel errichtet und für diese Soldaten eine Art Unterstützungskasse gegründet worden, die man „le Sou du soldat" genannt habe. Der „Allgemeine Arbeitsverband" habe diese Idee vor 13 Jahren aufgegriffen und im antimilitaristischen Sinne ausgedeutet. Eine Gewerkschaft sei sogar soweit gegangen, daß sie auf dem Kongreß des Arbeiterverbandes in Lyon im Jahre 1901 die Errichtung einer eigenen Kasse für Militärpflichtlinge beantragt habe.

Die Wirkungen dieser Propaganda sind jetzt zum Ausbruch gekommen. Über die Einzelheiten liegen zurzeit folgende Meldungen vor.

In **Rodcz** versammelten sich nach einem Horn- und Trommelsignal ungefähr **200 Soldaten** des 122. Infanterie-Regiments mit Wehr und Waffen auf ihrem Kasernenhof; sie beabsichtigten eine Kundgebung gegen die Zurückbehaltung des dritten Jahrganges unter den Fahnen und wollten unter Führung ihrer Spielleute die Stadt durchziehen. Die Kundgebung wurde jedoch sofort noch im Innern der Kaserne unterdrückt. — Die Kundgebungen arteten in eine sehr **ernste Meuterei aus.** Ein Major packte den Hornisten, der das Signal zu den Demonstrationen gegeben hatte, und warf ihn nieder. Ein Soldat stürzte sich auf den Offizier, worauf dieser das Gewehr eines Wachtpostens ergriff und den Angreifer mit einem Kolbenschlag zu Boden streckte. Acht Unteroffiziere eilten mit aufgepflanztem Bajonett herbei und drängten die Meuterer zurück. Es entspann sich ein Handgemenge, das an dreiviertel Stunden dauerte. Die Meuterer hatten sich des Schlüssels vom Pulvermagazin bemächtigt, doch gelang es, ihnen diesen zu entreißen. Die Haupträdelsführer, 27 an der Zahl, wurden festgenommen und nach dem Arrestlokal gebracht. Der Oberst hielt eine Ansprache an das Regiment, in der sagte, er müsse seine Entrüstung und seine Betrübnis über das Vorkommnis aussprechen. Die Soldaten dürften sich nicht in einem Augenblick, wo das Ausland alle erforderlichen Opfer bewillige, gegen die Opfer auflehnen, die ihr eigenes Land von ihnen verlange. Die Untersuchung hat ergeben, daß einer der Hauptanstifter der Meuterei ein dem Allgemeinen Arbeitsverband angehörender Soldat, ein anderer ein Lehrer ist, der als Aspirant der Reserve diente. Unter den übrigen Rädelsführern sollen sich zehn Korporale befinden. Es heißt, daß zwanzig dieser Meuterer nach Montpellier gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. — Der „Temps" bringt weitere Einzelheiten über die Soldatenkundgebungen von Rodcz, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die Meuterer nach einem verabredeten Plane vorgehen wollten. Sie beabsichtigten zunächst ein in einer anderen Kaserne liegendes Bataillon zum Anschluß an die Revolte zu veranlassen und dann nach Albi zu ziehen und dort mit dem 5. Infanterie-Regiment eine Straßenkundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit zu veranstalten. Sie sollen sogar die Absicht gehabt haben, die Tore der Munitions- und Lebensmittelmagazine zu sprengen. Der Plan wurde durch rechtzeitiges Eintreffen des Obersten und der übrigen Offiziere vereitelt. Zwei Korporale und dreizehn Soldaten, die sich an den Kundgebungen in Rodcz beteiligt hatten, wurden in das Militärgefängnis zu Montpellier eingeliefert.

Aus **Toul** und von der französischen Ostgrenze wird zu den bekannten Vorgängen noch weiter berichtet: Die aus Paris entsandten Geheimpolizisten haben in den Wohnungen mehrerer Mitglieder des Allgemeinen Arbeiterverbandes Durchsuchungen vorgenommen, jedoch ohne materielle Verdachtsbeweise zu finden. Die Sicherheitsbehörde hält gleichwohl an ihrer Überzeugung fest, daß die militärischen Kundgebungen auf einen von den Pariser Gewerkschaftsgruppen ausgegangenen Befehl zurückzuführen seien. Donnerstag Nachmittag wurde noch eine Anzahl von Artilleristen verhaftet, welche die Kundgebungen des 6. Regiments angezettelt hatten. Unter diesen befanden sich zwei Zöglinge einer Ingenieurfachschule.

In **Nancy** nahm die Polizei einen 19jährigen Tagelöhner fest, der Hunderte von Anschlagzetteln gegen die dreijährige Dienstzeit angeklebt hatte. Der Verhaftete, der der Nancyer Arbeitsbörse angehört, erklärte, daß er diese Zettel bereits vor mehreren Wochen erhalten habe. — Am Freitag wurde eine Anzahl Soldaten des 5. Husaren-Regiments sowie des 26. und 79. Infanterie-Regiments unter der Bewachung von Unteroffizieren nach Marseille transportiert, um in die afrikanischen Strafkompagnien verschickt zu werden. In den Tornistern dieser Soldaten waren verschiedene antimilitaristische Schriftstücke namentlich antimilitaristische Lieder gefunden worden.

Auch in den Deutschland ferneren Regionen der französischen Provinz mehren sich die Symptome für die umsichgreifende Dienstunlust in der Armee. In **Orleans** veranstalteten Soldaten des 32. Artillerie-Regiments im Speisesaal ihrer Kaserne eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit. Abends wurden mehrere Gruppen von Soldaten, die vor dem Jeanne d'Arc-Standbilde Rufe gegen die dreijährige Dienstzeit ausgestoßen hatten, von Patrouillen vertrieben. Andere Angehörige der Garnison schlossen sich den Kundgebungen an. Sie riefen: „Nieder mit den drei Jahren!" Vier Artilleristen wurden in Arrest abgeführt. Man fand in ihren Taschen antimilitaristische Flugschriften.

Politische Tagesschau.

Russische und französische Stimmen zur Monarchenbegegnung in Berlin.

Die Petersburger „Rußkaja Molwa" schreibt: Für die europäische Politik hat die Anwesenheit der beiden verwandten, nicht verbündeten Monarchen in Berlin eine symptomatische Bedeutung. Sie zeigt, daß mindestens für die nächste Zeit in Europa Ruhe zu erwarten ist und daß tiefere Konflikte nicht bevorstehen. — „Birschewija Wjedomosti" schreibt: Der Berliner Familienfeier kommt die Bedeutung eines politischen Ereignisses zu. Sie verstärkt die Chancen für den Frieden, denn niemand bezweifelt die Friedensliebe Deutschlands, Rußlands und Englands.

Das Pariser „Journal" schreibt über die Zusammenkunft der drei Monarchen in Berlin: Zur Hochzeit sind nur die nächsten Familienmitglieder, selbst nicht einmal alle preußischen Bundesgenossen erschienen. In London sagt man, daß die Politik nichts mit dieser familiären Angelegenheit zu tun habe. Hier sind drei Männer versammelt, die das Schicksal der ganzen Welt leiten. Wer will uns glauben machen, daß diese von allen möglichen und unmöglichen Dingen reden, nur nicht von denen, mit denen sie unausgesetzt beschäftigt sind. Wenn diese Unterhaltungen nicht zu direkten Folgen führen, so werden sie jedenfalls manches vorbereiten und ihre Folgen werden bald in Erscheinung treten.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser.

Der König von Sachsen hat am 21. d. Mts. an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Im Begriff, die „Deutschland" zu verlassen, kann ich Dir nicht genug dafür danken, daß Du mir Gelegenheit verschafft hast, in so lehrreicher und anregender Art und Weise einen Einblick in das Getriebe und den Dienstgang unserer Flotte zu gewinnen. Ich kann auch keine Worte der Anerkennung finden für die große Liebenswürdigkeit der Offiziere aller Grade. Mit berechtigtem Stolz kann das Vaterland auf seine Wehr zur See sehen, die in ihrer jetzigen Vollendung ja Dein eigenes Werk ist. — Der Kaiser antwortete mit folgendem Telegramm: Herzlichen Dank für Dein Telegramm. Es ist mir eine große Genugtuung, daß Dir der Besuch bei der Flotte so erfreuliche Eindrücke hinterlassen hat. Bewahre der Marine, in der auch so viele Sachsen mit Auszeichnung dienen, Dein warmes Interesse. Das wird mir eine wertvolle Hilfe sein. Wilhelm.

Aufhebung des Jesuitengesetzes?

Die seit längerer Zeit von verschiedenen Reichsstellen, besonders vom Reichsamt des Innern, in die Wege geleiteten Erhebungen in der Jesuitenfrage stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß. Man rechnet jetzt — wie

die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — mit einer baldigen Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage, und zwar bestimmt im Sinne einer Beseitigung des noch bestehenden Restes des Jesuitengesetzes. Offen ist noch die Frage, ob das Reichsjesuitengesetz nur aufgehoben, oder ob die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland grundsätzlich ausgesprochen werden soll. Dies, wie der Zeitpunkt der Entscheidung des Bundesrats wird gutem Vernehmen nach von dem Gang der innerpolitischen Verhältnisse abhängen.

Hansabündlerische Begriffsverwirrung.

Soeben machte sich die „National-Zeitung“ (Nr. 117), das bekannte Organ des Hansabundes, der Sozialdemokratie gegenüber derselben Begriffsverwirrung schuldig, wie man sie bei den höchsten Spitzen des Hansabundes schon längst gewohnt ist. Ein Hilfsgerichtsvollzieher aus der Gegend von Hoppegarten (Landtagswahlkreis Ober- und Niederbarnim) hatte als Urwähler einem sozialdemokratischen Wahlmann seine Stimme gegeben und wurde in schneller Justiz bereits zwei Tage darauf von seinem Landgerichtspräsidenten telegraphisch vom Dienste suspendiert. Diese Begebenheit benutzt die „National-Zeitung“, um in bezeichnender Begriffsverwirrung auf der einen Seite den Gemaßregelten über Gebühr zu loben, auf der andern Seite eine wohlgefüllte Schale voll Zorn und Hohn auf die Justizbehörde zu entleeren. Hier nur das Lob: „Der mutige Mann, — es gehört wirklich Mut dazu, in dieser Stellung so zu wählen! — konnte sich nicht lange seines amtlichen Daseins freuen.“ Als ob es nicht ein trauriger Mut wäre, eine Pflichtvergessenheit, ein Treubruch, wenn ein königlicher Staatsbeamter dem Diensteide zuwider einem Feinde des Staates, des Königs seine Stimme gibt.

Die Wahlparole der fortschrittlichen Volkspartei

veröffentlicht die „Freisinnige Zeitung“: „In denjenigen Bezirken, in welchen die Urwahlen in Form von Fristwahlen vorgenommen worden sind, finden im Laufe dieser Woche die Stichwahlen für die Wahlmänner statt. Aufgabe unserer Partei muß es sein, überall dort, wo die eigenen Kandidaten zur Stichwahl stehen, alles daranzusetzen, sie zum Siege zu bringen. Wo aber die Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei ausgefallen sind, gilt es, zu verhindern, daß die Reaktion bei den Abgeordnetenwahlen den schließlichen Erfolg davonträgt. Danach sollten unsere Freunde überall handeln, wo die Wahl schwarzblauer Kandidaten infrage kommt.“

Linksliberalismus und Sozialdemokratie in Schlesien.

Das Liebeswerben der Breslauer Sozialdemokratie um den „entschiedenen“ Linksliberalismus nimmt allmählich wärmere Töne an. Die „Volkswacht“ verkündet (in Nr. 116): „Die Sozialdemokratie ist bereit, Vergangenes zu vergessen und wird jede Verständigung mit den Liberalen begrüßen, bei der sich Leistungen und Gegenleistungen begegnen.“ Nunmehr scheint die Breslauer Sozialdemokratie auch nicht mehr „irgendwo in Preußen“ sich für Wahlhilfe bezahlen lassen zu wollen, sondern sie wünscht die Gewährung von Leistung und Gegenleistung ersichtlich auf Breslau und Liegnitz zu lokalisieren, wo für den Liberalismus in Schlesien 5 Mandate „auf dem Spiele stehen“, d. h. ohne sozialdemokratische Wahlhilfe an die „Reaktion“ verloren gehen werden. Die „Volkswacht“ schreibt: „Es bleibt also dabei, daß die Hälfte des ganzen liberalen Besitzstandes in Schlesien von den Sozialdemokraten abhängt, und darauf wird die fortschrittliche Volkspartei ihr Verhalten einrichten müssen“: Das heißt nicht mehr und nicht weniger als: Wir sind zur Hilfe bereit, sucht ihr das Mandat (oder die Mandate?) aus, das ihr uns abtreten wollt. Etwas weniger gebieterisch wird das an anderer Stelle des genannten Blattes mit den Worten ausgedrückt: „. . . . , ob sich nicht wenigstens jetzt noch, in letzter Stunde, durch eine vernünftige und zweckentsprechende Taktik dieses oder jenes Mandat für die Gegner der heute herrschenden Parteien retten oder erobern läßt.“ — Auf die Erörterung dieser Frage sollen die Konservativen ihren „Scharfsinn und Eifer beschränken“? Dazu sind sie wohl nicht da. Mit dieser Aufforderung wandte sich die „Volkswacht“ an die falsche Adresse. Für die Konservativen steht von vornherein fest, daß sie bei „zweckentsprechender“ Taktik ihrer Gegner diese und jene Mandate an sie verlieren können. Darüber brauchen sie sich den Kopf nicht weiter zu zerbrechen.

Sozialdemokratische Nichtwähler.

Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, hat sowohl K. Liebknecht, wie auch August Bebel, der im Schöneberger Urwahlbezirke 49 mit zwei anderen Wählern in der ersten Abteilung steht, sich an der Wahl nicht beteiligt. — In der sozialdemokratischen Partei gelten für die „Großen“ eben Ausnahmegesetze, wie sie keine bürgerlich-monarchische Partei dulden würde.

Beendigung des Lohnkampfes im Malergewerbe.

Der elfwöchige Kampf im Malergewerbe ist beendet, nachdem sich sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer für Annahme des Schiedsspruches erklärt haben. Am 26. Mai wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Eine Reise des bayerischen Prinzregenten nach Wien

wird von der „Bayerischen Staatszeitung“ angekündigt. Prinzregent Ludwig wird sich mit Gemahlin am 3. Juni nach Wien begeben, um Kaiser Franz Josef einen Antrittsbesuch abzustatten. In seiner Begleitung wird sich Freiherr von Hertling befinden. Die Reise gilt dem Freunde des deutschen Reiches und der Familie Habsburg, mit der das Haus Wittelsbach durch Verwandtschaftsbeziehungen verbunden ist. Die „Bayerische Staatszeitung“ erinnert zum Schluß an die engen persönlichen Beziehungen, die den verstorbenen Prinzregenten Luitpold mit der Stadt Wien verknüpften.

Die Ausnahmevorlagen vor der zweiten reichsländischen Kammer.

Die nach Beendigung der Debatte von allen vier Fraktionen eingebrachte und mit allen Stimmen bei einer Enthaltung — der des Abg. Wetterlé — angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung; sie mißbilligt auf das schärfste die Bestrebungen auf Herbeiführung von Ausnahmebestimmungen bezüglich des Preß- und des Vereinsgesetzes und stellt fest, daß die zur Begründung derselben angeführten Behauptungen zumteil unrichtig, zumteil übertrieben sind. Sie ist der Überzeugung, daß die friedliche Entwicklung unseres Landes durch den von der Regierung gewählten Weg der Ausnahmegesetzgebung ernstlich gestört wird, und daß das elsaß-lothringische Volk in sich selbst die Kraft und den Willen hat, eine gesunde Entwicklung seiner politischen Verhältnisse allem nationalistischen Chauvinismus gegenüber sicher zu stellen. Die Kammer spricht die bestimmte Erwartung aus, daß gegebenenfalls der Reichstag eine Vorlage auf Erlaß von Ausnahmebestimmungen für Elsaß-Lothringen zum Preß- und Vereinsgesetz ablehne.“

Zum Fall Trömel.

Die französische Regierung ist bereit, Bürgermeister Trömel, der in der Fremdenlegion aufgetaucht ist, auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Ernennung eines neuen Gouverneurs in Tripolis.

Der König von Italien hat, wie aus Rom gemeldet wird, den General Ragni auf seinen Wunsch von seiner Stellung als Gouverneur Tripolitaniens enthoben und Generalleutnant Vicenzio Garioni zum Gouverneur ernannt.

Über den Kampf bei Derna verlauten noch in Ergänzung der bereits wiedergegebenen Meldungen besondere Einzelheiten, die den Rückzug der italienischen Truppen als Folge einer unzweifelhaften Niederlage erscheinen lassen. Bezeichnenderweise spricht trotzdem die italienische Berichterstattung immer nur von Verlusten des Feindes.

Der Chef des Generalstabs der französischen Marine

Admiral Lebris ist in Petersburg eingetroffen.

Die Kosten der Heereserweiterung in Frankreich.

Laut Meldung aus Paris übergab die Budgetkommission dem Bureau der Deputiertenkammer ihren Bericht über die Ermächtigung, einen Kredit von 232 000 000 Fr. für die Vorbereitungen zur Zurückbehaltung der dritten Jahresklasse aufzunehmen. Die Diskussion wird wahrscheinlich Montag beginnen.

Die Spielsäle um Paris aufgehoben.

Die französische Deputiertenkammer hat am Donnerstag den Gesetzentwurf angenommen, der die Erlaubnis, Spielsäle zu halten, auf die Badeorte beschränkt und alle Spielkasinos von 100 Kilom. um Paris aufhebt.

Die Kohlennot in Rußland

wird zu einer Suspension des Kohlenzolls führen. Der Ministerat hat am Donnerstag den Antrag des russischen Handelsministers auf Ermächtigung zur zollfreien Einfuhr von Kohle aus dem Ausland für ein Jahr gebilligt und beschlossen, den Antrag in der Reichsduma einzubringen.

Ausbau des serbischen Eisenbahnnetzes.

Die serbische Skupschtina ist am Freitag wieder zusammengetreten. Bautenminister Jowanowitsch unterbreitete dem Hause eine Gesetzvorlage betreffend den Ausbau des inländischen Eisenbahnnetzes, in der auch der Bau einer Eisenbahnlinie Uschitza—Kremnar—Mokra Gora—bosnische Grenze vorgesehen wird.

Zur Erkrankung des Kaisers von Japan

wird aus Tokio weiter gemeldet: Das erste Anzeichen der Krankheit des Kaisers war eine Fiebertemperatur von 38,5 Grad. Am Donnerstag Abend wurde die Krankheit als Lungenentzündung festgestellt. Der Hausminister gab spät abends ein Bulletin heraus, das die Temperatur auf 39,4 Grad angab. Ein Bulletin von Freitag Nachmittag 4 Uhr gibt die Temperatur auf 39,7 Grad an.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Mongolen und Chinesen

schlugen nach Meldung aus Urga etwa zweihundert Mongolen einen Angriff einer über tausend Mann starken Abteilung Chinesen zurück. Die Chinesen hatten einen Verlust von 102 Toten, 18 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und einer großen Zahl von Gewehren und Munition. Die Verluste der Mongolen sind unbedeutend.

Der Aufstand von Rio Tinto.

Aus Sevilla wird gemeldet, daß zwei Kompagnien Soldaten in das Ausstandsgebiet von Rio Tinto abgegangen sind. — Nach Blättermeldungen aus Huelva ist die Lage im Bergwerksbezirk von Rio Tinto sehr ernst. Gerüchtweise verlautet, daß in Nerva Zwischenfälle von Bedeutung stattgefunden haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai 1913.

— Schon heute haben zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, Klubs und Vereinigungen, dem Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin zur Feier ihrer Silberhochzeit Glückwünsche dargebracht. Im Hotel „Der Kaiserhof“, in dem der Prinz mit seiner Familie Aufenthalt genommen hat, fanden sich heute Vormittag ein: Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, Deputationen des kaiserlichen Automobilklubs, des freiwilligen Automobilkorps, mehrerer Kriegervereine usw., die dem Jubelpaare zumteil wertvolle Geschenke überreichten.

Von den Höfen. König Friedrich August III. von Sachsen vollendet am Sonntag den 25. Mai sein 48. Lebensjahr. — Prinzessin Helene zu Schleswig-Holstein, Gemahlin des Prinzen Christian und geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland, die älteste von den noch lebenden Schwestern des Königs Eduard VII., feiert am Sonntag den 25. Mai ihren 67. Geburtstag. — Königin Mary von Großbritannien und Irland, die Gemahlin des Königs Georg V., wird am Montag den 26. Mai 46 Jahre alt. Die Königin wird ihren Geburtstag bei ihrer Tante, der Großherzogin-Witwe Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz in Neustrelitz verleben.

— Der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow nahmen am Freitag an dem Frühstück des englischen Königspaares in der englischen Botschaft teil. Vormittag wurde der Kanzler vom Zaren in Audienz empfangen, die dreiviertel Stunden währte. Als Andenken verehrte der Zar dem Reichskanzler einen silbernen, mit Edelsteinen besetzten Schrein. Der König von England hat dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg das Großkreuz des Viktoriaordens verliehen.

— Der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Graf v. Pourtalés, der zurzeit in Berlin weilt, wurde Donnerstag Nachmittag vom Reichskanzler empfangen.

— Zu vortragenden Räten im Justizministerium sind ernannt der Kammergerichtsrat Dr. Güthe, Landgerichtsdirektor Dr. Ehrhardt aus Breslau, die Landrichter Dr. v. Brünneck und Hefermehl vom Landgericht I in Berlin.

— Der Bundesrat ist Freitag Nachmittag abermals zu einer Plenarsitzung zusammengetreten.

— Die Sammlungen zum Kaiser Wilhelm-Jubiläums-Fonds für das deutsche Hospital in Newyork haben 35 555 Dollars ergeben.

— Der Stapellauf des bei Blohm und Voß in Hamburg erbauten großen Kreuzers „K“ findet am 14. Juni statt. Die Taufe vollzieht der kommandierende General des 17. Armeekorps in Danzig, General von Mackensen.

— Der Redakteur des „Vorwärts“, Albert Wachs, der bereits am 8. November 1912 von der 11. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Beleidigung des preußischen Abgeordnetenhauses, begangen durch einen Artikel mit der Überschrift: Eine reaktionäre Affenkomödie, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde heute von derselben Strafkammer an die das Reichsgericht auf die Revision des Staatsanwalts den Fall zurückverwiesen hatte, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Potsdam, 23. Mai. Zum Bürgermeister von Potsdam wurde heute Nachmittag Stadtrat Dr. Over-Potsdam gewählt.

Lindenbummel.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Auf Hunderttausenden von Ansichtskarten melden die Berliner und die „Hergeloffenen“, wie man sie in Süddeutschland nennen würde, ihren Angehörigen und Bekannten in diesen Tagen, welche Kaiser und Könige und Prinzen sie soeben „herrlich“ hätten sehen können. In der Tat, das Tahitatü der kaiserlichen Automobile (das „Sellerie-Salat“, singt der Berliner die Töne e, c, e, g nach) ist überall zu hören. Aber — schrumm — sind sie auch schon vorbei, der Blick erhascht einen Helmbusch, eine Pelzmütze, einen Sonnenschirm, und „Wer war das? Wer war das?“ fragt jedermann jedenmann. Nur den König von England hat die harrende Menge einer — Nebenstraße einmal ganze 3 Minuten lang aus Armlänge sich ansehen können, denn der Chaffeur war falsch gefahren und das Auto stand plötzlich eingekeilt zwischen Myriaden von Menschen, bis es dann mit „Langsam rückwärts!“ sich wieder befreite. Inzwischen hatte man konstatieren können, daß der König ausgezeichnet deutsch spricht, denn er verhandelte alsbald mit einem berittenen Schutzmann, der ihm Platz schaffen wollte. Aber allüberall sonst? Wer klug war, der ging auf keinen Fall Unter die Linden, wo außer dem Tahitatü nichts zu holen war, sondern vor irgend ein Hotel, in dem — mangels Platz im überfüllten königlichen Schloß — irgend eine Hoheit wohnt; also etwa zum Kaiserhof am Zietenplatz oder zum Hotel Esplanade in der Bellevuestraße. Nämlich alle die miteinander versippten Majestäten und Hoheiten versäumen es doch nicht, bei einander „Karten abzuwerfen“, also fährt aller Augenblicke ein Hofauto vor diesen Hotels vor, und — „Ah!“ macht die Menge — irgend etwas Glitzerndes entsteigt der Kutsche. „Der Zar! Der Zar!“ Wahrhaftig, er ists. Er ist nicht das, was der Berliner „klein, aber oho“ nennt, er hat nichts forsches, sondern ein unendlich sanftes Gesicht. Unter den Linden sieht man Leute, die einfach 15 Stunden hintereinander biwakieren, nachdem sie in aller Herrgottsfrühe sich einen Stammplatz auf einer Sitzbank gesichert haben. Sie sitzen mit großen Rucksäcken, mit Eßvorräten ausgerüstet, wie für eine Belagerung. Wenn sie auch nichts anderes sehen, so doch gelegentlich eine Schwadron Kürassiere mit dem Adlerhelm oder die zweiten Gardedragoner. Auf einmal kommt ein Auto herangeflitzt, in dem ein simpler Zivilist in Sportkostüm am Steuer sitzt, im Fonds ein Lokai mit zweiHunden. „Hurra, der Kronprinz!“ Ein Orkan des Jubels umbraust den Kaisersohn. Da fährt er ganz langsam, winkt mit der Linken, die Rechte am Steuer, und ruft lachend der Menge etwas zu; verstanden hats freilich niemand, aber alles ist freudig erregt. Vor seinem Palais gegenüber dem Zeughaus staut sich eine große Menge. Da entdeckt jemand, daß oben auf dem Balkon ein paar nette kleine Buben stehen: seine drei Ältesten! Nun kennt die Begeisterung keine Grenzen. Tausend Taschentücher wirbeln in der Luft, erschreckt zieht sich die Erzieherin mit den Buben wieder zurück.

In solchen Tagen seufzen lächelnd die Chefs in den Geschäften, denn daß ihre Laufburschen und Radfahrer „von wejen die Absperrung nich durchjekonnt“, ist doch klar; die jungen Leute bleiben stundenlang weg, und stehen irgendwo auf dem Sattel des an die Häusermauer gelehnten Rades. Auch ältere Angestellte, vor allem aber auch viele Hausfrauen aus dem Mittelstande „machen blau“, und kaufen den fliegenden Händlern Ansichtskarten und Fahnen aller in Berlin vertretenen Mächte ab; der Union-Jack Englands ist merkwürdigerweise am stärksten begehrt, weil er so schön bunt ist. Auch mit dem Bilde des Brautpaares bedruckte Flaggen finden reißend Absatz. Am glücklichsten sind natürlich die Kinder, die in ganz Großberlin am Sonnabend „frei haben“, am allermeisten diejenigen, die — ins Schloß dürfen. Von einer höheren Töchterschule, der „Viktoria-Luise-Schule“ in Berlin W., machen ganze 25, wie die hohe Patin ihnen erwirkt hat, die Hochzeitsfeier mit. Für sie ist das der schönste Lindenbummel ihres Lebens, wenn sie, nebst Begleitung in sechs Wagen verpackt, strahlend zum Schlosse rollen. Und dabei dies herrliche Wetter! Unter den Linden stehen die Leute in viermal sechs bis acht Reihen gekeilt unentwegt in der Sonne — „Mutta, meine Neese is schon janz abjepellt!“ — und bis weit in den Tiergarten hinein, wo es nun wirklich rein garnichts mehr zu sehen gibt, drängt sich die festliche Menge. Man mag sagen, was man will, es ist ein großes und echtes Volksfest. Noch nach Jahrzehnten werden die Teilnehmer, wenn sie auch nur Zaungäste waren, davon erzählen, und in der Erinnerung haben sie alle selbstverständlich mit sämtlichen Potentaten Europas beinahe gesprochen und jeder hat ihnen „besonders zugenickt“ . . . .

Zur Landtagswahl.

Im 12. **Berliner Landtagswahlkreise** haben die **Nationalliberalen** ihre Sonderkandidatur zurückgezogen und beschlossen, von nun an für den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Runze einzutreten.

In **Ober- und Niederbarnim** haben die vereinigten Konservativen und Freikonservativen den Liberalen ein **Kompromiß** auf der Grundlage angeboten, daß wiederum ein konservativer, ein freikonservativer und ein fortschrittlicher Abgeordneter gewählt werden soll. Die Fortschrittler haben, nach Zeitungsmeldungen, noch keinen Beschluß gefaßt, sollen aber ein Abkommen mit der Sozialdemokratie erwägen. Im Wahlkreise sind 1033 sozialdemokratische, 672 konservative, 436 liberale und 2 demokratische Wahlmänner gewählt.

Die **Wahlmännerwahlen** im Wahlkreise **Guben-Sorau-Forst** haben ein sehr **bemerkenswertes Resultat** gezeigt. Es wurden 343 konservative (gegen 312 im Jahre 1908), 286 liberale (328) und 153 sozialdemokratische (113) Wahlmänner gewählt. **Der Verlust der Liberalen ist fast genau den Sozialdemokraten zugute gekommen,** während die Konservativen aus sich selbst heraus, durch die Entwicklung der politischen Verhältnisse nach rechts, einen Gewinn von 31 Wahlmännern zu verzeichnen haben. Aus diesem Ergebnis ergibt sich die glatte Wiederwahl des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Schmidt, während zwischen dem Konservativen Schön und dem Freisinnigen Thurm die Stichwahl zu entscheiden hat. Das Zünglein der Wage halten die Sozialdemokraten, die es schwerlich

über sich bringen werden, dem Freisinnigen zum Siege zu verhelfen, wenn nicht — — —

Im Landtagswahlkreise **Pinneberg** kommt nach neueren Meldungen der freikonservative Bewerber Graf Moltke nicht mit dem Sozialdemokraten von Elm, sondern mit dem Fortschrittler Jan Fegter in Stichwahl.

Bei den 20 Stichwahlen im Landtagswahlkreise **Hildesheim** 1 wurden sieben konservative und 13 nationalliberale Wahlmänner gewählt, sodaß die Nationalliberalen jetzt 257, die Konservativen 201 Stimmen haben. Dazu kommen noch 48 Sozialdemokraten und 2 Welfen, sodaß die Wahl des Nationalliberalen v. Campe als gesichert zu betrachten ist.

Wahlmännerstichwahl. Elberfeld (St.), Barmen (St.). (Bisher: Hinßmann ntl., Gantert Vp.) Die Wahlmännerstichwahlen ergaben für die Liberalen 483, für die Konservativen 359, für die Sozialdemokraten 415 Wahlmänner. Die Wahl der Liberalen ist somit gesichert.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 21. Mai. (Das Regiment der Prinzessin Viktoria Luise.) Das zweite Leibhusaren-Regiment in Langfuhr, dessen Chef die Prinzessin Viktoria Luise ist, hat Befehl erhalten, mit einer Deputation an den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin teilzunehmen.

Schneidemühl, 21. Mai. (Erschossen) hat sich mit seinem Dienstgewehr auf der Bromberger Vorstadt der Musketier Dureck des Infanterie-Regiments Nr. 149. D. war zu einer Festungsstrafe verurteilt.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

26. Mai.

1813 Treffen bei Haynau. Blücher besiegt die Franzosen.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

25. Mai.

1873 Die Mahl- und Schlachtsteuer wird als Staatssteuer aufgehoben.

Thorn, 23 Mai 1913.

— (Zum 100jährigen Jubiläum des Infanterie-Regiments von Borcke.) Die Anmeldungen auswärtiger ehemaliger Regimentskameraden sind so zahlreich eingegangen, daß nicht alle Gäste in den hiesigen Hotels untergebracht werden können. Das Regiment wendet sich daher heute durch ein Inserat an die Bürgerschaft mit der Bitte, gegen Entgelt oder kostenfrei Quartier für die auswärtigen Festteilnehmer zur Verfügung zu stellen. Wir dürfen wohl die Erwartung aussprechen, daß dieser Bitte von vielen Bürgern entsprochen werden wird, damit auch in dieser Hinsicht zum Gelingen der Festlichkeiten beigetragen werde. Angebote für diese Quartiere nimmt die Geschäftsstelle der „Presse" entgegen.

— (Ordensverleihung.) Dem ständigen Chausseearbeiter Heinrich Seifert in Schirpitz ist aus Anlaß seiner 40jährigen Tätigkeit bei der Provinzial-Chausseeverwaltung Posen das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die diesjährige Konferenz der preußischen Landesdirektoren) wird am 17., 18. und 19. Juni in Stettin stattfinden.

— (Städtische Gartenbauverwaltung.) In der letzten Sitzung der Gartenbaudeputation wurde beschlossen, vom Bau eines eigenen Gewächshauses abzusehen und bis auf weiteres noch das Gewächshaus des botanischen Gartens zu benutzen.

— (Coppernikus-Verein.) In der Monatssitzung am Donnerstag wurde beschlossen, die „Vereins-Mitteilungen" ausnahmsweise in zweihundert Exemplaren herauszugeben, um den Teilnehmern an dem im Juni hier tagenden westpreußischen Städtetage je ein Exemplar überweisen zu können; zu den Mehrkosten hat die Stadt eine Beihilfe zugesagt. Sodann wurde mitgeteilt, daß Herr Professor Semrau einen Vortrag über die Johanniskirche halten wird. Für fünf weitere Vorträge sollen auswärtige Gelehrte gewonnen werden, darunter der bekannte Naturforscher und Schriftsteller Bölsche, und der Archidiakonus der Marienkirche zu Danzig Dr. Brausewasser, der 3 Vorträge über Goethes „Faust" halten soll; zugesagt hat bereits Professor Dr. Rein-Jena, der über deutsche, französische und englische Erziehung und Unterrichtsweise sprechen wird. Beschlossen wurde, eine Schrift von sieben, acht Bogen Umfang über Bogumil Goltz erscheinen zu lassen. Bezüglich des geplanten Neubaus eines Museums will der Verein anregen, darin auch Räume für eine Gemäldeausstellung und für eine größere Bibliothek vorzusehen. Neu aufgenommen als ordentliches Mitglied wurde Herr Oberlehrer Wellmer. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Rektor Schüler den angekündigten Vortrag über „Wagner als Erzieher."

— (Männergesang-Verein Liederfreunde.) Wie im Vorjahre wird der Verein auch in diesem Jahre sich an dem Maiausflug beteiligen, den der Männergesangverein Argenau und voraussichtlich noch zwei Gesangvereine aus Hohensalza morgen, Sonntag, nach Waldow (Suchatowko) unternehmen werden, um die freundnachbarlichen Beziehungen mit den genannten Vereinen fester zu gestalten. Es gibt also morgen ein Sängerfest in Waldow.

— (Evangelisch-lutherischer Jünglingsverein „Getreuer Eckart".) Sonntag den 25. d. Mts. findet ein Ausflug mit Angehörigen und Gästen nach Jakobskrug statt, woselbst ein Kriegsspiel stattfindet. Abfahrt vom Hauptbahnhof 3.20, vom Stadtbahnhof 3.08 bis Waldow. Die Rückfahrt erfolgt von Argenau aus.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wellmann. Der Kellnerlehrling Willy Standarski aus Thorn hatte sich wegen Urkundenfälschung, Betruges in zwei Fällen, versuchten Betruges und Diebstahls zu verantworten. Anfang dieses Jahres war der Angeklagte Kellnerlehrling im Viktoria-Hotel. Am 10. Februar erschien er im Geschäft des Kaufmanns Kopczynski und entnahm auf den Namen seines Brotherrn, des Kaufmanns Krüger, eine Flasche Wermutwein und eine Flasche Rosenlikör. Er gab an, daß zwei Russen im Hotel auf diese Getränke warteten. Dann begab er sich auf die Post, wo er unter Benutzung eines Briefbogens aus dem Hotel eine Bestellung auf 6 Tafeln Schokolade ausschrieb, die er mit dem Namen des Herrn Krüger unterzeichnete. Mit diesem Zettel schickte er den Schüler Kaminski, den er in der Coppernikusstraße getroffen hatte, in das Geschäft Kopczynski. Diesmal schöpfte der Handlungsgehilfe G. Verdacht. Er fragte telephonisch im Viktoriahotel an, und der Knabe wurde festgenommen. Als sich die Wiederkehr des Jungen verzögerte, wurde der Angeklagte mißtrauisch und schickte die erschwindelten Flaschen durch einen anderen Jungen zu K. zurück. Als er hörte, daß Herr Krüger Anzeige erstattet habe, verschwand der Angeklagte aus Thorn und fand in Znin im Hotel Smorowski Stellung, wo er nach einigen Tagen dem Hoteldiener Fraß 40 Mark stahl. Nach einem kurzen Aufenthalt in Thorn ging er nach Hohensalza, wo ihn der Bahnhofswirt Schulz als Kellnerlehrling, zunächst mit vierwöchiger Probe, annahm. Unter dem Vorgeben, er sei auf zwei Jahre engagiert, erschwindelte der Angeklagte von dem Schneidermeister Goronczy einen Anzug und eine Hose für zusammen 73 Mark, worauf er 10 Mark anzahlte. Eines Tages flüchtete er dann aus Hohensalza. Der Angeklagte gibt nur die Straffälle in Thorn zu. Die letztere Angelegenheit wurde vertagt, damit der Bahnhofswirt gehört werden kann. In den übrigen Fällen wurde der Angeklagte für schuldig befunden. Er ist bereits mehrfach vorbestraft, wodurch er sich den bei Jugendlichen üblichen Strafaufschub verscherzt hat. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 5 Monate Gefängnis, wovon ihm 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ausgeführt.

— (Tödlich verunglückt) ist der russische Saisonarbeiter Wroblewski, der aus dem Kreise Greifswald als lästiger Ausländer ausgewiesen war und gestern Abend über die Grenze abgeschoben werden sollte, bei der Fahrt von Thorn Stadtbahnhof zum Hauptbahnhof. Von drei Männern begleitet, die wohl auf dem vergitterten Schienengleis der Brücke in der Wachsamkeit etwas nachließen, gelang es Wroblewski, der wohl mit dem Gitter nicht gerechnet hatte, die Tür zu öffnen und zu entspringen. Beim Fall auf das Gitter erlitt er schwere Verletzungen, denen er im Thorner städtischen Krankenhause, wohin er geschafft wurde, erlag.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Lyraschläger.

r **Podgorz,** 23. Mai. (Feier des Regierungsjubiläums.) Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kühnbaum fand heute Abend im Meyerschen Lokale eine Sitzung statt, zu der Delegierte der einzelnen Vereine erschienen waren. Es wurde über die geplante gemeinsame Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät beraten. Diese Feier findet am 22. Juni im Schlüsselmühler Garten statt. Es soll ein rechtes Volksfest sein, bei dem verschiedene Belustigungen, wie Feuerwerk ꝛc., und Schauturnen usw. veranstaltet werden. Die Liedertafel und der hiesige Singverein werden zur Verschönerung der Feier patriotische Lieder vortragen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, um auch den ärmeren Kreisen die Teilnahme zu erleichtern. Die näheren Vorbereitungen wurden einem Komitee übertragen. Dieses setzt sich aus den Herren Bürgermeister Kühnbaum, Pfarrer Greger, Lehrer Werner, Friseur Krampitz, Oberpostassistent Moritz, Oberpostassistent Liedtke, Drogist Henkelmann, Bezirksschornsteinfegermeister Penn, Grenzamtsvorsteher Diehl, Bureaugehilfe Marwitz, Schaffner a. D. und Vereinsbote Grahloff zusammen. Die Festrede hat Herr Pfarrer Greger übernommen. Von den Vereinen sind im ganzen 205 Mark zu den Kosten gestiftet; den Rest trägt die Stadt.

Jungdeutschland.

Die fahrenden Gesellen im deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande wandern am Sonntag nach Lulkau. Führer Gesell Koslowski. Treffpunkt 3 Uhr an der Fähre. Mitwanderer sind willkommen.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Wir stimmen mit Ihnen darin überein, daß das von Ihnen geschilderte Verhalten einiger Zuschauer bei der Fronleichnamsprozession unpassend und tadelnswert war. Derlei Ungezogenheiten werden leider bei den verschiedensten Gelegenheiten von einzelnen unmanierlichen Menschen begangen, ohne daß man aber daraus allgemeine Schlüsse ziehen darf.

Neueste Nachrichten.

Zur Hochzeit im Kaiserhause.

Berlin, 24. Mai. Der Hochzeitstag begann trübe und mit einem leichten Regen. Gegen 10 Uhr jedoch heiterte sich der Himmel auf und der reiche Flaggenschmuck am Schlosse und in den benachbarten Straßen konnte seine ganze Farbenpracht entfalten. Vom frühen Morgen an hatten sich im Lustgarten und der Straße Unter den Linden viele tausende Schaulustige in festlicher Stimmung eingefunden. Insbesondere die schulfreie Jugend begrüßte die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die fürstlichen Gäste mit jubelnden Zurufen.

London, 24. Mai. Die Blätter bringen Glückwunschartikel zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise, in denen auch die englisch-deutschen Beziehungen berührt werden.

Königlich preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 24. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

50 000 Mark auf Nr. 118 680.

10 000 Mark auf Nr. 145 388, 193 165.

5 000 Mark auf Nr. 45 749, 166 223.

3 000 Mark auf Nr. 126, 2450, 6561, 6934, 19 706, 31 003, 32 208, 33 667, 38 789, 42 659, 45 669, 47 197, 52 413, 66 685, 67 263, 67 276, 69 224, 78 190, 82 111, 91 643, 96 767, 101 477, 101 926, 118 617, 118 725, 140 582, 141 505, 145 879, 145 880, 148 989, 149 462, 154 278, 154 577, 156 673, 158 143, 162 793, 167 477, 179 092, 185 251, 189 610, 193 246, 197 326, 198 175, 209 681, 233 293. (Ohne Gewähr.)

Zufriedenstellendes Befinden des überfahrenen Knaben.

Berlin, 24. Mai. Das Befinden des Knaben, der von einem Privatautomobil, in dem sich der Herzog von Cumberland befand, neulich überfahren wurde, ist durchaus zufriedenstellend.

Opfer des Flugsports.

Johannisthal, 24. Mai. Der Flugschüler Dietrich, der Begleiter des am 14. Mai bei einem Zusammenstoß zweier Flugzeuge tödlich verunglückten Hauptmanns Junck, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Kaiser Wilhelm als Wagner-Verehrer.

Bayreuth, 24. Mai. Gestern telegraphierte der deutsche Kaiser anläßlich des 100. Geburtstages Richard Wagners an Frau Cosima Wagner folgendes: Den heutigen 100. Geburtstag Richard Wagners will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, gnädigste Frau, ein Zeichen meines Gedenkens zu senden. In der ganzen Nation wird der heute für die deutsche Kunst und die deutsche Kultur so bedeutungsvolle Tag gefeiert, und dankbaren Herzens wandern auch meine Gedanken nach dem stillen Bayreuth, wo der vor 100 Jahren Geborene vom Kampfe seines Lebens ruht, der Stätte, von welcher die Größe und der Ruhm seines unsterblichen Schaffens in alle Welt getragen wurde, zum Heile und Segen deutscher Kunst. Ich habe in meinem Opernhause heute mein Lieblingswerk „Die Meistersinger" für die Schüler der Berliner Gymnasien aufführen lassen, um auf die heranwachsende Generation erzieherisch im Geiste Richard Wagners einzuwirken. Ferner fand in meinem Schauspielhause eine Gedächtnisfeier statt, wo seinerzeit „Der fliegender Holländer" das erstemal gegeben wurde.

Schwerer Schießunfall.

Rotterdam, 24. Mai. In Weert, Provinz Limburg, gingen 4 Knaben mit einem geladenen Gewehr wildern. Unterwegs entlud sich das Geschoß. Der Schuß traf drei Knaben; einer starb sofort, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Unfall in einem Steinbruch.

Paris, 24. Mai. In einem Steinbruch bei St. Vaast (Departement Oise) wurden durch einen Fehlschuß 3 Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Griechisch-bulgarische Reibereien.

Athen, 24. Mai. Telegraphisch wird gemeldet, daß das Feuer am Pangäus eingestellt worden ist. Gestern Abend ist ein Telegramm eingetroffen, wonach in der Richtung auf Pangäus Infanterie und Artilleriefeuer gehört wurde, woraus hervorgeht, daß die Feindseligkeiten aufgenommen sind. Einzelheiten fehlen noch. Der griechische Gesandte in Sofia begab sich zum Ministerpräsidenten Geschow und legte Verwahrung ein. Geschow versicherte den Gesandten, er werde sofort die nötigen Befehle geben, die Feindseligkeiten umgehend einzustellen.

Unfall auf einem Kriegsschiff in Kalifornien.

San Diego, 24. Mai. Bei einer Schnelligkeitsprüfung explodierte auf dem amerikanischen Zerstörer „Steward„ ein Maschinenzylinder. Drei Personen wurden getötet, einer lebensgefährlich verletzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 24. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 211 Mk.
per September—Oktober 203 Br., 202½ Gd.
per Oktober—November 203 Br., 202½ Gd.
bunt 713 Gr. 180 Mk. bez.
rot 718–729 Gr. 180—190 Mk. bez.

Roggen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 714—726 Gr. 163½ Mk. bez.
Regulierungspreis 164½ Mk.
per Mai—Juni 163 Mk. bez.
per Juni 163½ Br., 163 Gd.
per Juni—Juli 163½ Mk. bez.
per September—Oktober 163 Mk. bez.
per November—Dezember 164½ Br., 163 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 156—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: besser.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,15 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,25 Mk. bez.
Roggen- 10,60—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	24. Mai	23. Mai
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse	215,20	215,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,50	86,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,20	76,—
Preußische Konsols 3½ %	86,50	86,50
Preußische Konsols 3 %	76,10	76,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,80	95,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,25	99,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,—	88,80
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	94,20	94,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,80	85,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	76,75
Russische Staatsrente 4 %	92,90	94,40
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,90	89,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,25	90,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144,—	144,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122,50	123,—
Deutsche Bank-Aktien	246,30	246,30
Diskont-Kommandit-Anteile	183,75	183,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,—	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,60	118,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	242,20	242,10
Aumetz Friede-Aktien	173,80	174,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	215,60	216,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	160,25	160,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	158,—	158,50
Harpener Bergwerks-Aktien	193,75	193,—
Laurahütte-Aktien	171,—	170,—
Phönix Bergwerks-Aktien	259,90	260,25
Rheinstahl-Aktien	164,90	165,—
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Mai	209,25	—,—
„ Juli	212,25	212,75
„ September	204,—	204,—
Roggen Mai	167,25	167,50
„ Juli	171,—	170,50
„ September	—,—	168,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %

Die **Berliner Börse** verkehrte gestern in etwas festerer Haltung. Die Spekulation nahm Rückkäufe vor, wodurch speziell Montanwerte profitieren konnten. Trotzdem der Privatdiskont um ⅛ v. H. anzog, blieb die Tendenz bis zum Schluß recht fest.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 24. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,1	W	heiter	13	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	766,8	W	bedeckt	13	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	765,3	WSW	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	764,6	—	wolkenl.	15	—	vorm. heiter
Memel	763,6	WNW	Nebel	09	2,4	vorm. Nied.
Hannover	767,4	WNW	bedeckt	13	—	meist bewölkt
Berlin	766,6	SW	bedeckt	12	—	zieml. heiter
Dresden	767,7	SO	heiter	12	—	meist bewölkt
Breslau	766,7	NW	halb bed.	12	—	zieml. heiter
Bromberg	765,7	W	wolkenl.	15	—	meist bewölkt
Metz	769,9	NW	bedeckt	12	2,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	768,9	SW	Nebel	13	—	nachts Nied.
Karlsruhe	759,3	SW	bedeckt	14	6,4	nachm. Nied.
München	769,8	O	wolkig	09	20,4	nachts Nied.
Paris	771,2	NNO	bedeckt	13	—	anhalt. Nied.
Blissingen	769,3	W	Dunst	12	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	763,8	WNW	Dunst	11	—	ziemi. heiter
Stockholm	759,7	W	bedeckt	12	—	vorm. heiter
Haparanda	758,8	S	bedeckt	11	—	nachts Nied.
Archangel	768,9	SO	heiter	06	2,4	nachts Nied.
Petersburg	763,6	SO	halb bed.	14	—	Gewitter
Warschau	764,0	NNW	bedeckt	13	—	ziemi. heiter
Wien	766,2	WNW	bedeckt	11	—	ziemi. heiter
Rom	761,3	N	wolkig	15	—	meist bewölkt
Hermannstadt	760,9	W	bedeckt	16	20,4	Nied. i. Sch.*)
Belgrad	760,3	NW	Regen	13	6,4	ziemi. heiter
Biarritz	768,4	O	wolkenl.	15	—	vorm. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 25. Mai: Wolkig, teils aufheiternd, warm.

Gestern, vormittags 1½ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Rudolf Schröder

im 74. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 24. Mai 1913

Maria Schröder u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Krankenhause, Schloßstr., aus statt.

Danksagung.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes und unseres lieben Bruders, sowie für alle Kranzspenden sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Insbesondere treibt es uns, Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, sowie dem Musikkorps unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Thorn den 24. Mai 1913.

Frau Anna Plötz nebst Kindern.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Rudolf Schröder

tritt der Verein **Montag den 26. Mai**, nachmittags 3½ Uhr, am **Kriegerdenkmal** an.

Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Reimann
Eduard Templin,
staatlicher Diplomgartenmeister und Gartenarchitekt,

Samotschin — Thorn
den 22. Mai 1913.

Geldlose

zur **Wiederherstellung des Straßburger Münsters,**

Hauptgewinn 75 000 Mark bar,

Ziehung den 27., 28. u. 29. Mai,

hat noch abzugeben

Gust. Ad. Schleh Nachfl.,
Zigarren-Importhaus, Breitestraße 27.

Provisionsreisende,
welche Bäcker besuchen, zur Mitnahme gangbarer Artikel gegen hohe Provision gesucht. **Paul Wittig, Backschüsselfabrik, Radebeul i. Sa.**

Schriftl. Nebenerwerb 2c. Näh. d. **Adressen-Verlag „Germania", Friedenau 56.**

Wir vergeben

an Personen mit flotter Schrift, einerlei wo wohnend, selbständige **Adressenschreibarbeit** im Hause zu verrichten. Es handelt sich um mehrere **100 000 Adressen,** welche zwanzig und mehr mal auf Kouverts, Streifen usw. geschrieben werden, daher eine **dauernde** Beschäftigung. Monatlich gute Nebeneinnahme von **80 bis 120 Mark,** bei reger Tätigkeit entsprechend mehr. Auch durch Mithilfe geeigneter Familienmitglieder wird Verdienst höher. Das Material, wie Kouverts, Streifen, wird Ihnen jeweils franko ins Haus gesandt. Man wolle nur dann Bewerbungen einf. u. Chiffre **„Beschäftigung"** an die Geschäftsstelle der „Presse", wenn man sich wirklich für geeignet fühlt.

Stellungsuchende!!

Jeder, sowohl Damen wie Herren, können sich einen guten Verdienst sichern, wenn Sie ihre Adresse aufgeben unter **„Vulkan"** an **Postlagerkarte Nr. 690, Cöln I,** Keine Kosten. Sehr lohnende Arbeit.

Bandagen und Gummiwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **W. Kahl, Hamburg 5, Borgeschstraße 36. Preisliste gratis.**

Guter Mittags- eventl. auch Abendtisch

auf der Wilhelmstadt von einem Herrn gesucht. Angebote unter **R. K. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kräftiger Mittagstisch
zu allen Preisen zu haben
Bäckerstraße 39. 2.

Jubiläum des Infanterie-Regiments von Borcke.

Aus Anlaß des 100jährigen Stiftungsfestes des Regiments werden zahlreiche ehemalige Einundzwanziger aus allen Teilen des deutschen Reiches in den Mauern Thorns zusammenströmen. Ihre Unterbringung ist in den Hotels allein nicht möglich. Das Regiment richtet daher an die Bürgerschaft Thorns die Bitte, einem Teil der Gäste unentgeltlich oder gegen eine Vergütnng bis zu 3 M. für den 30. Juni und 1. Juli d. Js. Quartier zu gewähren.

Bereiterklärungen werden unter Angabe der Adresse und der Bedingungen, unter denen die Aufnahme erfolgen soll, bis zum 10. Juni an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

J. A.:
(gez.) **Lottner,**
Major und Bataillonskommandeur.

Restaurant Artushof.

Reichhaltige Speisenkarte.
Grosse und kleine Diners und Soupers.
Sämtliche Delikatessen der Zeit.
Jeden Abend von 7 Uhr ab:
Grosses Hamburger Büfett
Weinabteilung.
Gutgepflegte Weine und Biere.
Sorgsamste Zubereitung der Speisen.
Prompteste Bedienung.
Mässige Preise.

Sonntag den 25. Mai,
von 1—3 Uhr:
— **Gedeck à 3 Mark** —
Möveneier nach Mozart.
Krebssuppe.
Rehfilet Venaison.
Zanderschnitten Joinville.
Junges Hähnchen,
frischer Salat.
Pfirsiche auf orientalische Art.
Käsegebäck.
Obst.
Rich. Picht.
Grosse Krebse.

Hotel Nordischer Hof.

Sonntag den 25. Mai 1913,

Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Müllers Vereinigte Lichtspiele.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3, Teleph. 879. **Zentral-Theater,** Neust. Markt 13.

Spielplan vom 24. bis einschl. 27.

Aus dem Glanz-Programm besonders hervorzuheben:

1. **Irrgarten der Liebe,** 2 Akte, Drama.
2. **Die verlorene Blume,** Drama.
3. **Der Lauf des Schicksals,** Drama.
4. **Linkoln, als Deckenläufer,** Sensation.
5. **Die haltbare Fensterscheibe,** humor.
6. **Der Regenschirm,** humor.
7. **Das Opfer der schwarzen Hand,** humor.
8. **Die Memoiren einer Schauspielerin,** humor.
9. **Liebesheirat.** Linder und Max, heller Humor.
10. Neueste Wochen-Chronik.

Viktoria-Park.

Sonntag den 25. Mai:

Großes Garten-Militär-Konzert

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Ab 7 Uhr:

Großer Familienball.

Kaiserhofpark Schießplatz.

Sonntag:

Grosses Konzert.

Kremser fahren wie bekannt.
Anfang 4 Uhr.

Mein

Klavierstimmer,

Ia Kraft, kommt demnächst nach dort. Gefl. Angebote erbittet **Berthold Neumann, Pianoforte-Großhandl., Posen,** Bismarckstr. 10.

Esperanto.

Oni intencas fondi grupon en Thorn. Sanideanoj bonvolu sendi sian adreson al „S-ro Esperanto, Gollub Wpr.". Koran saluton.

Harnröhren-Leiden

frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. **Geschl.-, Blas.- u. Hautkr.,** Heilung schnell und gründl. ohne Einspr., ohne Quecksilber, langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Ausk. gratis. **Institut B. Harder, Berlin,** Friedrichstr. 112 b.

Empfehle mich zur Ausführung
sämtl. Tischlerarbeiten.
L. Slowinski, Thorn, Turmstr. 12, 1, l.

Neue Matjes-Heringe
eingetroffen.
Hugo Eromin,
Elisabethstr. 14.

Stellengesuche

Intelligente Person in mittleren Jahren sucht Stellung als

Gesellschafterin

zu einem älteren Herrn oder Dame. Angebote unter **L. J. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Umsichtige in allen Zweigen des Haushaltes erfahrene

Stütze,

mit guten Zeugnissen, sucht per 1. oder 15. Juni Stellung. Angebote unter **Nr. 9** an d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Mädchen,

das auch Glanzplätten kann, sucht Stellung zum 1. 6. Schrifl. Ang. u. **A. P. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Sekretär,

zuverlässig, selbständig, mit guter Handschrift (Schreibmasch.), Stenographie erwünscht, zum 1. Juni oder Juli d. Js. an die königl. preuß. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bromberg gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen zu richten an **Direktor Prof. Arno Koernig.**

Ziegelei-Park.

Sonntag den 25. Mai 1913:

Großes

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**

— Zum Schluß: —

Beleuchtung der Riesenfontäne.

Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Eintritt pro Person 25 Pf.
Familienbilletts nur im Vorverkauf:
3 Personen 60 Pf., Kinder frei.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Reichhaltige Abendkarte.
Diners zu jeder Tageszeit.

TIVOLI.

Sonntag den 25. Mai:

Großes Garten-Konzert,

Anfang 4 Uhr. —|— **Anfang 4 Uhr.**
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.
Reichhaltige Abendkarte.

Schlossergesellen
stellt sofort ein
H. Riemer, Schlossermstr., Thorn 3.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht intern. Speditionsgeschäft.

Schriftliche Angebote erbeten unter **A. B. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kräft. Arbeitsbursche
sofort gesucht.
Bernstein & Co.

Ein tüchtiger

Mehlkutscher

wird zum sofortigen Antritt ges. von der **Leibitscher Mühle,** G. m. b. H., Thorn, Coppernikusstraße.

Jüngere

Buchhalterin

mit sauberer Handschrift zur Vertretung für einige Wochen von sofort gesucht.

Angebote unter **M. S. 17 T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein Lehrmädchen,
welches das Damenfrisieren gründlich erlernen will, sucht
E. Lannoch, Friseur- u. Parfümeriegesch.

Kindermädchen
gesucht für 6 Wochen auf das Land. Näh. Auskunft hier **Wilhelmstr. 7, 1.**

Suche und empfehle Mädchen für alles, die kochen können, mit guten Zeugnissen. Witwe **Bertha Sawitzki,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 72.

Empfehle tüchtige Mädchen
mit sehr guten Zeugnissen. **Cecilie Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Neustädt. Markt 18, 2.

Vom 1. 6. wird eine
Aufwartefrau
gesucht **Schuhmacherstr. 1, part.**

Jüng. Aufwartefrau
oder Aufwartemädchen von sofort gesucht. Zu melden im Zigarrengeschäft **Richter & Franke,** Elisabethstr. 5.

Zu verkaufen

Herren-Fahrrad
mit Torpedofreilauf, neu, billig zu verkaufen **Klosterstr. 20, 1, r.**

Fast neues

Klavier

sehr billig zu verkaufen
Araberstr. 13, pt.

Infolge Anschaffung einer größeren Kasse habe ich eine noch recht gut erh.

National-Registrier-Kasse

sehr preiswert zu verkaufen.

Herrmann Thomas,
Hoflieferant,
Neustädtischer Markt 4.



Dampfer Zufriedenheit und Thorn
fahren
Sonntag den 25. d. Mts.
nach

Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr von der Fähre. Rückfahrt 9 Uhr.

Abfahrt des Extrazuges von Thorn-Stadt 3.08, Hauptbahnhof 3.20 Uhr nachmittags. Rückfahrt 9.20 Uhr abends.

Um zahlreichen bitten
Victor und Josef Modrezejewski.

Meine Badeanstalten sind eröffnet.
— Wasserwärme 18° Celsius. —

Schwimmunterricht
wird auf Wunsch daselbst erteilt.
Jacob Dill.

Chaiselongue,
Plüschsopha, Sophatisch, Gaskocher, 2flam., mit Bratofen, 5 Meter lange Fahne, schwarz-weiß-rot, zu verkaufen bei **Sumowski, Tuchmacherstr.**

Neu eingetroffen große Posten in Satains, Panamarest zu Staubmäntel, waschechte Leinen; außerdem Reste zu Röcken, Kindergarderoben.

Culmer Chaussee 36

4000—5000 Mk.
zur 2. Stelle auf ein Hausgrundstück vom 1. 7. gesucht. Ang. u. **M. M. 36 T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3000 Mk.
auf ein sich gut verzinsliches Geschäftsgrundstück zur sicheren Stelle gesucht.
Gefl. Angebote unter **D. F. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark
auf sichere Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht.
Gefl. Angebote unter **M. 77** an die Geschäftsstelle der „Presse".

In modernem Hause
2 gut möbl. Zimmer,
mit Balkon, elektr. Licht, Gas, Bad, Warmwasserheizung, in bester Lage, dicht bei der Stadt, z. 1. Juli auch früher an besseren Herrn zu vermieten
Mellienstraße 3, 2, r.

Möbl. Part.-Vorderzimmer
mit separatem Eingang sofort zu vermieten **Bäckerstr. 7, pt.**

Vorn. möbl. Zimmer
auf Tage und Wochen
Hotel - Pensionat,
Gerechtestr. 8 10.

Frisch renovierte Wohnung,
2 Zim. u. Küche, v. sof. od. spät. z. verm.
Mocker, Lindenstraße 41.

Laden
nebst Wohnung von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Waldstraße 73.**

5-Zimmer-Wohnung,
mit Zubeh. evtl. Stall z. 1. 10. z. verm.
Mellienstr. 89.

M.-G.-V. „Liederkranz" Thorn.

Am Sonntag den 25. Mai 1913,
veranstalten wir unser

1. Sommerkonzert

im **Garten-Etablissement Tivoli** unter Mitwirkung des Musikkorps des Fußartl.-Regiments Nr. 15.

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Gäste willkommen.

Eintritt pro Person 50 Pfennig, Familienbilletts 1,00 Mark, Mitglieder frei.

Der Vorstand.

Sonntag den 25. Mai
2¾ Uhr nachm.,
nach
Czernewitz.

Verein f. Gesundheitspflege Thorn

Sonntag den 25. d. Mts.:

Ausflug nach Waldow.

Dort 4 Uhr nachmittags: gemeinsame Kaffeetafel im Restaurant „Waldesrauschen." Vor- u. nachher sollen mit dem Hohensalzaer Verein, der um 2½ Uhr dort eintrifft, zusammen Unterhaltungsspiele usw. arrangiert werden.

Der Vorstand.

Kinematographen - Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7,
450 Sitzplätze. — Telephon 435.

Programm vom 24.—27. Mai 1913:

1. **Verschollen,**
Tragödie in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.
Hauptdarsteller:
Commendatore Ermete Zacconi,
der berühmte italienische Tragöde.

2. Der Hut, humor.
3. Spiegelungen der See, Natur.
4. Die Meistergeige, humor.
5. Lea, Kinosinos Plättfrau, Komödie.
6. Waldstimmungen, Natur.
7. Die verwechselten Portemonnaies, humor.
8. **Gaumontwoche,** neueste Nachrichten.

9. Einlage!
Komödianten,
Drama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.
In der Hauptrolle:
Asta Nielsen.

Preise der Plätze:

Ref. Platz 0,50 Mk.,
1. Platz 0,30 Mk.,
2. Platz 0,20 Mk.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Großes

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 81, unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn **Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
P. Krüger.

Garten-Restaurant
Wieses Kämpe.
Täglich:
Frisches Spargel - Essen mit Landschinken, Aal in Gelee.

---

2 freundlich möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren mit und ohne Pens. zu vermieten
Wilhelmsplatz, Gerstenstr. 3, 1 Tr., r.

Wohnung,
4 zweifenstrige Zimmer, Badestube usw., hell, 650 Mark., zu vermieten 1. 7. oder 1. 10. **Mellienstr. 74, 2, r.**

---

2 Buchhalterinnen
aus der Umgegend von Thorn suchen in Thorn passende Herrenbekanntschaft von ca. 30—40 Jahren zu machen, um, da in Thorn unbekannt, bei eventl. Besuchen einen Führer zu haben.
Gefl. Zuschriften unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zwischen Krieg und Frieden.

Sofia, im Mai.

Bulgarien befindet sich augenblicklich in einer sehr seltsamen und wenig erfreulichen Lage. Der Krieg ist beendet, aber der Friede will nicht zustandekommen. Es ist Bulgarien gezwungen, 500 000 Mann in der Tschaltalscha-Linie, in Thrazien und Mazedonien auf dem Kriegsfuße zu belassen, einerseits, weil der Friedensschluß mit der Türkei noch nicht erfolgt ist, andererseits aber auch wegen der Haltung und der Ansprüche seiner Verbündeten. Erst, nach dem Falle von Adrianopel, hatten die Großmächte es sehr eilig, den Frieden herbeigeführt zu sehen, jetzt jedoch lassen sie Wochen oder gar Monate bis zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien verstreichen. Und die Finanzkommission, deren Delegierte sämtlich längst in Paris eingetroffen sind, verschiebt ihren Zusammentritt von einem Zeitpunkt zum andern.

Inzwischen reift das Getreide auf den Feldern Bulgariens. Werden die Frauen, die mit Hilfe von Greisen und Kindern schon die Arbeit des Säens vornehmen mußten, auch die Ernte zu besorgen haben? Die Ungewißheit der Lage lastet niedrdrückend und aufreizend zugleich auf allen Gemütern, nicht nur auf der heimischen Bevölkerung, sondern auch auf dem zur Untätigkeit gezwungenen Heere.

Die Bestrebungen der Verbündeten Bulgariens sind geeignet, die Aussicht auf eine Fortdauer guter Beziehungen zu ihnen und den Bestand des Balkanbundes selbst auf das ernsthafteste in Frage zu stellen. Serbien verlangt eine Revision des mit Bulgarien vor dem Kriege abgeschlossenen Vertrages, um Gebiete für sich fordern zu können, die jener Vertrag, klar und deutlich, Bulgarien zuspricht. Und Griechenland stellt nicht geringe Forderungen. Es ist mit Kreta, den ägäischen Inseln und dem Epirus nicht zufrieden, will vielmehr noch einen großen Teil von Süd-Mazedonien, Saloniki inbegriffen haben. Gewiß gebührt jedem der verbündeten Reiche ein Anteil an der Kriegsbeute, — niemand stellt dies in Abrede. Aber dieser Anteil muß nach Recht und Gerechtigkeit bemessen werden, unter Berücksichtigung der von den Einzelnen dargebrachten Opfer und Verluste Würden die Wünsche Serbiens und Griechenlands erfüllt, so erhielten sie zwei- oder dreimal mehr, als ihnen zukommt.

Lassen wir einmal die Zahlen sprechen. Der Gesamtverlust Bulgariens an Gefallenen, Toten und Verwundeten erreicht die gewaltige Ziffer von 84 000 Offizieren und Soldaten, von denen 30 000 tot sind. Serbiens Gesamtverlust stellt sich dagegen auf 22 000 Offiziere und Soldaten. mit 6000 Toten, und Griechenlands Gesamtverlust gar nur auf 15 000, mit 2500 Toten. Trotz dieses Zahlenunterschiedes reden die Verbündeten von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes auf dem Balkan! Sie vergessen, daß Bulgarien allein stärker ist als Serbien und Griechenland zusammen. Sie vergessen ferner, daß Bulgarien es gewesen ist, das die Macht der Türkei in Europa vernichtet hat. Auf den Schlachtfeldern von Kirkkilisse, Bunarhissar und Lile-burgas, nicht bei Kimanowa und Monastir und auch nicht bei Saloniki und Janina ist die europäische Türkei besiegt worden. Auf den Feldern Thraziens haben die Heere Bulgariens ihr die entscheidenden Niederlagen beigebracht.

Überdies sind die Gebiete von Nord- und Süd-Mazedonien, die Serbien und Griechenland für sich in Anspruch nehmen, bulgarisch und ihre Bewohner haben keinen anderen Wunsch als den, mit ihrem Mutterlande, mit Bulgarien, vereinigt zu werden.

Es ist zu hoffen, daß die leitenden Männer in Belgrad und Athen sich diesen Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit nicht länger verschließen werden. Sonst muß, soweit Serbien in Frage kommt, der Schiedsspruch des russischen Zaren, dem Vertrage gemäß, angerufen werden. Und für den äußersten Fall ist — das möge man in Belgrad und Athen nicht übersehen! — die bulgarische Armee bereit, die Interessen und die Rechte der Nation gegen Jedermann mit derselben Energie, derselben Begeisterung — und demselben Erfolge zu verteidigen, wie sie es im vorigen Herbst getan hat. n—g—c.

Heer und Flotte.

Die größeren Pionierübungen 1913. In diesem Sommer finden zwei größere Pionierübungen — und zwar die eine bei **Ulm**, die andere bei **Koblenz** — mit gemischten Waffen statt. Die Übung bei Ulm wird geleitet von dem Inspekteur der 3. Pionier-Inspektion, Generalleutnant Heiber, die bei Koblenz vom Genralmajor Hildemann, dem Inspekteur der 2. Pionier-Inspektion. Zur ersteren sind die Pionier-Bataillone 13, 19 und 20, sowie zwei kriegsstarke bayerische Pionier-Kompagnien, zur letzteren die Pionier-Bataillone 8, 24 und 25, sowie eine kriegsstarke sächsische Pionier-Kompagnie bestimmt. Außerdem nehmen an jeder der beiden Übungen drei Infanterie-Regimenter, mehrere Bataillone der Feld- und Fußartillerie, sowie voraussichtlich auch ein Militär-Luftschiff und eine Anzahl Flugzeuge teil.

Vom Balkan.

Albanien.

Wie die Wiener „Reichspost“ meldet, haben die **Malissorenstämme** Kastrati, Grudi, Hoti, Klementi und Schkreli an die Großmächte ein Memorandum gerichtet, in dem sie gegen die Lostrennung von Albanien protestieren und fordern, daß diese fünf Stämme wie bisher ungeteilt **bei Albanien verbleiben.** Wenn dies nicht geschehe, werde wieder Blut vergossen werden, solange noch ein Malissore sich am Leben befinde.

Die rumänische Frage.

Der rumänische **Ministerrat** hielt am Donnerstag unter Hinzuziehung der Präsidenten beider Kammern eine Sitzung ab, in der Ministerpräsident das Petersburger Protokoll verlas. Der Ministerrat beschloß, dem Senat am Sonnabend in geheimer Sitzung hierüber Mitteilung zu machen. — Der bulgarische Gesandte Dr. Kalinkow, der aus Sofia nach Bukarest zurückgekehrt ist, hatte mit dem Ministerpräsidenten eine Zusammenkunft.

Die Reibereien zwischen Griechen und Bulgaren.

Zu dem **Zwischenfall am Angista-** (Anghitis) Flusse wird von bulgarischer Seite gemeldet: Am Mittwoch Abend eröffneten griechische Truppen das Feuer gegen den bulgarischen Posten, der zwischen den Brücken von Vultschista und Kütschükkoeprus im Umkreise von 200 Metern am linken Ufer des Angistaflusses aufgestellt war. Das Gewehrfeuer dehnte sich bald auch auf die anderen Posten in dieser Gegend aus, aus der die Griechen die Bulgaren vertreiben wollten; die Griechen stellten jedoch bald darauf das Feuer von selbst ein, ohne daß die Bulgaren Verluste erlitten hätten. Die Bulgaren halten die Stellungen auf den Höhen am Angistaflusse besetzt. Der die griechischen Truppen kommandierende Oberstleutnant hat den Kommandanten des bulgarischen Regiments um eine Unterredung gebeten, um den Zwischenfall zu ordnen.

Aus Athen wird von Freitag gemeldet: Das Gerücht, daß Befehle gegeben seien, Canalla und andere von den Bulgaren besetzte Punkte anzugreifen, ist unrichtig. Die griechische Regierung hat die Gewißheit, daß die letzten Konflikte, obgleich sie ernst waren, keine weiteren Folgen haben werden. — Der König, Prinz Alexander und der Generalstab sind heute Vormittag nach Saloniki abgereist. — Der König will mit dem Chef der ersten Armee die Lage prüfen und versuchen, mit den Bulgaren ein Übereinkommen zur Schaffung einer neutralen Zone von großem Umfange zu treffen, um für die Zukunft neue Zusammenstöße zu vermeiden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 23. Mai. (In der hiesigen Hufbeschlaglehrschmiede) fand gestern unter Vorsitz des Veterinärrats Dr. Lorenz-Marienwerder und im Beisein des Gutsbesitzers Günther-Rudak als Vertreter der Landwirtschaftskammer die Abschlußprüfung statt. Derselben unterzogen sich die Schmiedemeister Wentrowski-Kokotzko, Kreis Culm, Sand-Strosien, Kreis Schlochau, Bandurski-Mlewo, Kreis Briesen, und Sybilla-Stabelewitz, Kreis Culm, die sämtlich die Prüfung bestanden.

e **Gollub,** 23. Mai. (Zum Grenzzwischenfall bei Tobulka.) Vor einigen Monaten wurde bei Tobulka von einem russischen Grenzsoldaten der preußische Staatsangehörige Ziolkowski aus Elgischewo auf preußischer Seite erschossen. Zur Klarlegung dieser Grenzverletzung fand heute Lokaltermin statt, an dem der Landratsamtsverwalter aus Briesen und der russische Kreischef teilnahmen.

e **Briesen,** 23. Mai. (Kreistagsabgeordnetenwahl, Kaiserhuldigungsstaffettenlauf.) Im hiesigen Kreishause wurde heute Gemeindevorsteher Naß in Bahrendorf anstelle des von Wimsdorf verzogenen Besitzers Max Neumann zum Kreistagsabgeordneten gewählt. — Wie durch das Los bestimmt ist, hat der Kreis Briesen für die Provinz Westpreußen aus der Reihe der am Kaiserhuldigungsstaffettenlauf beteiligten jungen Leute den jungen Mann zu stellen, der an der Übergabe der Huldigungsadresse in Berlin teilnimmt. Für die Auswahl des jungen Mannes kommen die Zöglingsabteilung des hiesigen Männerturnvereins, die Turner des hiesigen Realprogymnasiums und der Jugendverein in Pfeilsdorf inbetracht.

e **Freystadt,** 23. Mai. (Feier des Regierungsjubiläums.) Die Vertreter der einzelnen Vereine traten gestern Abend auf Einladung des Bürgermeisters Wende zu einer näheren Besprechung über die Veranstaltung der geplanten Nationalfeier zum Regierungsjubiläum zusammen. Es wurde ein Arbeitsausschuß gewählt. Die Feier soll mit einem imposanten Festzuge eröffnet werden und dann auf dem Spielplatze im Walde seine Fortsetzung finden, wo gesangliche, turnerische und andere Darbietungen geboten werden. Abends soll dann am Stadtsee ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Rastenburg, 22. Mai. (Ein Schwindler in geistlicher Maske) treibt sich in der Nachbarschaft herum. Er gibt an, Subdiakon zu sein, Studien in Paris, Rom und anderen Städten gemacht zu haben und jetzt im Seminar zu Posen oder Gnesen zu sein. Augenscheinlich spricht er nur polnisch, Deutsch nur sehr schwach. Abgesehen hat es der Schwindler auf die Mildtätigkeit der katholischen Geistlichkeit. Als er von einigen Geistlichen entlarvt wurde, wußte er sich jedoch geschickt aus der Schlinge zu ziehen, sodaß er bis jetzt noch immer nicht festgenommen werden konnte. Der Mann nennt sich Czapinski.

Zum Jubiläum der Einundzwanziger.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von dem Tage, an dem das Infanterie-Regiment von Borcke sein hundertjähriges Bestehen in den Mauern unserer Stadt Thorn festlich begehen wird. Umfangreiche Vorbereitungen sind von dem Regiment bereits in aller Stille getroffen. In unerwartet hoher Zahl sind die Anmeldungen der ehemaligen Einundzwanziger, die an dem Ehrentage ihres Truppenteils nicht fehlen wollen, eingegangen. Aus allen Teilen des Landes, aus Pommern und Westpreußen, aus Sachsen und Westfalen, vom Rhein und der Nordsee, ja selbst von dem jenseitigen Strande des Ozeans, aus Amerika, werden sie herbeieilen. Alle Berufsklassen, arm und reich, jung und alt, werden sich hier am 1. Juli vereinen, herbeigezogen und getragen von dem gemeinsamen Wunsche, dem lieben alten Regiment durch ihre Anwesenheit trotz aller Unkosten und Beschwerden, die die oft weite Reise mit sich bringt, ihre Dankbarkeit zu bezeugen; ihre Dankbarkeit für jene große „Schule fürs Leben“, zu der ihnen ihre Dienstzeit im Regimente wurde. Bei den regen und engen Beziehungen, die sich zwischen den Bürgern der Stadt Thorn und den Einundzwanzigern in dem Menschenalter geknüpft haben, in dem das Regiment in Thorn garnisoniert, wird es von von Interesse sein, etwas näheres aus der Geschichte des tapferen Truppenteils zu erfahren.

Pommersches Blut war es, aus dem von 100 Jahren der junge Truppenteil gebildet wurde: Ein kleiner Stamm jener Helden von Colberg, die auch in dem Unglücksjahr 1807 dem Erbfeinde getrotzt hatten; in der Hauptsache aber notdürftig ausgebildete Rekruten, die sogenannten Krümper, deren militärische Schulung man mühsam dem im Lande hausenden Gegner verborgen hatte. Und Pommern sind es gewesen, die seitdem in der Hauptsache das Regiment ergänzt haben — jene Pommern, von denen der spätere Kaiser Friedrich als kommandierender General des 2. Armeekorps einst sagte: „Sie sind vortreffliche Menschen und ebensolche Soldaten; nur haben sie einen Fehler: es sind ihrer zu wenige.“ Kaum der Waffenführung fähig, elend bekleidet und ausgerüstet, verließen die zunächst in Reservebataillonen zusammengestellten Krümper, die am 1. Juli 1813 das 9. Reserve-Regiment bilden sollten, ihre ersten stillen Formierungsorte in Pommern. Und doch hat der feste Wille zum Siege, der ihnen innewohnte, sie in langem, ehrenvollem Triumphzuge von den Gestaden der Ostsee bis in das Herz des feindlichen Landes, zur Hauptstadt der Welt, wie damals Paris sich nannte, geführt. Vor Stettin hatte die junge Truppe gleich nach ihrer Formierung die Feuertaufe erhalten. Bei Gr. Beeren und Dennewitz bewies sie wenige Monde später, daß sie an innerer Güte ihren älteren Kameraden nicht nachstand. Zweimal färbte hier das Regiment zur Errettung der Hauptstadt des Vaterlandes mit seinem Herzblut den märkischen Sand. Bei Dennewitz allein blieb von den beiden ersten Bataillonen jeder dritte Mann tot oder verwundet auf dem Schlachtfelde. Aber wer den so stark gelichteten Bataillonen am Abend des heißen Tages ins Auge sah, der merkte: Ihr innerer Halt hatte nicht gelitten; der blutige Tag hatte dem jungen Truppenteil nur jene Reife gegeben, die nach Napoleons Ausspruch allein das Schlachtfeld zu geben vermag. Aus der Mark gings nach der Belagerung von Wittenberg zu den Gefilden von Leipzig, wo die Völker Europas nach heißem Kampf das korsische Joch von sich abschüttelten; und von Leipzig in weitem Marsch durch Hannover und Westfalen an die Ufer der Maas und die Mündung der Schelde. In beschwerlichem Winterfeldzuge nahm das Regiment hier durch die Belagerung und Einnahme zahlreicher fester Plätze an der Befreiung der Niederlande tätigsten Anteil. Durch Flandern und Brabant führte der Marsch weiter auf Frankreichs Boden. Unter dem alten „Marschall Vorwärts“ half es hier bei Laon den gewaltigen Schlachtenkaiser schlagen, bis endlich nach mancherlei schwerer Kriegsarbeit bei Soissons und Compiègne das Lager auf dem Montmartre angesichts der feindlichen Hauptstadt aufgeschlagen wurde.

Als im Jahre darauf der große Korse von Elba entwich, um zum letztenmale sein Waffenglück zu versuchen, da war das Regiment wieder als eins der ersten auf dem Kriegsplan zurstelle. Ein harter Strauß wars, der seiner gleich im Anfang harrte, härter, denn je zuvor. In sechsfachem, blutigem Ansturm versuchte das Regiment das Dorf Ligny an jenem denkwürdigen heißen Juni-Nachmittage gegen die in zahllosen Schlachten erprobten Veteranen des Korsen zu halten. Als es am Abend, in Flanke und Rücken umgangen, den blutgetränkten Boden dem Gegner überlassen mußte, waren seine Reihen zwar stark gelichtet — von den Musketier-Bataillonen lag allein ein Drittel auf der blutigen Wahlstatt — aber sein Mut war ungebrochen. Zwei Tage darauf half es bereits bei Wavre mit vollem Erfolge, die Armee Grouchys an dem Eingreifen in den Entscheidungskampf bei Belle-Alliance zu hindern. Zum zweitenmale begann der Einmarsch nach Frankreich. Und wie im Winter 1813/14 in Holland, so fiel auch jetzt dem Regiment wieder die mühselige Aufgabe zu, die festen Plätze des Landes zu nehmen. Fast der letzte Schuß des Feldzuges wurde dabei von ihm vor Montmédy bei Médy-bas abgegeben. Mit Befriedigung und Stolz konnte das Regiment bei Abschluß des Friedens auf die ersten 3 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Aus der jungen, unerfahrenen Mannschaft des 9. Reserve-Regiments war das kriegserprobte Infanterie-Regiment 21 geworden. Mit dem Blute von fast 1½ tausend braven Einundzwanzigern hatte es sich seine Fahnen erstritten. Möge das die junge Mannschaft, die unter ihnen zu dienen die Ehre hat, nie vergessen! Fast 300 seiner Angehörigen brachten das Eiserne Kreuz oder das Erbrecht darauf an den heimatlichen Herd zurück. Nicht umsonst hatte das Regiment den Beinamen „Die Zagenichts“ erhalten.

Es folgte ein fünfzigjähriger Frieden. Während in ihm Wohlstand und Handel sich überall im Lande mächtig hoben, während Industrie und Technik einen ungeahnten Aufschwung nahmen, brachte er dem Regiment das ewige Einerlei rastloser Arbeit im Kleinen. Abseits von den großen Kulturzentren des Landes von einer kleinen Garnison in die andere ziehend, hat das Regiment in hingebender, freudiger Pflichttreue eine Generation nach der anderen mit allein Feinheiten des preußischen Drills auf das innigste vertraut gemacht. Nicht weniger als sechsundzwanzigmal hat das Regiment damals seine Standorte gewechselt, in achtzehn verschiedenen Städten und Städtchen am Rhein und in Schlesien, in Sachsen, Pommern, Westpreußen und Posen eine neue Heimat gefunden. Selten war es an einem Ort vereinigt. Die berüchtigte Zeit der Blüte des Gamaschendienstes bot dienstlich nur wenig Anregung. Außerdienstlich vermochten die kleinen Ackerstädte auch wenig zu geben. Manch einer, der damals mit überschäumendem Jugendübermut den Rock des Regiments angezogen hatte, wurde alt in den unteren Chargen und lernte sich bescheiden in seinem Ehrgeiz. Es gab Bataillonsadjutanten, die 18 Jahre, Regimentsadjutanten, die 14 Jahre mit der gleichen unermüdlichen Pflichttreue ihre Tätigkeit versahen. Eine Leutnantszeit von 24 Jahren war die Regel. Und doch fand das Offizierkorps in sich die Kraft, eine große Anzahl hervorragender Offiziere heranzubilden, die später in hohe und höchste Stellen gelangt sind in der Armee bekannt geworden sind. Allgemein war damals das Regiment als eine Pflanzstätte der vorzüglichsten Exerziermeister berühmt. Die hervorragende Manneszucht, die das Regiment stets ausgezeichnet hat, trat bei den wiederholten polnischen Aufständen vorteilhaft zutage. Diese waren der Anlaß, daß das Regiemnt seine liebgewonnenen pommerschen Garnisonen mit denen in der Provinz Posen vertauschen mußte. Fünfmal hat das Regiment zur Unterdrückung dieser Unruhen eingreifen müssen.

Mit Jubel wurde nach dem langen eintönigen Friedensdienst die Mobilmachung im Jahre 1866 begrüßt. In ununterbrochenem Siegeszuge ging es unter der Oberführung des Prinzen Friedrich Karl nach Gitschin, wo in jenem unheimlichen Nachtgefecht eine große Zahl von Gefangenen gemacht wurde, und von Gitschin weiter auf das Schlachtfeld von Königgrätz. Eine der schwersten Anforderungen an die Manneszucht harrte hier des Regiments. Über 6 Stunden mußte es bei dem kugeldurchfurchten Sadowaer Gehölz, einem Felsen im brausenden Meere gleich, im heftigsten Granatfeuer untätig verweilen, bis die Armee des Kronprinzen herankam und der langersehnte Befehl zum Vorgehen gegeben wurde. Unaufhaltsam weiter ging der Vormarsch durch Böhmen und Mähren; bis

Marienwerder, 23. Mai. (Westpreußische ritterschaftliche Landschaft.) Unter dem Vorsitze des Generallandschaftsdirektors Grafen von Keyserlingk fand am Mittwoch eine Sitzung des engeren Ausschusses der westpreußischen ritterschaftlichen Landschaft statt. Nach dem Verwaltungsberichte beträgt die umlaufende Pfandbriefschuld 128 608 810 Mark. Die Fonds haben folgende Höhe erreicht: Eigentümlicher Fonds zuzüglich des Ausstattungskapitals der Landschaftlichen Bank in Danzig 10 832 273,57 Mark, Sicherheitsfonds 2 917 620,37 Mark, Tilgungsfonds 7 455 413,61 Mark. Es wurde beschlossen, daß auch zu den vierprozentigen westpreußischen Pfandbriefen fortan zur Ausgleichung von Kursdifferenzen bare Zuschußdarlehne bis 5 Prozent der Pfandbriefdarlehne gewährt werden dürfen. Der Verwaltungsrat der westpreußischen Landschaftlichen Feuersozietät ermäßigte die jährlichen Versicherungsbeiträge für ganz massive Gebäude, außer Scheunen, und erhöhte sie etwas für Strohdachgebäude.

Allenstein, 23. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) hat laut „Allensteiner Zeitung" in ihrer heutigen Sitzung aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers die Summe von 120 000 Mark für die Errichtung eines Jugendpflegeheims bewilligt.

Königsberg, 22. Mai. (Eine Einbrecherbande,) die schon lange in den verschiedensten Teilen der Stadt Wohnungseinbrüche verübte, ist festgenommen worden. Bisher konnten den fünf verhafteten Spitzbuben etwa zwanzig Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden.

d **Strelno**, 23. Mai. (Feuer.) In Siedlinnowo bei Woycin ist das Wohnhaus nebst Scheune des Grundbesitzers Miezislaus Janowski niedergebrannt.

d **Stralkowo**, 23. Mai. (Zwischenfall beim Fronleichnamsfest. Besitzwechsel.) Der Propst in Golina hatte einem Gastwirt die Errichtung eines Altars während der Fronleichnamsprozession in diesem Jahre nicht gestattet. Der Gastwirt geriet hierüber in derartige Wut, daß er sich zur Kirche begab und den Propst beim Heraustreten aus dieser schlug. Auf die erregt auf ihn eindringende Volksmenge gab er mehrere Schüsse ab, wodurch ein Mann schwer verletzt wurde. Die Polizei konnte den Übeltäter selbst zwar mit Mühe vor der Lynchjustiz schützen, jedoch nicht verhindern, daß die aufgebrachte Gemeinde seine Wohnungs- und Ladeneinrichtung im Werte von mehreren tausend Mark in Trümmern schlug. — Schloßherr von Koscielski-Miloslaw hat das Rittergut Chwalbogewo mit Liegenschaften Graboszewo für 800 000 Mark käuflich erworben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Mai. 1912 † Leopold Müller, bekannter Wiener Theaterdirektor. 1911 Rücktritt des mexikanischen Präsidenten Diaz. 1909 † Professor Dr. J. von Neumayer, ehemaliger Direktor der deutschen Seewarte. 1908 † Adolf L'Arronge, bekannter Bühnendichter. 1901 Order an die deutsche Linienschiffsdivision zur Heimfahrt aus China. 1896 † Kuhn Freiherr von Kuhnenfeld, österreichischer Feldzeugmeister. 1887 Brand der Opera comique in Paris. 1865 * König Friedrich August III. von Sachsen. 1849 Dreikönigsbund zwischen Preußen, Sachsen und Hannover. 1846 * Prinzeß Christian zu Schleswig-Holstein. 1846 Napoleons III. Flucht aus Ham. 1833 * Graf Eberhard von Württemberg. 1807 Übergabe Danzigs an die Franzosen. 1778 † George Keith, der Freund Friedrichs des Großen. 1681 † Don Pedro de la Barca, Spaniens größter dramatischer Dichter. 1292 Begründung der Stadt Celle durch Herzog Otto den Strengen. 1261 † Papst Alexander IV. 1085 † Papst Gregor VII.

26. Mai. 1912 † Herzogin Amalie von Urach. 1911 Ernennung des Königs Georg von England zum preußischen Generalfeldmarschall. 1905 † Baron Alphonse de Rothschild, Regent der Bank von Frankreich. 1904 Eroberung der russischen Befestigungen von Kiautschou durch die Japaner. 1896 Krönung Kaisers Nikolaus II. zu Moskau. 1883 † Abd-el-Kader, der einstige Gegner der Franzosen in Algier. 1879 Ausbruch des Aetna. 1831 Niederlage der Polen bei Ostrolenka. 1818 Einführung der Klassensteuer in Preußen. Erlaß der Verfassungsurkunde in Bayern, gegründet auf Repräsentation aller Stände. 1813 Sieg Blüchers über die französische Division Maison bei Haynau. 1805 Krönung Napoleons I. im Dom zu Mailand mit der eisernen Krone der Lombardenkönige. 1799 * August Kopisch, Maler und Dichter, Entdecker der blauen Grotte auf Capri. 1249 Treffen bei Fossalta, Gefangennahme Königs Enzio.

Thorn, 23. Mai 1913.

— (Einen Überlandflug nach Bromberg) machten am Freitag früh vom Barbarkener Übungsplatze aus zwei Militärflieger mit einem Flugzeug. Gegen 7 Uhr wurden sie über Bromberg in einer Höhe von etwa 6—700 Metern gesichtet. Gegen 9 Uhr landete der Apparat auf dem Jagdschützer Exerzierplatz, wo er am Nachmittag wieder zum Rückflug nach Thorn startete.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) unternimmt, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am Sonntag einen Ausflug nach Waldow. Der Sammelpunkt für die Fußgänger ist 6 Uhr an der Fähre. — Die Anteilscheine zur Errichtung des Licht- und Luftbades sind beim Kassierer, Herrn Buchhändler Calweit, Heiligegeiststraße, erhältlich. Für das Licht- und Luftbad stiftete in der vorletzten Vereinssitzung ein Mitglied, das nicht genannt sein will, 10 Mark.

— (Der Eisenbahnverein Thorn) unternimmt morgen für die zweite Hälfte seiner Mitglieder einen Ausflug im Sonderzug nach Culm.

— (Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit) hielt gestern Nachmittag im Magistratssitzungssaale unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse seine Hauptversammlung ab. Herr Zeichenlehrer Lorenz verlas das Protokoll der vorigen Sitzung, worauf Herr Lehrer Rohbeck bekannt gab, daß das Vereinsvermögen einschließlich einiger Ausstände 1165 Mark beträgt. Auf Antrag des Rabbiners Herrn Dr. Rosenberg, welcher die Kasse geprüft, wurde dem Kassenführer, Herrn Tischlermeister Borkowski, Entlastung erteilt. Den Bericht über die Schülerwerkstatt erstattete Herr Rohbeck. Danach besuchten die Werkstatt im Sommerhalbjahr 60 Schüler; von ihnen entfielen auf die Mittelschule 43, auf das Gymnasium 6 und auf die Gemeindeschulen 11. Der Unterricht fand in zwei Abteilungen statt und wurde regelmäßig von etwa 40 Schülern besucht. Das Winterhalbjahr 1912-13 sah 93 Schüler, von denen 63 auf die Mittelschule, 18 auf das Gymnasium und 12 auf die Gemeindeschulen entfielen. 60 Schüler besuchten den Unterricht regelmäßig, der in drei Abteilungen stattfand. Die Unterrichtszeiten sind seit dem 1. April 1912 auf Montag und Donnerstag von 2.30—5 Uhr gelegt. Der Versammlungsleiter gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Besuch der Werkstatt inanbetracht der erziehlichen Tätigkeit, wie die Ausstellung der Schülerarbeiten es bewiesen, noch größer werden möge. Durch die geplante Einführung des fakultativen Handfertigkeitsunterrichts in den Lehrplan der Mittelschule, die nächstens in Angriff genommen werden soll, würde die Tätigkeit des Vereins nicht überflüssig, da ja neben Mittelschülern auch Gymnasiasten und Volksschüler die Werkstatt besuchen. Herr Rohbeck trug nunmehr unter gleichzeitiger Vorlegung einer großen Reihe diesbezüglicher Gegenstände einen Lehrplan für den Handfertigkeitsunterricht in der Mittelschule vor, der hauptsächlich in der Anfertigung von Papparbeiten und Arbeiten in Metall- und Glastechnik bestehen soll. Holzarbeiten sind nicht in den Lehrplan aufgenommen, diese sollen wie bisher auf die Schülerwerkstatt beschränkt bleiben. Der Plan wird von der Versammlung gebilligt und soll der Schuldeputation, die, weil selbst nicht sachverständig, den Verein um einen solchen gebeten hatte, vorgelegt werden. Ebenso soll auf Antrag des Herrn Rohbeck die Schuldeputation gebeten werden, die Herren Rektoren der Gemeindeschule zu veranlassen, bessere Schüler zu den Papparbeitskursen, die sehr wichtig seien, zu überweisen. Der Versammlungsleiter gab der Ansicht Ausdruck, daß vielleicht auch daran gedacht werden könne, wie jetzt in der Mittelschule, in den Gemeindeschulen fakultativen Handfertigkeitsunterricht einzuführen. Bei der folgenden Vorstandswahl wurde der Vorstand in corpore durch Akklamation wiedergewählt. Herr Zeichenlehrer Lorenz übernimmt das Amt des Schriftführers, das bisher Herr Rohbeck innehatte, der Hilfsschriftführer wird. Der Versammlungsleiter teilte noch ein Schreiben des Vereins für Kunst- und Kunstgewerbe Thorn mit, nach dem das königl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin eine Wander-Ausstellung in Papp-, Holz- und Metallarbeiten durch die Provinz schickt, die Anfang Juli oder August auch nach Thorn kommen könnte, und in dem um Unterstützung durch den Handfertigkeitsverein gebeten wird. Die Versammlung erklärt sich grundsätzlich damit einverstanden, die Ausstellung für Thorn zu gewinnen, wenn dasselbe Anfang August möglich ist. Zum Schluß wurden auf Antrag des Herrn Rohbeck für Ersatz von Handwerkszeug der Schülerwerkstatt 50 Mark, für Prämien für das kommende Schuljahr 25 Mark bewilligt und zu Rechnungsprüfern die Herren Rabbiner Dr. Rosenberg und Bäckerobermeister Lewinsohn bestimmt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Das Geschäft auf dem Gemüsemarkt war recht lebhaft, sodaß die frische Ware völlig geräumt wurde. Stark begehrt war besonders Rhabarber, da Stachelbeeren noch teuer sind; ebenso Salat. An Spinat, obwohl er jetzt den tiefsten Preisstand von 10 Pf. erreicht hat, blieb etwas Überstand. Die Preise waren: Gurken 30—75 Pf. das Stück, Salat 3 Kopf 10 Pf., 5 Kopf 20 Pf., Rhabarber 15—20 Pf. das Pfund, Stachelbeeren 30—35 Pf. — Der Fischmarkt war gut beschickt, wurde aber ebenfalls ziemlich geräumt. Aal kostete 1—1,20 Mark, Zander 1—1,10 Mark, Schleie und Karpfen 1 Mark, Karauschen 90 Pf., Hecht 70—80, lebende 90 Pf., Barsche 70—80 Pf., Barbinen und Bressen 40—50 Pf. Krebse waren nicht am Markt. Die Seefischhändler waren nicht wiedererschienen. Wenn es sich bestätigt, was uns auf dem Markt mitgeteilt wurde, daß die am vorigen Dienstag für 10 Pf. das Pfund abgegebenen Fische nicht mehr frisch und kaum noch recht für den Verbrauch geeignet gewesen sein sollen, so würde es sich empfehlen, bei Wiederholung solcher Verschleuderungen die Ware amtlich untersuchen zu lassen, da durch Lieferung schlechter Ware, die von den Frauen als normal betrachtet wird, wieder die alte Abneigung gegen Seefisch platzgreifen und die ganze Arbeit der Haushaltungsschule, den Seefisch in die bürgerliche Küche einzuführen, verloren gehen muß. — Einen herben Verlust erlitt gestern auf dem Wochenmarkt eine Handelsfrau aus Leibitsch dadurch, daß ein Korb, der mit Eiern und Butter gefüllt war, vom Wagen fiel. Der wertvolle Inhalt war selbstredend eine unansehnliche Masse, die nicht mehr zu brauchen war.

* **Podgorz**, 24. Mai. (Verschiedenes.) Das Fronleichnamsfest ist wie stets unter allgemeiner Beteiligung der katholischen Gemeinde gefeiert; um 12 Uhr fand die Prozession durch den Ort statt. — Die Sammlung für die Nationalspende aus Anlaß des Regierungsjubiläums hat in den Niederungsortschaften (Nessau) den Ertrag von 270 Mark ergeben. — Einen Auflauf verursachte am Donnerstag Abend ein Neger, der durch den Ort kam. Eine große Kinderschar gab dem Schwarzen das Geleit.

Besprechung über den Thorner Rathausbrunnen.

Um über die Ausführung des Rathausbrunnens Beschlüsse zu fassen, tagte gestern Abend im Artushof eine von dem Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Hasse einberufene **zweite Versammlung**, zu der die städtischen Körperschaften, die Spender des Brunnenfonds und sonstige Interessenten eingeladen waren. Eine Reihe von Modellen und zeichnerischen Entwürfen veranschaulichte das den bisherigen Beratungen zugrunde liegende Material. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse wies, nach Begrüßung der Erschienenen, darauf hin, daß die vorige Versammlung in dieser Angelegenheit außerordentlich viele Anregungen gegeben habe, wie auch die zahlreichen „Eingesandts" in den Zeitungen ergaben. Praktische Versuche auf dem Rathaushofe haben gezeigt, daß es sehr schwer ist, eine gut wirkende Brunnenanlage zu schaffen, die zugleich von der Straße aus gesehen wird. Sie hätte dann nur recht niedrig ausfallen können, würde aber beim Betreten des Hofes dann nicht mehr wirken. Aus diesem Grunde mit wäre wohl zu erwägen, ob man nicht doch noch eine Anlage in einer Ecke des Hofes vorziehen soll. Herr Stadtbaurat Kleefeld erläuterte dann die vorliegenden Entwürfe und Modelle der Künstler Amberg, Künne und Krückeberg, sowie der Thorner Firma Reinsch u. Marks, die aufgrund der vorigen Versammlung neue Modelle eingesandt haben. Er führte aus: 1) Amberg hat zunächst ein Modell geschaffen, das auf einer aus dem Wasserbecken ragenden Säule vier tanzende Putten trägt und bei seiner Originalität sich wohl für den Rathaushof eignen würde. 2) Der Entwurf Künnes zeigt an einem achteckigen Becken aus Muschelkalkstein folgende Reliefs: Hansaschiff, Ordensritter, daneben zwei Putten mit Pfefferkuchen und Helm usw. In der Mitte erhebt sich ein architektonischer Aufbau, dessen vier Seiten folgende Figuren schmücken: Engel, Mann mit Fisch, Kornträger und Flissak. 3) Krückeberg hat ein Modell gesandt, das sich am besten an die Architektur des Rathauses anschließt. Es wäre in einer Ecke auszuführen, mit dem Turm als Hintergrund. Aus einem Brunnenbecken erhebt sich in Backsteinarchitektur eine hohe Säule, die eine Terrakottafigur trägt. Es ist eine Rolandsgestalt, die das Rittertum symbolisieren soll. 4) Der zeichnerische Entwurf der Firma Reinsch u. Marks zeigt eine Brunnenschale mit weiblicher Figur, die Thorn verkörpern soll. Die künstlerische Wirkung ist nicht besonders vorteilhaft. 5) Einige Entwürfe des Regierungsbaumeisters Stachowitz denken lediglich an einen architektonischen Brunnen. Sollte man sich für etwas derartiges entschließen, so wäre ein großer Stein gut zu verwerten, der früher für den Brunnen verwandt wurde und jetzt an der Marienkirche liegt. Da der Gedanke eines Flissakenbrunnens wohl als erledigt zu betrachten ist, so empfehle ich die Ausführung des dritten Entwurfes von Krückeberg. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse regte nunmehr zur Aussprache an. Er selbst halte den Flissaken noch nicht für erledigt. Dieser Gedanke sei originell, während man das von den meisten anderen Entwürfen nicht sagen könne. Man wolle doch etwas Leichtes, das einen gewissen Gegensatz zu der Architektur des Rathauses bilde. Herr Professor Semrau führte aus: Ich halte nach wie vor die Idee des Flissakenbrunnens für besonders günstig. Gegen den Säulenheiligen des dritten Entwurfes bin ich ganz entschieden. Als Bürgermeister Stroband das Rathaus bei seinem Umbau mit Türmchen usw. verzierte, da hat er sich auch nicht an die gotische Architektur gehalten, und doch gefällt uns das heute sehr. Auch wir wollen unser Eigenes schaffen. Der Ritter erscheint zu steif. Was soll überhaupt die Rolandsfigur bedeuten? Dazu steht das Denkmal dann in einer toten Ecke. In den zweiten Entwurf würde sich das Publikum nie hineinfinden. Dem Entwurfe mit den Putten fehlen die Beziehungen zu unserer heutigen Kulturwelt. Dann ist da noch ein Entwurf, der dem 16. oder 17. Jahrhundert zu entstammen scheint und besser in das Museum gehört. Herr Fabrikbesitzer Oskar Thomas war ebenfalls für den Flissakenbrunnen, für den die Thorner Damen schwärmten. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse glaubte, daß Herr Künne, der der vorigen Beratung beiwohnte, mit seinem Entwurfe allen Ansichten Rechnung tragen wollte. Herr Stadtbaurat Kleefeld war erfreut, daß seine ursprüngliche Idee des Flissaken nun doch noch Beifall finde, und empfahl den Ambergschen Entwurf: Der Flissak, Geige spielend, auf einer aus dem Brunnenbecken ragenden Säule. Herr Fabrikbesitzer Houtermans war gegen das Monument in der Ecke des Hofes. Der Flissak in der Mitte werde heiter wirken. Herr Stadtältester Tilk trat dann warm für den Flissaken ein: Ich war sehr erfreut, als ich auf einer Reise den Vorschlag las, den Brunnen mit einer Flissakenfigur zu krönen. Es kann nichts Besseres geben, um unseren Handel und die Stadt Thorn zu kennzeichnen. Freilich ist die Form auf dem Ambergschen Modell nicht richtig. Das ist nicht der historische Flissak. In meiner Jugend war das Eintreffen der Flissaken ein großes Ereignis. Sie verkündeten gewissermaßen den Sommer. Die Weichsel war damals unsere einzige Handelsstraße, auf der auch das Getreide verladen wurde. Es kann keine harmloseren Menschen geben, als diese Flissaken, denen man fälschlich das Einschleppen der Cholera zuschrieb, die in Wahrheit durch die ungesunden Brunnen der Stadt verursacht wurde. Auch die anderen unangenehmen Eigenschaften des Flissaken soll man nicht zu schlimm hinstellen. Wenn er nach halbjähriger Abwesenheit in Thorn endlich wieder guten und billigen Schnaps zu schmecken bekam, so kann's ihm wohl niemand verargen, daß er sich bei uns die Nase begoß. Wenn man sagt, er bringe Läuse her, so wollen wir daran denken, daß unsere Soldaten aus den Feldzügen auch oft genug Ungeziefer nach Thorn mit hereingebracht haben. Und wenn der Flissak bei seiner Arbeit in Regen, Wind und glühender Hitze auf den Traften nicht immer sauber ist, so kann man das doch wohl verstehen. Ich erinnere mich noch gerne alter Bräuche unter ihnen, wie der Flissakentaufe am Brückentor usw., und überhaupt der musizierenden harmlosen Gesellen, die in dem würdigen alten Polizeisergeanten des Weichselreviers eine Art „König von Preußen" zu respektieren pflegten. (Heiterkeit.) Ich bin daher durchaus für einen Flissakenbrunnen. (Bravo!) Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Es bereitet uns eine ganz besondere Freude, daß Herr Stadtältester Tilk zu der heutigen Versammlung erschienen ist und uns durch sein stimmungsvolles humoristisches Bild die Poesie, die den Flissaken in den Augen des älteren Geschlechtes umkleidet, näher gebracht hat. Wir wollen dem Flissaken ja kein Denkmal setzen, aber eine Figur aus dem Volksleben, die mit der Stadt historisch in Beziehung steht, für den Brunnen verwerten. Die patriotischen Bedenken, die da geltend gemacht wurden, kann ich nicht teilen. Sie sind doch zu weit hergeholt. Herr Fabrikbesitzer Gustav Weese erklärte sich ebenfalls für den Flissakenbrunnen, der in der Mitte des Hofes stehen müsse. In der vorigen Sitzung wurde wohl mancher, der für diesen Plan war, lediglich durch die temperamentvollen Ausführungen des Herrn Sanitätsrats Wentscher beeinflußt, dagegen zu stimmen. Herr Rentner Romann hielt es für richtiger, daß dem Rittertum durch die Rolandsäule ein Denkmal gesetzt werde, da es die Gegend kulturell erschlossen habe. Herr Professor Semrau entgegnete, daß man dem Rittertum schon auf der Weichselbrücke ein Monument geschaffen habe. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse hielt es für wünschenswert, daß der aus den Mitteln der Bürgerschaft zu erbauende Brunnen auch möglichst allgemeinen Wünschen entspreche. Der Zusammenhang zwischen der Denktafel für Roesner und dem Flissakenbrunnen sei gekünstelt. Man könne doch nicht die Flissaken als Roesners Mörder bezeichnen. Die Stimmung in dieser Versammlung der Spender ist wohl auch heute allgemein für den Flissaken. Ich bin dafür, daß wir eine Kommission wählen, die mit dem

---

dicht vor die Tore der feindlichen Hauptstadt führte er das Regiment. Erst der Waffenstillstand setzte ihm schließlich ein Ende. Die Kämpfer der Befreiungskriege konnten stolz sein auf ihre Nachkommen. Das Regiment hatte in dem langen Frieden an Kriegstüchtigkeit nichts eingebüßt.

Dann kam das Jahr 1870. Nach einer harten Geduldsprobe bei Berlin, wo das ganze 2. Armeekorps zunächst zurückgehalten wurde, erfolgte der Abtransport auf den Kriegsschauplatz. In sechstägigem Gewaltmarsch wurde Pont à Mousson und in einem unmittelbar sich anschließenden sechzehnstündigen, mühseligen Marsch das Schlachtfeld von Gravelotte erreicht. Hier erhielt das Regiment in jenem kurzen, grausigen Nachtgefecht bei St. Hubert unter den Augen des obersten Kriegsherrn die Feuertaufe in diesem Feldzuge. Es folgten die nerven- und körperaufreibenden Einschließungszeiten vor Metz und Paris. In den durch unaufhörlichen Regen aufgeweichten Laufgräben vor Metz und in den eis- und schneebedeckten Einschließungsstellungen vor Paris hat manch Einundzwanziger den Keim zu späterer schleichender Krankheit empfangen. Leichten Herzens wurde daher der bei Beginn des neuen Jahres eintreffende Befehl entgegen genommen, der das Regiment einer anderweitigen Bestimmung zuführte. Er rief es zum Kampf gegen das neugebildete Garibaldische Korps. Bei einem fast 450 Kilometer langen Marsche durch die schnee- und eisbedeckten Gebirge der Côte d'or, bei oft mangelnder Verpflegung und abgerissener Bekleidung, lernte es alle Mühen und Entbehrungen, alle Drangsale und Gefahren eines Winterfeldzuges kennen. In dem schlupfwinkelreichen, von starken Franktireurbanden durchzogenen Berglande von Dijon, der alten Hauptstadt von Burgund, wurde der Feind endlich gestellt. In den ruhmvollen Kämpfen vom 21.—23. Januar vor Dijon, gegen eine an Zahl fünfmal überlegene Macht des italienischen Freischarenführers, wand das Regiment hier Schulter an Schulter mit seinem Tochterregiment (61) neue Lorbeeren um die alten Fahnen. Der 23. Januar war für den braven Truppenteil der heißeste Tag in diesem Kriege. Rückhaltslose Anerkennung löste die Haltung des Regiments selbst beim Feinde aus. „An diesem Tage", schrieb Garibaldi darüber später in seinen Memoiren, „sah ich feindliche Soldaten, wie ich niemals bessere kennen lernte. Der Mut und die Kaltblütigkeit der Kolonnen, die auf unsere Stellungen vorrückten, waren bewunderungswürdig. Mit furchtbarer Ruhe, Ordnung und Gelassenheit kamen sie heran. . . . Waren das prächtige Soldaten!" Gebe Gott, daß in einem künftigen Kriege dem jungen Nachwuchs des Regiments stets das gleiche ehrenvolle Zeugnis vom Feinde ausgestellt werden muß!

Nach dem Abschluß des Friedens trat das Regiment zur Besatzungsarmee. Es kehrte daher erst nach dreijähriger Abwesenheit in die Heimat nach Bromberg zurück. Die Gnade des Königs hatte mit Zeichen äußerster Anerkennung für die Haltung des tapferen Truppenteils nicht gekargt: Fast 150 Eiserne Kreuze schmückten die Brust der heimkehrenden Sieger. In der Mitte der 80er Jahre wurde das Regiment aus militär-politischen Gründen von Bromberg nach Thorn verlegt. Seit fast einem Menschenalter hält es hier im Verein mit den aus ihm hervorgegangenen Regimentern 61 und 176 auf verantwortungsvollem Posten die Grenzwacht. Seine Unterbringung auf dem linken Weichselufer in den Forts und Baracken, sowie die Anforderungen der großen Garnison und Festung haben mancherlei Erschwerungen in dem Dienstbetriebe für die Truppe zurfolge gehabt. Den Einundzwanzigern sind sie in dem stolzen Bewußtsein, in ernsten Zeiten dafür als die ersten dem Feinde ins Auge sehen zu können, nur ein Ansporn zu erhöhter Tätigkeit gewesen.

An Beweisen der allerhöchsten Zufriedenheit mit der Haltung des Regiments hat es auch in diesem Zeitabschnitt nicht gefehlt. Im Jahre 1889 wurde es durch Verleihung des Namens „Infanterie-Regiment von Borcke" ausgezeichnet. „Ich habe", heißt es in der Kabinettsodre, „diesem, aus dem tapferen Colberg'schen Infanterie-Regiment hervorgegangenen, allzeit bewährten Regiment hierdurch einen besonderen Beweis Meiner Gnade und Meiner Anerkennung in dem Vertrauen zuteil werden lassen wollen, daß es fortfahren wird, Mir und dem Vaterlande mit gleicher Hingebung wie bisher zu dienen". Dieses Vertrauen seines obersten Kriegsherrn voll zu rechtfertigen, wird stets die erste Richtschnur für das Regiment bleiben.

Künstler (Amberg) in nähere Unterhandlungen tritt. Bei der **Abstimmung** ergab sich, daß 7 von den anwesenden 35 Herren gegen den Flissakenbrunnen waren. Herr Romann bat, die Abstimmung durch ein Zirkular unter den Spendern zu wiederholen, da man die Sache nicht über das Knie brechen dürfe. (Widerspruch.) Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse betonte darauf, daß sämtliche Beitragspender eingeladen und daß alle, die Interesse an der Sache nähmen, wohl zugegen seien. Selbstverständlich werde das endgiltige Modell später noch von den Spendern zu billigen sein. Es wurden darauf in die Kommission, die mit dem Künstler verhandeln wird, folgende Herren gewählt: Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Stadtbaurat Kleefeld, Professor Semrau, Stadtältester Tilk, Fabrikbesitzer G. Weese. — Kurz vor 10 Uhr wurde dann die Sitzung geschlossen.

Thorner Lokalplauderei.

Die Wahlmännerwahlen für den preußischen Landtag haben uns mit einer größeren Umwälzung, wie sie beispielsweise die letzte Reichstagswahl brachte, verschont. Annähernd im gleichen Stärkeverhältnis wie bisher werden die Parteien in den neuen Landtag ihren Einzug halten. Der Versuch, das letzte Bollwerk aller deutschen Monarchien mit dem demokratischen Geiste der Massenwillkür zu durchsetzen, ist erfolgreich zurückgewiesen worden. Einzelnen Verlusten der rechtsstehenden Parteien stehen Eroberungen an anderer Stelle gegenüber. Im Osten ist der Kampf stellenweise recht lebhaft gewesen. Mit ihrem ganzen Aufgebot von Kapital und Einfluß haben die Liberalen Danzigs ihren Wahlkreis, der ihnen 1908 nach 50jährigem Besitze von den Konservativen entrissen war, zurückerobert. Mit dem Verluste dieser drei Mandate war freilich auf konservativer Seite von vornherein gerechnet worden, weil die bei der vorigen Wahl erzielte Mehrheit nur schwach war. Mit einer Agitation, wie sie sonst bei den Landtagswahlen noch nicht üblich gewesen ist, haben die Liberalen diesmal wieder eine starke Mehrheit — 547 gegen 351 — erzielt. Da die Rechtsparteien zwei Konservative und einen Zentrumskandidaten aufstellten, bot sich für die Gegner zur konfessionellen Hetze eine willkommene Gelegenheit, von der besonders die „Danziger Zeitung" gern und eifrig Gebrauch machte. Über „konfessionelle" Hetze an anderen Orten wußte das genannte Blatt zugleich nicht laut genug zu zetern. Man denke, in Rosenberg sollte sogar, wie es voll Empörung feststellte, ein antisemitisches Flugblatt verbreitet sein! In Wahrheit handelte es sich um eine Wahlbroschüre aus dem Verlage des „Reichsboten", die u. a. einige bemerkenswerte Aussprüche berühmter Männer — Luther, Goethe, Bismarck und Friedrich Wilhelm IV. — und des jüdischen Begründers der Sozialdemokratie, Karl Marx, über das Judentum enthält; gerade auch Martin Luther, dessen Namen die vereinigten Liberalen selbst in Danzig bei ihrem Feldzuge gegen Zentrum und Konservative so eifrig mißbrauchten. Eine arge Enttäuschung ist den Liberalen im Wahlkreise Elbing-Marienburg widerfahren, wo sie unter der Flagge des „vaterländischen" Wahlvereins und des sog. „alten konservativen Vereins" segeln. Nach den Ergebnissen der letzten Reichstagswahl hätten sich so überraschend günstige Resultate für die Konservativen — in Marienburg selbst wurden in elf Bezirken fast nur konservative Wahlmänner gewählt — nicht erwarten lassen. Der Sieg der konservativen Kandidaten ist umso erfreulicher, als dadurch verhindert wird, daß Herr Sieg-Siegsruh, der im politischen Leben der letzten Zeit eine so wenig rühmliche Rolle gespielt hat, aus dem Osten in den Landtag gesandt wird. Es läßt sich nun hoffen, daß er überhaupt bald seine parlamentarische Rolle ausgespielt haben wird. Schon früher hat Herr Sieg in einer Graudenzer Versammlung lebhaften Unwillen hervorgerufen, als er, der damals noch Mitglied des Bundes der Landwirte war, sich für den sog. „Bauerbund" begeisterte, weswegen ihm dann der Austritt aus dem Bunde der Landwirte nahegelegt wurde. Durch sein Eintreten für die rote Internationale gelegentlich der Präsidentenwahl zum Reichstage wurden seinen Wählern dann völlig die Augen geöffnet, und neuerdings hat Herr Sieg auf dem nationalliberalen Parteitage in Hannover einen neuen Beweis seines „liberalen" Herzens gegenüber den Volks- und Reichsfeinden gegeben, indem er der einzige Abgeordnete war, welcher die Fraktionserklärung, jede Verbrüderung mit den Sozialdemokraten bei der Landtagswahl abzulehnen, nicht unterzeichnete. Daß die Nationalliberalen diesen Herrn nicht nur halten, sondern als Kandidaten, also als Vorbild der Partei, überall in den Vordergrund stellen, kennzeichnet zur Genüge, daß das Wörtchen „national" bei ihnen immer mehr eine Verblendung der internationalen Einflüsse wird, denen unter der Bassermannschen Führung leider auch die nationalliberale Partei immer mehr unterliegt. Besonders kläglich hat der Liberalismus im Wahlkreise Konitz-Schlochau-Tuchel abgeschnitten, wo er nur 42 Wahlmänner durchbringen konnte, während 215 konservative, 223 polnische und 121 Zentrumsmänner gewählt wurden. Die auch hier vereinigten Liberalen wollten, wie man sagt, so viele Wahlmänner erlangen, daß sie mit den Polen gemeinschaftlich die Mehrheit hätten, und dann wäre ein Freisinniger und ein Pole gewählt worden. Ihre gänzliche Wahlniederlage in der Stadt Konitz hat diesen Plan scheitern lassen. Die beiden liberalen Kandidaten, darunter Landgerichtsrat Boethke, der vorher einen Parteiwechsel — von den Konservativen zu den Nationalliberalen — vorgenommen hatte, mußten daher ohne Erfolg den Kampfplatz verlassen. Besonders rege war der Kampf in Graudenz-Rosenberg, wo liberale Parteigänger nicht vor dem verwerflichen Mittel zurückschreckten, den freiwilligen Rücktritt des einen konservativen Kandidaten zu verkünden, woran niemand gedacht hatte. Diese amerikanische Wahlmache, die auch sonst sich in persönlichen Angriffen auf die konservativen Kandidaten äußerte, und die in jenem Wahlkreise allgemeine Empörung über den Reichstagsabgeordneten Sieg haben in gleicher Weise den Wahlerfolg der Konservativen unterstützt. Die „Danziger Allgemeine Zeitung" schreibt das günstige Ergebnis noch anderen Umständen zu, die auch uns von maßgebendem Einflusse gewesen zu sein scheinen. Sie schreibt: „Wir verdanken dieses schöne Resultat in erster Linie der treuen unermüdlichen Arbeit unserer Freunde. Wir haben aber auch in den nationalliberalen Herren Student, Beintker und Kilburger schätzenswerte Mitarbeiter gehabt. Die langjährige agitatorische Tätigkeit speziell des Herrn Dr. Student hat uns, wie das bei einer so gesunden politischen Gesinnung unserer engeren Heimat nicht anders zu erwarten war, viele Anhänger zugeführt. Wir sagen Herrn Student unseren aufrichtigen Dank. Es scheint uns, daß Herr Student nunmehr eine genügende Festigung unserer konservativen Sache in dortiger Gegend bewirkt hat, sodaß sein weiterer Aufenthalt da nicht mehr nötig wäre. Wir würden uns freuen, wenn er sein Domizil in irgend einen anderen für uns gefährdeten Bezirk verlegen möchte, um dort mit gleichem Erfolg für unsere konservative Weltanschauung zu wirken, wie er es in Graudenz-Rosenberg getan hat. Vielleicht entschließt sich Herr Student, seine juristische Laufbahn aufzugeben und sich ganz der politischen Tätigkeit zu widmen. Die nationalliberale Partei würde sicher die werbende Kraft seiner ganzen Persönlichkeit voll zu schätzen wissen." Auch die Kandidatur Mathy hat ähnlich günstig für seine Gegner gewirkt. In den „mannhaften Worten" von Exzellenz Mathy, die der „Gesellige" noch kurz vor dem Wahltage ins Feld führte, hieß es: „Gewisse Kreise können sich anscheinend einen hohen Offizier, glühenden Patrioten usw., der nicht konservativ, sondern nationalliberal ist, nicht vorstellen, und doch stehen beide Parteien in allen Fragen, die die Ehre, das Ansehen, die Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes beträfen, auf demselben Standpunkt. Man sollte es nie vergessen, daß die Glanzzeit des Reiches die war, in der die nationalliberale Partei ausschlaggebend war" . . . Die Unkenntnis der heutigen politischen Verhältnisse, die sich in diesen Sätzen ausspricht, ist geradezu rührend. Gerade, daß die heutigen Nationalliberalen ihre bewährten Bahnen verließen und jetzt fast in allen Fragen eine Haltung einnehmen, die ihr Bennigsen niemals gebilligt hätte, gerade, daß sie ihrer Programmforderung der „unverbrüchlichen Treue zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland" nicht Rechnung tragen, wenn sie beispielsweise die politische Tätigkeit des Herrn Sieg gutheißen, — das ist's, was sie den Konservativen auch in nationalen Fragen immer mehr entfremdet und diesen einen Kampf gegen sie zur Pflicht macht. Von Bedeutung waren für die konservative Partei im Osten noch besonders die Wahlergebnisse in Strasburg, wo der konservative Kandidat in aussichtsreicher Stichwahl dem polnischen gegenüberstehen wird, in Memel, wo das Regime des liberalen Geheimrats Schwabach in schönem Siege gestürzt wurde, und in Tilsit, wo ebenfalls der liberale Kandidat Glatzel durch einen konservativen verdrängt wurde. Die polnische Fraktion hat diesmal zwei Mandate verloren, weil das Zentrum in Oberschlesien das alte Kartell mit den Polen gebrochen hat. In Berlin haben die Wahlen wieder zur Genüge bewiesen, daß eine Änderung der Wahlkreiseinteilung zugunsten der Großstädte den politischen Selbstmord des preußischen Staates bedeuten würde. Denn die Sozialdemokraten haben ihre Berliner Mandate fast mühelos behauptet und noch ein neues — Neukölln-Schöneberg — dazugewonnen; im elften Wahlkreise war gegen Liebknecht nicht einmal ein Gegenkandidat aufgestellt worden, ein Beweis, daß dem Radikalismus auch im Rahmen dieses Wahlrechtes ausreichender Spielraum gegeben ist.

Unser Stadtparlament stellte mit seiner außerordentlichen Sitzung am vergangenen Sonnabend einen Dauerrekord auf, denn trotz der kurzen Tagesordnung dauerte die Sitzung volle fünf Stunden. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung davon Kenntnis genommen hatte, daß die Stelle des Vorstehers des städtischen Hauptbureaus, die zu einer städtischen Bureaudirektorstelle gehoben ist, mit dem Stadtsekretär Moll aus Stettin besetzt worden, ging man zur geheimen Sitzung über, in der die drei übrigen Vorlagen erledigt wurden. Zunächst bewilligte man für die Vorbereitung des am 23. und 24. Juni hier stattfindenden westpreußischen Städtetages, für den bei günstigem Wetter eine Begrüßung auf dem Rathaushofe vorgesehen ist, einen Kredit von 2000 Mark. Ferner wurde dem Theaterdirektor Haßkerl zur Deckung seines Defizits die nachgesuchte Beihilfe von 2000 und 3000 Mark für die Schauspielsaison und für die Monatsoper bewilligt; außerdem ist ihm noch die gestundete Lustbarkeitssteuer im Betrage von 700 Mark erlassen. Da Herr Direktor Haßkerl bereits eine laufende Subvention von 5000 Mark hat, die ungefähr der Höhe der von ihm aufzubringenden Lustbarkeitssteuer entspricht, so erhält er in diesem Jahre eine Unterstützung von im ganzen 10 700 Mark aus der Kämmereikasse. Bei der Magistratsvorlage, betr. Kündigung des Vertrages mit der Elektrizitätsgesellschaft zwecks Ankaufes des Elektrizitätswerkes, kamen die Stadtverordneten zu dem Beschluß, die Sache vorläufig noch zu vertagen. Man wird abwarten müssen, was bei diesem Beschluß für die Stadt herauskommt. Mit der Herstellung des Straßenbahnanschlusses für die Bahnhöfe Mocker und Nord scheint es aber so bald noch nichts zu werden. — Mit einer wichtigen kommunalen Angelegenheit beschäftigte sich auch der Verein der Thorner Kaufleute in dieser Woche. Für den Thorner Holzhafen hat die Staatsregierung jetzt höhere Lagergebühren eingeführt, wogegen sich aus den Interessentenkreisen lebhafter Widerspruch geltend macht, und der Verein beschloß, in der Sache an zuständiger Stelle vorstellig zu werden. Man darf sehr bezweifeln, ob die Tariferhöhung ein geeignetes Mittel ist, um den niedrigen Einnahmen der Holzhafen-Gesellschaft aufzuhelfen. Wahrscheinlich wird durch die höheren Gebühren der Verkehr des Holzhafens noch mehr zurückgehen.

Diese Woche stand unter dem Zeichen der Jahrhundertfeier der Geburt Richard Wagners, die vom deutschen Volke, soweit es Verständnis für das Wesen des großen Mannes besitzt, mit tiefer Teilnahme begangen worden ist. Wie zu erwarten, war es der Coppernikusverein, der in einer Sitzung am 22. Mai, dem Geburtstage des Meisters, dem Geiste Richard Wagners die Huldigung Thorns darbrachte. Aufs beste vorbereitet war die Coppernikusfeier durch die großartige Aufführung von fünf Wagner-Opern im Stadttheater, die alles auslöschten, was an der Operettensaison tadelnswert erschien. Diese überwältigenden Wagner-Aufführungen sind wohl auch der Grund gewesen, von der Jahreszeit abgesehen, weshalb unsere Gesangvereine, sonst die berufenen Veranstalter solcher musikalischen Gedenkfeiern, diesmal mit einer eigenen Feier nicht hervortraten. An der Jahrhundertfeier im Coppernikusverein hatte einen hervorragenden Anteil Herr Rektor Schüler. Wie er schon bei der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege vor der Thorn-Podgorzer Turnerschaft in prächtiger, künstlerisch anmutender Schilderung — die auch in der Turnzeitung des Kreises Nordost Wiedergabe gefunden — ein Bild der Befreiung von der napoleonischen Gewaltherrschaft entworfen, so suchte er auch erst in einem Aufsatz „Wagner und die Kunst" dem Leserkreis der „Presse" das Verständnis für die Bedeutung Wagners voller zu erschließen, eine Arbeit, die dann ihre Ergänzung fand in dem Vortrag über „Wagner als Erzieher", den er im Coppernikusverein hielt, worüber noch des näheren berichtet werden wird. Sehr treffend ist in diesen Aufsätzen darauf hingewiesen, daß Wagner für das deutsche Volk werden wollte und geworden ist, was Aeschylos und Sophokles dem hellenischen Volke waren. Durch die Klassiker war das Deutschtum ungebührlich zurückgedrängt worden, so sehr, daß die Versuche Kleist's, den Schatz des eigenen Volkes dramatisch auszumünzen, als Rückfall in die Barbarei erschien. Es galt als nicht anzweifelbares Axiom, daß man in der Antike wurzeln müsse, um in der Kunst etwas zu leisten, sodaß die ganze gebildete Welt verdutzt gewesen wäre, wenn man ihr, wie es einem leidenschaftlichen Verfechter dieser Ansicht geschah, die Frage vorgelegt hätte: Und was hat Sophokles gelesen? Wie schon vorher Rembrandt und Bach, hat Wagner bewiesen, daß man eine höchstgesteigerte Kunst erzeugen kann, ohne den heimischen Boden zu verlassen. Und wenn wir die besten Werke selbst unserer Klassiker mustern — „Minna von Barnhelm", „Faust", „Kabale und Liebe", „Wallenstein", „Die Glocke", „Der Prinz von Homburg", „Der zerbrochene Krug" —, so will uns scheinen, daß die höchstgesteigerte Kunst immer Heimatkunst sein muß, was sie auch bei den Griechen gewesen ist. Nicht nur mit Glück, sondern mit sicherem künstlerischem Instinkt griff Wagner für das Musikdrama auf Sage und Mythologie seines Volkes zurück, die Uhland in einer gründlichen, umfangreichen Arbeit — der heutigen Jugend zu ihrem Schaden leider gänzlich unbekannt — uns erschlossen hat. Denn daß sich nicht jeder Stoff für das Musikdrama eignet, haben die Schüler und Nachahmer Wagners, die zum Kriminalroman griffen, erfahren müssen; auch die Neuheiten, die uns die Monatsoper gebracht, wie „Der polnische Jude", können sich trotz der musikalischen Zulänglichkeit nicht halten, da Text und Musik eine Dissonanz bilden, die peinlich wirkt. Es will uns scheinen, daß der Meister selbst in den „Meistersingern" — wenigstens machen einige Stellen den Eindruck — die Linie bereits überschritten hat, die er selbst für das Musikdrama vorgezeichnet hat. Möge die Jahrhundertfeier nicht spurlos vorübergehen, sondern Anlaß geben, daß sich auch in kleineren Städten „Wagner-Vereine" bilden, den literarischen und musikalischen Schatz, den der große Mann seinem Volke hinterlassen, zu hüten. „Sie können eine deutsche Kunst haben, wenn auch Sie wollen!" rief Wagner in Bayreuth den Theaterbesuchern zu. Es wäre schon etwas, wenn alljährlich, was mit geringen Kosten und sehr geringer Mühe selbst in kleinen Landstädten auszuführen wäre, die Schlußszenen — nach einleitendem Vortrag über das Werk — der „Walküre" mit dem Feuerzauber, mit Deklamation statt des Gesanges, zur Aufführung gebracht würden. Das wäre eine Unterhaltung für Volksabende, die nicht verfehlen könnte, dem jetzt herrschenden schlechten Geschmack erfolgreich entgegenzuwirken. Denn das wunderbare an der echten Kunst ist die nachhaltige Wirkung. Man wird, bei Gelegenheit der „Antigone"-Aufführung, mit Verwunderung gelesen haben, daß selbst das Athen des Perikles keine Theatersaison, sondern nur einen zehnstündigen Theatertag hatte. Dafür versenkte sich aber das Volk in die Preisdramen, lernte sie auswendig und deklamierte wohl gelegentlich ganze Szenen. Und wir haben selbst gefunden: der dritte Akt der „Walküre" allein schon füllte die Seele so aus, daß man auf Wochen davon hätte zehren können. Würde man die „Matthäuspassion", „Die Schöpfung", „Die Walküre" und „Die Meistersinger" nach athenischer Sitte an einem Tage hören, so wäre für das Gemütsleben wohl auf ein ganzes Jahr ausreichend gesorgt.

Über den Neubau eines Saales im Ziegeleipark sind wieder einmal Verhandlungen gepflogen. In der Sitzung der Baudeputation und Gartendeputation wurde anerkannt, daß der Neubau, auch wegen der schlechten Beschaffenheit der Pächterwohnung, ein dringendes Bedürfnis ist und beim Magistrat befürwortet werden soll, der sich demnächst mit der Sache beschäftigen wird. Allerdings werden, bei den bedeutenden Kosten von mindestens 200 000 Mark — da auch Wohnung und Restaurant neuzubauen sind —, noch ein, zwei Jahre vergehen, ehe das Projekt zur Ausführung gelangen wird. Inzwischen ist der Pächter, Herr Behrend, erfolgreich bemüht, die Anziehungskraft des Ziegeleiparks durch kleine Mittel zu erhöhen. Die berühmte Promenadenallee, welche fallen mußte, ist glücklich ersetzt durch eine neue, die den besten Eindruck macht, wie überhaupt Herr Behrend in der Gartenpflege ganz in die Fußtapfen des Begründers des Parkes, Rudolf Meyer, getreten ist. Um den auswärtigen Gästen die Restaurants der Innenstadt voll zu ersetzen, hat Herr Behrend die „kleinen Diners", wie er sie nennt, eingeführt, bei denen allen Wünschen der Gäste weitgehend entgegengekommen wird.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wie ich höre, hat die zweite Versammlung der Mitglieder der städtischen Körperschaften und der Spender der Geldmittel, welche gestern in Sachen des Rathausbrunnens abgehalten wurde, sich endgiltig für die Figur des Flissaken erklärt, was wohl einige Überraschung in der Bürgerschaft hervorrufen wird, da man dies Projekt für abgetan hielt. Indessen möchte ich darauf hinweisen, daß die Meinungsverschiedenheiten über das Flissaken-Motiv vielleicht nur daher rühren, daß den Gegnern ein feierliches, lebensgroßes, mit allen realistischen Details ausgeführtes Standbild eines Flissaken vorschwebt. Ein solches Denkmal im Rathaushof der Stadt Thorn wäre natürlich eine Ungeheuerlichkeit. Ganz anders aber ist es, wenn die Figur als Nippessache, als lustige Person, in höchstens halber Lebensgröße, gedacht wird, die nur statt einer architektonischen Spitze das Brunnen-Monument krönt. Dann ist kaum etwas dagegen einzuwenden, ja, die Wahl wird noch besonders gerechtfertigt dadurch, daß der Flissak eine für Thorn so charakteristische Figur ist, daß die Wahl dieser für keine andere Stadt, außer allein Thorn, Berechtigung hätte. Die Gegner der Flissakenfigur haben eigentlich auch nichts gegen das Motiv einzuwenden; sie wünschen, die Figur nur nicht für einen Brunnen im Hof unseres ehrwürdigen Rathauses verwendet zu sehen, sondern für ein Monument an anderer Stelle. Für den Rathaushof — dieser von einem hiesigen Pfarrer gemachte Vorschlag, hat viele Anhänger gefunden — eignet sich in der Tat wohl am besten ein nicht zu sehr in die Höhe gehender architektonischer Brunnen mit dem Reliefbrustbild des größten Thorner Bürgermeisters, Heinrich Stroband.

—i—

Mannigfaltiges.

(Schwerer Unglücksfall im Wiener Zirkus Busch.) Bei der Abendvorstellung des Zirkus Busch in Wien am Donnerstag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während der Vorbereitung zur Ausstattungspantomime stürzte eine drei Meter über der Manege hängende Eisenbrücke herunter. Von den in der Manege befindlichen Arbeitern wurde einer tödlich und zwei schwer verletzt. Vom Publikum wurden drei Personen, darunter eine Frau, verletzt. Unter den Zuschauern entstand eine große Panik. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 24. Mai 1913.

Zum Verkauf standen: 3918 Rinder, darunter 1269 Bullen, 1513 Ochsen, 1136 Kühe und Färsen, 1394 Kälber, 9134 Schafe, 12 728 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	51—53	88—91
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46—49	84—89
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—44	75—83
e) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47—49	78—84
b) vollfleischige jüngere	45—48	80—86
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	41—44	77—83
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45—48	79—84
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	41—44	75—80
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering " " "	—33	—70
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	38—42	76—84
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	90—100	129—143
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	71—73	118—122
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	64—68	107—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	58—62	102—109
e) geringe Saugkälber	43—48	78—87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	45—48	90—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	41—44	82—88
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	37—41	77—85
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	53—54	66—68
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	52—54	65—67
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	50—53	63—66
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	50	62—63
f) Sauen	50—51	62—64

Marktverlauf: Rinder: glatt. — Kälber: langsam. — Schafe: glatt, halbjährige Lämmer brachten 49—50 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht. — Schweine: glatt.

Berlin, 23. Mai 1913. (Spiritus-Zentrale.) Der Verkaufspreis für Primasprit frei Thorn ist, mit Giltigkeit von morgen ab, wie folgt festgesetzt:

Zur prompten Lieferung auf . . . . . 63,— Mk.
" Lieferung per Juni-September 1913 . 63,— "
" " " Juni-Oktober 1913 . . 63,— "
Verbrauchsabgabe mit . . . . 125,— Mk.
zu Lasten des Käufers.

In unser Handelsregister A ist nach Löschung der Firma **Ida Israel** die Firma **Gustav Israel, Culmsee,** Inhaber der Kaufmann **Gustav Israel** in Culmsee und die Firma **Johann Kircher, Culmsee,** Inhaber der Schneidermeister **Johann Kircher** in Culmsee, eingetragen.
Culmsee den 22. Mai 1913.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist die Firma **Berliner Warenhaus, Culmsee,** Inhaber der Kaufmann **Johann Kawetzki** in Culmsee und die Firma **David Robinski, Culmsee,** Inhaber der Kaufmann **David Robinski** in Culmsee, eingetragen.
Culmsee den 22. Mai 1913.
Königliches Amtsgericht.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder
Kreishaus, Zimmer Nr. 1.

Gemäß § 14 der Satzungen vom 16. Februar / 9. April 1911 für die Sparkasse des Kreises Thorn wird über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1912 folgendes veröffentlicht:

Die Spareinlagen betrugen Ende Mai 1911 . . .		Mk. 3 626 895,93
Zuwachs während des Rechnungsjahres:		
a) durch Zuschreibung von Zinsen		Mk. 114 765,37
b) durch Neueinlagen.		Mk. 2 295 036,76
		Mk. 6 036 698,06
Abgang: Zurückgenommene Einlagen		Mk. 2 126 048,52
mithin Bestand der Spareinlagen Ende 1912 . .		Mk. 3 910 649,54
Scheck- und Kontokorrentverkehr		
Einnahme	Mk. 184 434,04	
Ausgabe	Mk. 81 042,84	
	Mk. 103 391,20	
Zugeschriebene Zinsen	Mk. 1040,92	Mk. 104 432,12
		Mk. 4 015 081,66

Davon sind zinsbar angelegt in:

a) Hypotheken Darlehen . .	Mk. 1 771 195,—	
b) Inhaberpapiere zum Ankaufs- bezw. Kurswerte .	Mk. 700 227,—	
c) Tilgungsdarlehen (meist an Gemeinden) . . .	Mk. 870 695,—	
d) Solawechseln	Mk. 451 350,—	
e) bei öffentlichen Kassen und Körperschaften	Mk. 138 617,38	
f) Rest- und Stückzinsen von obigen Aktivis . . .	Mk. 2 642,62	
g) Barbestand am Jahresschluß	Mk. 83 423,99	
	Mk. 4 018 150,99	
hierzu der in Inhaberpapieren angelegte Reservefonds	Mk. 162 213,49	Mk. 4 180 364,48

Der Zinsfuß für Spareinlagen beträgt vom 1. Januar 1913 ab bei täglicher Verzinsung $3^1/_2$ %, für Spareinlagen über 3000 Mark bei fester **dreimonatiger** Kündigung $3^3/_4$ %, bei sechsmonatlicher Kündigung 4 %.

Vermietbare Schrankfächer in feuer- und einbruchssicherer Stahlkammer zu 2,50 Mk., 5 Mk. und 10 Mk. für das Jahr, auf $^1/_2$ und $^1/_4$ Jahr entsprechend billiger.

Unentgeltliche Hergabe von **Haussparkassen** gegen Einzahlung von 3 Mk. Spareinlage, die bei unbeschädigter Rückgabe der Büchse zurückgezahlt und bis dahin verzinst werden.

Thorn den 26. April 1913.

Der Vorstand der Sparkasse des Kreises Thorn.
Kleemann.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. und in der Nacht vom 14./15. und 27./28. von 6 Uhr abends ab auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache I des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Nr. 120. Thorn, Sonntag den 25. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Heeresvorlage in der Budgetkommission.

Berlin, 23. Mai.

Die **Budgetkommission des Reichstages** schreitet weiter über die Berge der vor ihr aufgetürmten Resolutionen. Dabei ist indes seltene Ausnahme, daß sich die verschiedenen Fraktionen zu einmütiger Zustimmung zusammenfinden. Dieser Erfolg wird gewöhnlich nicht nur durch den Inhalt der Resolutionen verhindert, sondern zugleich durch das immer skrupelloser hervortretende Bemühen, das ganze Wesen der Resolutionen, die doch ursprünglich als Wunsch und Anregung gedacht waren, unter Schwächung der Regierungsgewalt umzuprägen. Zu einstimmiger Annahme gelangte eine **Resolution** auf Einbringung einer Novelle zum Gesetz vom 28. Februar 1888, betreffend die Unterstützung von Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften. Nach der gewünschten Novelle sollen die **Unterstützungen für die bei Mobilmachungen eingezogenen Mannschaften** den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend erhöht werden. Es folgte eine **Resolution Erzberger**, nach der der Reichstag bei der Verabschiedung der Militärvorlage die bestimmte Erwartung aussprechen soll, daß die Heeresverwaltung angesichts der hohen Lasten dieses Gesetzes **die größte Sparsamkeit** walten läßt und alle Maßnahmen trifft, um unter Ausschluß des Parademäßigen und des Luxus nur die Kaltblütigkeit des Heeres zu erhalten und zu fördern. Von **konservativer** Seite wurde zu bedenken gegeben, daß die Resolution doch eigentlich im wesentlichen Selbstverständliches wünsche. Mißverständlich hingegen sei die Bestimmung: „unter **Ausschluß** des Parademäßigen". Dafür empfehle sich zu sagen: unter **möglichster Einschränkung** des Parademäßigen. Mit dieser Abänderung konnte dann die Resolution einstimmig angenommen werden. Eine weitere **Resolution Dr. Müller-Meiningen** (fortschr.) wollte den Reichskanzler ersuchen, daß alles zur erfolgreichen **Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen** getan werde, insbesondere auch durch eine Reform des militärischen Beschwerderechts in dem Sinne, daß in gutem Glauben eingereichte Beschwerden auch bei ihrer Erfolglosigkeit disziplinarisch nicht geahndet werden dürfen. Mit Recht stellte ein **konservativer** Redner auch diese Resolution als völlig überflüssig hin, zumal da der preußische **Kriegsminister** betonte, daß ja auch schon nach dem bestehenden Beschwerderecht die in gutem Glauben eingereichten Beschwerden nicht bestraft werden. Es müsse also, wenn der Passus über die Reform des Beschwerderechts aufrechterhalten und angenommen werde, der irrige Glaube entstehen, daß in der Zukunft erst erstrebt werden müsse, was in Wahrheit schon geltendes Recht sei. Schließlich wurde der Teil der Resolution, der sich grundsätzlich gegen Soldatenmißhandlungen wendet, einstimmig **angenommen**, während sich die Konservativen bei dem irreführenden Passus über die in gutem Glauben eingereichten Beschwerden natürlich ablehnend verhalten mußten. Sehr eingehend und lebhaft gestaltete sich die Aussprache über die **weitere Resolution Müller-Meiningen**, nach der bei Revision des **ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere** die Verhältnisse der nicht mehr dem aktiven Militärstande angehörenden Personen in einer dem Rechtsgefühl entsprechenden Weise und unter Anerkennung ihrer allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte geregelt werden sollen. Auch hier hätte sich bei einem leidlich maßvollen Verhalten der radikalen Linken vielleicht ein einstimmiges Votum der Kommission ermöglichen lassen. Wurde doch von allen Seiten, auch vom **konservativen** Sprecher, anerkannt, daß im heutigen ehrengerichtlichen Verfahren manches veraltet und der Revision wert sei. Da aber die Freisinnigen und Sozialdemokraten es offen aussprachen, mit dieser Resolution solle ein dem Zwang gleichkommender Druck auf die kaiserliche Kommandogewalt ausgeübt werden und die Nichtbefolgung des Resolutionsverlangens werde bei der Etatsberatung die entsprechenden Konsequenzen haben, so wurde es durch diese mehr unentwegte als kluge Umprägung des Wesens der Resolution den Konservativen unmöglich gemacht, der Resolution zuzustimmen, obwohl sie ihrem Ziel freundlich gegenüberstanden. Von **nationalliberaler** Seite wurde ja zugegeben, die Resolution könne nur als Wunsch betrachtet werden. Der Vater der Resolution und die sozialdemokratischen Verbündeten blieben aber dabei: Nein, Druck und Zwang! So nebenbei sollte denn auch gleich noch die Abänderung der **Militärgerichtsordnung** beschlossen werden. Nach einer **fortschrittlichen Resolution** sollen 1) die Bestimmungen über die Öffentlichkeit des Verfahrens so gestaltet werden, daß nicht unter dem Titel „der Gefährdung der Disziplin" die willkürlichste tatsächlichste Beseitigung der öffentlichen Hauptverhandlung eintritt, soll 2) die Zuständigkeit der Militärgerichte auf militärische Vergehen und Verbrechen beschränkt und 3) vor solcher gründlichen Reform dafür gesorgt werden, daß Offiziere „a. D.", wenn sie einen bürgerlichen Beruf ausüben, wegen der aus dieser Betätigung sich ergebenden Strafrechtsfälle vor die bürgerlichen Gerichte gestellt werden. Für die Bewertung dieser Resolution ergaben sich die gleichen Gesichtspunkte wie für die Beurteilung einer **weiteren freisinnigen Resolution**, die en passant auch noch die Milderung des **Militärstrafgesetzes** durchdrücken wollte. Was im Lande weite Kreise empfinden, sprach ein **konservativer** Redner aus: die Belastung der Heeresvorlage mit allen möglichen Materien müsse nachgerade ein Ende haben, damit nicht diese wahllose Bepackung den Kahn zum Sinken bringe. Die beiden freisinnigen Resolutionen wurden gegen die konservativen Stimmen **angenommen**. Nunmehr hub ziemlich flotte Arbeit an. **Resolutionen** mit dem Ziel, keine Verringerung der Zahl der wegen bürgerlicher Verhältnisse **freiwerdenden Rekruten** eintreten zu lassen, die Bestrebungen auf Hebung und Aufrechterhaltung der **Schießfertigkeit** insbesondere bei Reservisten und Landwehrmännern zu fördern sowie die Leistungsfähigkeit der **freiwilligen Krankenpflege** für den Fall der Mobilmachung sicherzustellen, bei Arbeiten und Lieferungen das **ortsansäßige Gewerbe** in erster Linie zu berücksichtigen, wurden **angenommen**, und diesen Erfolg hatte sogar eine im einzelnen kaum durchführbare Entschließung, welche solche Lieferungen mit dem **Koalitionsrecht**, der Höhe der Arbeiterlöhne u. a. verquickt. Der Reihe der angenommenen Entschließungen schloß sich noch an eine Resolution auf Beschaffung des **Kriegsmaterials in reichseigenen technischen Instituten**, während eine Resolution Müller-Meiningen, nach der alle mit Pension ausgeschiedenen Offiziere fortan **nicht mehr zur Disposition gestellt**, sondern verabschiedet werden sollen, der verdienten Ablehnung verfiel. Ein heiteres Zwischenspiel schuf die **Resolution Bassermann** über den schleunigen Ausbau des **Mittellandkanals**. Nachdem die Speisekarte erst einmal aufgeschlagen war, wollte sich natürlich ein jeder sein Leibgericht bestellen, und so folgte bald Kanalwunsch auf Kanalwunsch. Dabei äußerte z. B. ein **konservativer** Abgeordneter, wenn nun schon ein Kanal mit Rücksicht auf die Landesverteidigung gebaut werden solle, komme wohl zuerst der Kanal Wilhelmshaven-Elbe inbetracht. Mit Fug wurde aber schließlich dem Abg. Bassermann vorgehalten, daß seine Resolution im Lande wohl nicht ernst genommen werden könne und zum Ernst der Heeresvorlage nicht im geringsten passe. Darum tauchte auch bald der Antrag auf, über die Resolution zur **Tagesordnung überzugehen**, und so wurde denn gegen die Stimmen der Antragsteller mit erdrückender Mehrheit auch beschlossen. Bei der nunmehr fortgesetzten Beratung der Kapitel über die Friedenspräsenzstärke wurde die Erhöhung der an den **Zivilversorgungsschein** geknüpften Summe auf 3000 Mark trotz der bezeichnenden sozialdemokratischen Bedenken **angenommen**. Diese Bedenken der äußersten Linken verstärkten sich noch bei der gewiß berechtigten **Resolution Erzberger**, dafür zu sorgen, „daß **Gemeinden** die bestehenden Vorschriften über **Anstellung von Militäranwärtern nicht umgehen**". Mit Rücksicht auf die gerade in Kommunen bestehende Vetternwirtschaft, betonte der Antragsteller, sei hier eine stärkere Aufmerksamkeit am Platze. Die Sozialdemokraten entpuppten sich dabei als schroffe Gegner der Militäranwärter. Von **konservativer** Seite wurde dann alsbald festgenagelt, daß die Sozialdemokratie eine Verminderung der Versorgungsgelegenheit der Unteroffiziere anstrebe und nicht das geringste Wohlwollen für den angesehenen Stand der Militäranwärter zeige. Die Resolution wurde **angenommen**. Die angeforderte neue Fabrikabteilung im Kriegsministerium wurde einmütig bewilligt. Hingegen wurden auf Antrag Erzberger fünf Intendanturräte und zwei Assessoren sowie bei der Militärjustiz acht Kriegsgerichtsräte gestrichen. Die neuen 18 Stellen für Militärpfarrer wurden debattelos genehmigt. Sonnabend: Fortsetzung.

12. deutsches Turnfest.

Leipzig, 23. Mai.

Zu einer der schönsten nationalen Veranstaltungen dieses an patriotischen Festtagen so reichen Jahrzehnts wird sich das 12. deutsche Turnfest gestalten, das in den Tagen vom 12. bis 16. Juli d. Js. sich auf dem historischen Boden der Leipziger Völkerschlacht abspielen wird. Nicht weniger als 80 000 Turner aus allen Teilen des Reiches, aber auch aus dem Auslande, werden sich in diesen Tagen in Leipzig zusammenfinden, wo schon einmal, und zwar im Jahre 1863, das 3. deutsche Turnfest vor sich ging und wo zugleich der langjährige Vorsitzer der organisierten deutschen Turnerschaft, der jetzt achtzigjährige Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goetz, in den deutschen Turnerkreisen nur „der alte Goetz" genannt, seinen Wohnsitz hat. — Vor wenigen Wochen erst hat ihn die deutsche Turnerschaft dadurch geehrt, daß sie das von ihm bis dahin zur Miete bewohnte Haus aufkaufte und als „Ferdinand Goetz-Haus" der deutschen Turnerschaft einrichtete. — Aber auch noch andere Beziehungen verbinden die deutschen Turner eng mit Leipzig und dem Königreich Sachsen. Weist doch die freundliche Lindenstadt nicht weniger als 14 000 Turner auf und bildet doch das Königreich Sachsen den Turngau, der von allen anderen die meisten Mitglieder umfaßt. Es war eine glückliche Idee, das deutsche Turnfest, das alle fünf Jahre stattfindet, gerade in diesem Jubeljahre der Leipziger Völkerschlacht hierher einzuladen; denn die im Herzen Deutschlands gelegene Feststadt ermöglicht es allen, auch den kleinsten deutschen Turnenvereinen, ihre Vertreter nach Leipzig zu entsenden, sodaß mit diesem Fest eine ganz gewaltige nationale Veranstaltung zu den Füßen des soeben fertiggestellten deutschen Völkerschlacht-Denkmals zustandekommen wird. — Gegenwärtig zählt die deutsche Turnerschaft über eine Million Mitglieder, die in ca. 10 300 Vereinen zusammengeschlossen sind. Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung finden sich in ihr zur Betätigung des frisch-fromm-froh-freien Turnens zusammen und trotz mancherlei Anfeindungen und Kämpfen ist die deutsche Turnerschaft noch immer die maßgebende Vertretung des deutschen Turnwesens überhaupt. Sie ist auch vorbildlich für das Turnwesen im Ausland geworden. Ihre Turngesetze haben fast in allen zivilisierten Ländern Geltung. Selbst die Polen, Tschechen und Franzosen turnen nach deutschem Muster. Auch mit der deutschen Militärverwaltung lebt die Turnerschaft in bestem Einvernehmen, da sie von dieser gewissermaßen als eine Vorschule für den Kriegsdienst angesehen wird. Auf der anderen Seite hat sich die deutsche Turnerschaft ihre Unabhängigkeit gegenüber politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Bestrebungen jederzeit zu wahren gewußt und die immer wieder erneuerten Versuche, sie in die politischen, wirtschaftlichen und religiösen Kämpfe der Gegenwart hineinzuziehen, sind an dem festen Willen der deutschen Turnerschaft, sich ihre Unabhängigkeit nach allen Seiten hin zu erhalten, gescheitert. — Ihre oberste Vertretung ist der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, in welchem die hervorragendsten Vertreter der deutschen Turnsache aus allen Teilen des Reiches sitzen. Seine Verhandlungen, Beratungen und Beschlüsse geben die Richtschnur für das Handeln der deutschen Turnerschaft als solcher ab.

Was nunmehr die Vorbereitungen für das Leipziger Turnfest anlangt, so ist zunächst der gewaltige Festplatz zu erwähnen, auf dem die Übungen vor sich gehen werden. Hierzu wurde der Meßplatz der alten Handelsstadt erwählt, der mit einem Flächenraum von 490 000 Quadratmetern die Ausübung aller turnerischen Vorführungen in weitestem Maße gestattet. Für die baulichen Anlagen auf dem Festplatze ist ein Kostenaufwand von 637 000 Mark erforderlich gewesen, von denen der Rat der Stadt Leipzig 100 000 Mark übernommen hat. Zur Verbesserung des Fuß- und Fahrverkehrs nach dem Festplatze machten sich in unmittelbarer Nähe desselben verschiedene Straßenherstellungen nötig, die auf Ratskosten erfolgten. Der Länge nach hat der Festplatz eine Ausdehnung von 700 Metern und mißt fast ebensoviel in der Breite. Der Haupteingang mit drei großen Toren führt direkt auf die 120 Meter breite Feststraße. Der in zahlreiche Abteilungen gegliederte Eingangsbau rechts und links vom Haupteingange nimmt die zahlreichen Geschäftsstellen, die Schalter der Post und der Telegraphie, die Verwaltung, die verschiedenen Ausschüsse für die Festleitung und den praktischen Turnbetrieb auf. Links von der Feststraße vom Eingange aus liegt der Freiübungsplatz mit über 62 000 Quadratmetern Fläche. An diesen schließt sich nach Westen der 14 000 Quadratmeter große Geräteturnplatz an. Den Freiübungsplatz umgeben auf vier Seiten hohe Tribünen, die Sitzplätze für 50 000 Personen aufweisen. Für weitere 100 000 Zuschauer sind Stehplätze vorhanden. — Zur Bewältigung des Massenverkehrs sind an beiden Seiten des Haupteinganges Kassengebäude mit je 14 Schaltern vorgesehen. — Ein besonderes Schaugerüst enthält die Ehrenplätze in einem tempelartigen Aufbau, der gleichzeitig an seiner höchsten Stelle den Leiter und einen Vorturner für die turnerischen Vorführungen aufnehmen soll. — Der Plan zu diesem stadionartigen Festplatze stammt vom Leipziger Hochamte, dessen Leiter vorher Studien bei den Turnfesten in Stockholm und Prag gemacht hatten. — Nach den vorliegenden Anmeldungen werden sich allein 35 000 Turner an den allgemeinen Freiübungen beteiligen. Ihre Zahl ist selbst für den gewaltigen Festplatz zu groß, sodaß eine Teilung in der Weise vorgesehen ist, daß die eine Hälfte am Hauptfesttage, dem Sonntage die Übungen vorführt und der festgebende Kreis, das Königreich Sachsen, die Übungen an einem anderen Tage wiederholt.

Die Einteilung des Turnplanes ist bereits endgiltig festgelegt. Am Festsonntag früh 6 Uhr beginnt der Sechskampf. Am Nachmittage findet der Festzug statt, die Hauptversammlung des deutschen Turnfestes, und danach turnen die Sachsen und die Ausländer. Am Montag früh setzt der Zwölf-Kampf ein, desgleichen am Dienstag früh.

Ein tapferes Mädchen.

Von A. R.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Als sie heute an ihrem von Schranken umgebenen Platz sah, während das Publikum sich mit den Bons des jeweiligen Einkaufs um den Kassenschalter drängte, verlor Käthe keinen Augenblick ihrer Ruhe.

„Hier Fräulein, 13 Mark 34, — bitte wechseln Sie mir auf 20 Mark!"

„Können Sie mir einen Hundert wechseln?"

„Bitte, Fräulein, ich war zuerst hier, 1 Mark 37!"

„Wollen Sie so gut sein — 26 Mark 93 Pfennige. Sie können mir doch herausgeben?"

So schwirrten die Worte und die Zahlen um sie herum. Dazu die Privatgespräche der wartenden Kunden, welche meist aus Arbeiterkreisen sich rekrutierten. — „Das ist eine Langsamkeit hier!" „Man versteht hier die ganze Essenszeit!" „Det is ja nich zum Aushalten!" „Daß man seine paar Groschen nicht mal los werden kann!"

Einer nach dem andern erhielt sein gewechseltes Geld; die Kassiererin ließ sich nicht stören. Jetzt ein Augenblickchen der Ruhe. — Die Zettelchen saßen aufgespickt an der inneren Wand des Schalters. Käthe lehnte müde auf ihrem Stuhl. — Jetzt nur zehn Minuten schlafen. Aber daran war nicht zu denken. Bis ihre Ablösungspause für die Mittagsstunde kam, durfte sie nicht fort. Und dann mußte sie ganz geschwind in das gegenüber gelegene Restaurant laufen, wo sie abonniert hatte. Der Weg nachhause nahm ihr zu viel Zeit, es gab ja in diesem Städtchen noch keine elektrische Bahnen. Jetzt endlich trat ihre Vertreterin heran. Käthe erhob sich. Die junge Verkäuferin, mit der sie zusammenspeiste, kam auch schon aus dem oberen Stockwerk herunter, und beide Mädchen verließen mit schnellen Schritten das Geschäftshaus.

„Heute habe ich noch keine Minute gesessen, obwohl wir jetzt Bänke bekommen haben," erzählte Fräulein Röhr," „es ging in einem fort, eigentlich habe ich ohne Aufhören geplappert: „Hier haben Sie etwas Gediegenes gnädige Frau!" „Das Kostüm hat 100 Mark gekostet, jetzt geben wir's Ihnen für 75!" Die Verkäuferin lachte, „komische Wirtschaft!"

Käthe lächelte matt. Sie kam sich so uralt vor neben diesem Kinde von 17 Jahren, das noch nichts von Nöten und Sorgen des Lebens kannte.

„Ich könnte auf der Stelle einschlafen," sagte sie „und doch habe ich immer sitzen können. Sie sind beneidenswert kräftig, Fräulein Röhr!"

„Ja, aber Ihre Arbeit ist auch anstrengender," meinte die andere eifrig. „Ich könnte nicht alle die Zahlen auseinanderhalten, ich würde verrückt werden. Und das Publikum ist immer so rücksichtslos und schreit durcheinander."

„Daran muß man sich eben gewöhnen," lachte Käthe. „Heute bin ich ordentlich hungrig! O, Erbsensuppe, die soll schmecken!"

Der Kellner brachte eben die eingefüllten Teller, und die jungen Mädchen aßen schweigend, dabei warf Agnes Röhr beständig Blicke auf die Straße und schwatzte von den Vorübergehenden.

„Da geht wieder der große, hübsche Herr, der heute im Geschäft war. Sehen Sie, Fräulein Schwab, der da links mit dem Pelzkragen. Fräulein Illing war ganz weg in ihn, er sieht auch aus wie ein Prinz!"

Aufgeregt erhob sich Fräulein Röhr und bog ihren Kopf ganz zur Seite, um besser die Straße hinuntersehen zu können

„Wahrhaftig, er geht wieder zu uns hinein. — Sollte er sich für jemand interessieren? Von hier ist er nicht, darauf wette ich!"

„Aber Fräulein Röhr, das können Sie doch nicht wissen, essen Sie nun schnell Ihre Kotelette, es wird ja alles kalt!"

„Zu schade, daß wir gerade hier sind," seufzte die kleine Verkäuferin und griff nach Messer und Gabel. „Er hat Sie immerfort angeguckt, Fräulein Schwab, als er von der Herrenkonfektion wieder herunterkam, aber er konnte nicht an Sie heran wegen des Publikums."

„Reden Sie doch keinen Unsinn, Sie wissen, daß ich das nicht leiden kann," sagte Käthe und sah nach ihrer Uhr. „Noch zehn Minuten, wollen Sie mich dann wecken, Fräulein?"

„Ja, gewiß; ich esse noch ein Stück Fleisch," versicherte Agnes.

Im nächsten Augenblick war Käthe fest eingeschlafen.

Den Ellenbogen auf den Tisch gestützt und den Kopf in der Hand ruhend, saß sie da. Die langen, dunklen Wimpern lagen wie schwarze Schatten auf der Wange!

„Wie reizend sie aussieht," dachte ihre Gefährtin, die für Käthe schwärmte.

Vom Kirchturm schlug es ein Uhr. — — — Die Schläferin fuhr empor: „Aber man kann sich ja garnicht auf Sie verlassen!" schalt sie und schlug mit ihren Handschuhen Fräulein Röhr auf die Hand. Dann eilten beide über die Straße und auf ihre Posten.

Fast leer war es um diese Zeit in den sonst so überfüllten Räumen.

„Sie haben wohl keine guten Geschäfte gemacht, Fräulein Binder?"

Die Vertreterin erhob sich von ihrem Platz an der Kasse. Sie war ein schönes Mädchen, wenngleich jeder Zug edler Weiblichkeit ihrer Erscheinung fehlte. Die schwarzen aufgebauschten Haare, die funkelnden Augen, die vollen Lippen — alles war aus dem Groben geschnitten, aber ein gutmütiges Lächeln hatte ihr Käthes Zuneigung dennoch gewonnen.

„Nichts hier gewesen; ich habe ein Nickerchen gemacht," entgegnete die Binder und ging langsam ihrem Standort zu. Sie verwaltete in der Damenkonfektion einen Vertrauensposten; war überhaupt am längsten fast von sämtlichem Personal im Dienste der Firma.

— — — — — — — — — — — — — — —

Ladenschluß!

Die Kassiererinnen rechneten ihre Einnahmen nach. — Auch Käthe saß über ihre Arbeit gebeugt. — Es wollte heute nicht stimmen, wäre sie nur nicht so verzweifelt müde gewesen! Sie hatte ein Gefühl, als müßte sie die ganze Nacht hier sitzen. Alle anderen eilten fort, das Geräusch sich drehender Schlüssel und trappelnder Füße wurde immer kräftiger. Man rief Käthe ein „Gute Nacht!" nach dem andern zu. Ach, wie die Ungeduld in ihr brannte. — Aber jetzt kam noch etwas anderes hinzu, ein beklemmendes Angstgefühl. Wie konnte sie sich um rund 60 Mark verrechnen? — Wie sie auch zählte und verglich — die 60 Mark fehlten. Um 12 Uhr hatte sie nicht nachgezählt, es war kein Augenblick der Ruhe gekommen. — Jetzt trat der Chef, Herr Wilhelmsen, an den Schalter. „Na, Fräulein Schwab, noch bei der Arbeit? Stimmt's nicht?"

„Nein, 60 Mark zu wenig!" sagte Käthe und hob ihr totenblasses Gesicht empor.

Er lachte.

„Lassen Sie mich mal nachsehen."

An diesen Tagen beginnt früh 8 Uhr das Turnen der Kreise. Es turnen am Montage die Brandenburger, Schleswig-Holsteiner, Hamburger und Mecklenburger, die Hannoveraner und Braunschweiger, die aus Westfalen und dem Fürstentum Lippe, die vom untern Rhein, die Thüringer, die Schwaben und die Österreicher. Am Dienstag turnen die Turner aus dem Nordosten des deutschen Vaterlandes, die Schlesier und die von Süd-Posen, die Pommern, die aus der Provinz Sachsen und aus Anhalt, die von der Unter-Weser, Ober-Weser und Ems, die vom Mittel- und vom Ober-Rhein und aus Bayern. — Anschauungs- und Musterspiele finden an allen drei Tagen statt. Für Sonntag sind die Mannschaftswettkämpfe sowie Tauziehen und für Montag Eilbotenläufe vorgesehen. Fechten und Ringen sollen Mittwoch stattfinden, welcher Tag auch für das Schwimmen in Aussicht genommen ist. Die Altersriege „Alldeutschland“ soll am Dienstag turnen, am gleichen Tage nachmittags die Leipziger Turnerinnen und das Militär am Montag. Die Gleichtracht aller Teilnehmer ist diesmal strengste Vorschrift. — Eine Schaustellung eigener Art wird der Aufmarsch der Turner zu den allgemeinen Frei-Übungen mit dem Fahnenwald voran bilden. Etwa 400 Fahnen und Banner sollen daran teilnehmen, vorwiegend solche, die turnhistorische Bedeutung haben, wie die Sturmfahne der Schwaben, die 1863 umflorte Fahne der Schleswig-Holsteiner, die Jahn-Fahnen von Naumburg und Freyburg und andere. — Alles in allem kann man schon jetzt sagen, daß auch das 12. deutsche Turnfest wie seine Vorgänger sich zu einer machtvollen Kundgebung deutschen nationalen Lebens gestalten wird.

Arbeiterbewegung.

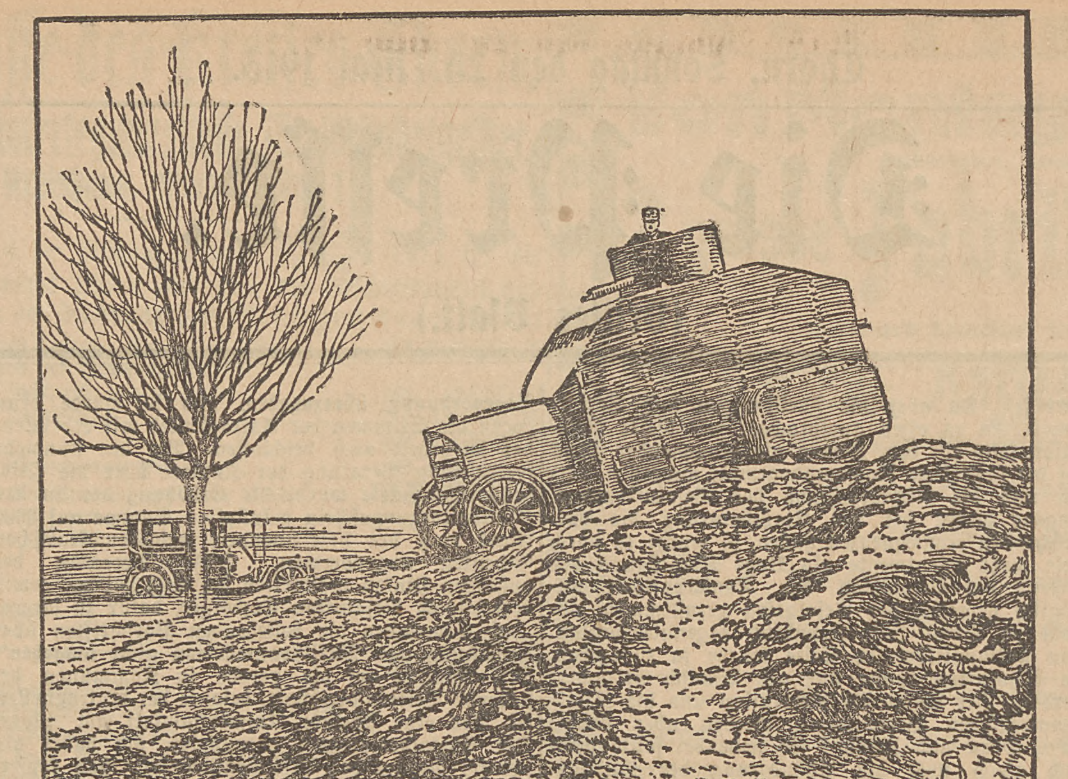
Streiks in Rumänien. Ein großer Teil der Arbeiterschaft in Braila hat Montag aus Sympathie für die ausständigen Hafenarbeiter der Häfen an der unteren Donau gefeiert. Auch in den anderen Hafenstädten an der unteren Donau wird ein eintägiger Streik beabsichtigt. Ebenso finden unter der Arbeiterschaft von Bukarest Beratungen wegen eines Sympathiestreiks statt.

Mannigfaltiges.

(Unterschlagung eines Konkursverwalters.) Die Strafkammer Duisburg verurteilte gestern den Bücherrevisor Lampmann, der in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter 59 000 Mark unterschlagen hatte, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

(Verhaftung.) Auf Veranlassung der Eisenacher Kriminalpolizei wurde in Berlin der Postschaffner Wilhelm Lokatis verhaftet. Er hatte am Donnerstag voriger Woche im Zuge Berlin—Eisenach einen Geldbeutel mit 3375 Gold-Rubeln (8000 Mark) gestohlen. Diesen Geldbeutel hatte eine Berliner Bank mit 600 Mark deklariert nach Pforzheim adressiert. Lokatis hatte sich in Berlin durch Ausgabe von goldenen Fünf-Rubelstücken verdächtig gemacht. Es wurde festgestellt, daß er das Geld in einem Walde in der Nähe von Eisenach in einem Ameisenhaufen vergraben hatte. L. hat nach seiner Verhaftung ein Geständnis abgelegt.

(Großfeuer in Heilbronn.) Donnerstag Abend, kurz vor 10 Uhr, brach in der Zuckerfabrik zu Heilbronn Feuer aus, das bald einen großen Umfang annahm und fast das ganze Fabrikgebäude in Asche legte. Obwohl fast die ganze Heilbronner Feuerwehr anrückte, ist der angerichtete Schaden doch sehr groß. Auch die Wohnung des Direktors ist abgebrannt. Über die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt Näheres nicht festgestellt. Voraussichtlich wird der Betrieb einige Zeit ruhen müssen. — In der mechanischen Weberei von Backofen u. Sohn in Mittweida ist am Freitag Großfeuer ausgebrochen. Das dreistöckige Fabrikgebäude mit den Maschinen ist eingestürzt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Gegen Mittag wurde der Brand lokalisiert.



Gepanzerte Kriegsautomobile.

Die Italiener haben für ihre in Tripolis und der Cyrenaika kämpfenden Truppen geschützte Automobile in Dienst gestellt und so auch hier den Arabern und Beduinen gegenüber einen gewaltigen Vorteil. Die Panzerautomobile finden namentlich für Patrouillen, die auf schnellstem Wege Erkundigungen einziehen sollen, Verwendung. Da das System in der sorgfältigsten Weise erprobt ist, dürften diese Automobile ein recht brauchbares Kriegswerkzeug darstellen.

(Das „Erzählchen“ als Verkehrshindernis.) Die schmalspurige Bregenzer Waldbahn, so erzählt das „Bündner Tagebl.“, konnte dieser Tage einmal unweit Bregenz nicht mehr weiter. Nicht ein Felssturz oder dergleichen war es, was diesmal das „Bähnle“ an Pünktlichkeit hinderte, sondern zwei in ein eifriges Gespräch vertiefte Frauen, die mitten auf dem Geleise standen und das Herannahen des Zuges garnicht merkten. Als der Lokomotivführer in nächster Nähe der beiden Plaudertaschen das Dampfventil öffnete, half auch das nichts, denn die zwei Frauen plauderten jetzt womöglich noch viel intensiver. Erst ein gewaltiger Pfiff, der die ganze Gegend erzittern machte, löste die beiden scheinbar ganz verwickelten Zungen. Die Frauen waren nicht wenig erstaunt, als knapp vor ihnen der Zug stand.

(Gewalttätigkeiten der englischen Stimmrechtsweiber.) Ein Holzmagazin in Fulham bei London, das eine große Menge wertvoller Hölzer enthielt, ist Mittwoch Nacht durch Feuer zerstört worden. Ein in der Nähe bemerkter Mann wurde als verdächtig verhaftet. An der Brandstätte wurde ein Flugblatt der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden.

(Auch Häuser haben ihre Schicksale.) Die russischen Zaren bewohnen seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Besuchen in Berlin das für sie gekaufte Botschaftspalais Unter den Linden, aus dessen Portal übrigens 1878 das erste Attentat auf den Kaiser Wilhelm I. von Hödel verübt wurde. Dieses Palais, das jetzt wieder den Zaren Nikolaus II. beherbergt, hat vor siebzig Jahren das Schicksal gehabt, gerichtlich mit Beschlag belegt zu werden. Eine preußische Untertanin hatte einen Prozeß gegen den Zaren für eine ihr von der russischen Regierung zugefügte Güterschädigung gewonnen, konnte aber kein Geld erhalten. Da riet man ihr, die Botschaft, als deren Besitzer der russische Selbstherrscher in das Berliner Grundbuch eingetragen ist, beschlagnahmen zu lassen. Das geschah, und man zahlte aus Petersburg. Heute geht das nicht mehr an; fremder Staatsbesitz ist „exterritorial“, unterliegt nicht mehr der heimischen Gerichtsbarkeit.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 23. 5. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,—
Weizengries Nr. 2	17.20	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	11,40	11,20
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	14,20	14.—
Roggenmehl 0 I	13,40	13,20
Roggenmehl I	12,80	12,60
Roggenmehl II	9,—	8,80
Kommißmehl	11,40	11,20
Roggenschrot	11,—	10,80
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	6,40	6,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 23. Mai.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	21,—
Roggen	"	15,60	16,40
Gerste	"	14,—	16,—
Hafer	"	15,80	16,50
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	7,—	8,—
Kocherbsen	"	22.—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,20	3,50
Brot	2½ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	—,—
Kalbfleisch	"	1,20	2,40
Schweinefleisch	"	1,60	2,—
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,—	3,—
Eier	Schock	3,40	4,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	"	—,80	1,20
Schleie	"	2,—	2,40
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	1,—	1,60
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	1,80	2,—
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,20	—,40
Seefische	"	—,60	—,70
Flundern	"	—,50	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	4.—	8,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,20
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—60 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl — Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 15—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10—15 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. d. Stck., Meerrettig 20—50 Pf. die Stange, Salat 5—8 Pf. das Köpfchen, Rabarber — Pf. das Bund, Spargel 40—75 Pf. das Pfd., Radieschen 5 Pf. das Bundchen, Petersilie — Pf. das Pack. Spinat 8—10 Pf. das Pfd., Schnittlauch 5 Pf. 3 Bundchen, Gurken 20—50 Pf. d. Stck., Apfel 60—70 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Kirschen 60—70 Pf. d. Pfd., Pflaumen — d. Pfd., Stachelbeeren 30—40 Pf. d. Pfd., Johannisbeeren — d. Pfd., Apfelsinen 0,80—1,20 Mk. d. Dtzd., Zitronen 0,80—1,00 Mk d. Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten —,— Mk. d. Stck.. Gänse 3,50—5,00 Mk. d. Stck., Enten 5,50—6,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 2,00—3,00 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,80—2,50 Mk. das Paar, Tauben 1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. nach Trin.) den 25. Mai 1913.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Luben: Gottesdienst. Vikar Lehmann.

Er kam zu ihr herum, setzte sich und zog mit dem Bleistift die Kolonnen herunter und herauf, herauf und herunter. Verglich mit den Kontrollblättchen, sonderte Gold, Silber, Papier, Nickel und Kupfer! Mit der Einnahme des unteren Stockwerks konnte er wohl zufrieden sein, aber daran dachte er nicht.

Jetzt schüttelte er den Kopf.

„Das ist ja klar, 60 Mark fehlen,“ sagte er ernst. „Sind Sie immer an der Kasse gewesen, Fräulein Schwab?“

„Nur während der Mittagspause nicht!“

„Und wer hat sie vertreten?“

„Fräulein Binder, wie immer!“

„So, Fräulein Binder! Nun, da wird sich die Sache wohl machen, — jetzt lassen Sie es gut sein und liefern Sie Ihre Kasse ab, selbstredend müssen Sie die 60 Mark ersetzen, falls nicht etwa ein ehrlicher Käufer, dem Sie zu viel herausgegeben haben, sich morgen mit dem Gelde einstellt. Allerdings ein unwahrscheinlicher Fall!“

Der Chef machte sich eine Notiz auf einem Block, den er in seine Brusttasche steckte.

„Dergleichen darf nicht passieren, Fräulein Schwab.“ — —

Mit einem Herzen, das zentnerschwer war, trat Käthe den Heimweg an. Nicht um der 60 Mark willen, obwohl auch diese ihr sauer genug wurden, das schlimmste war, daß „Derartiges eigentlich nicht passieren dürfte!“ So hatte der Chef gesagt, und dabei hatte er sie so angesehen, wie noch nie zuvor, fast drohend. Oder hatte sie sich das nur eingebildet?

Falsch eingewechselt sollte sie haben? Vielleicht auf einen 500-Mark-Schein zu viel herausgegeben? Nun — schläfrig war sie ja gewesen, aber so etwas konnte ihr doch nicht geschehen, das wußte sie sicher.

Jetzt war sie zuhause, drehte fast mechanisch den Drücker ins Schloß.

Wer war denn bei der Mutter? Ein Herrenpelz und ein Zylinder hingen auf dem Kleiderständer. Doch nicht der Arzt!

Da klinkte die Tür zum Wohnzimmer schon auf, Georg, der Tertianer, trat in den Flur.

„Endlich, Käthe!“ rief er aufgeregt, „Theo ist hier seit Stunden!“

Wie entgeistert stand Käthe da. „Ein Unglück kommt selten allein!“ dachte sie, aber sie sagte nichts. Was brauchte Georg zu wissen von dem Mißtrauen, das sie erfüllte, wenn sie Theos gedachte.

„Nun, Schwesterchen, ging das Geschäft gut, tüchtig eingesäckelt? Na — wenn Papa das erlebt hätte, daß du so heruntergekommen bist!“

Theodor lachte kurz und bitter auf. Er lag tief in einem Sessel und hatte der Schwester lässig ein paar Finger gereicht. Sie sah ihn forschend an, wie hatte er sich verändert, fast alt geworden war er!

„Unser Käthchen darfst du nicht schelten,“ sagte die Mutter. Und Georg setzte fast drohend hinzu: „Sie ernährt uns alle und muß arbeiten wie ein Pferd in der Tretmühle!“

„Bitte, mein Lieber, wolle mich von dem Begriff „uns alle ausnehmen,“ sagte Theodor scharf, „du erlaubst, Mama?“ Er zündete, ohne die Antwort der Mutter abzuwarten, eine neue Zigarette an.

„Du mußt essen, meine Käthe,“ flüsterte die Doktorin, welche schon kurz atmete und noch bleicher als sonst aussah. „Theos wegen haben wir es schon früher getan.“

Käthe freute sich, einen Vorwand zu haben, um fortzugehen. Die Anwesenheit dieses Bruders bedrückte sie wie ein schwerer Alp. — Was in aller Welt trieb Theodor? Was war er? Seine seltenen Postkarten sagten nichts darüber, und dabei zeugte seine Kleidung von Wohlstand, wenn nicht von Reichtum! Warum erbot er sich nicht, einen jährlichen Beitrag zum Lebensunterhalt der Seinigen zu geben? Warum kam er ohne vorherige Meldung, nachdem er sich jahrelang nicht hatte sehen lassen? Wußte er nicht, daß die Mutter vor jeder Aufregung gehütet werden mußte? O, gewiß, das wußte er so gut wie sie. Sie verstand den Bruder nicht mehr, hatte ihn eigentlich nie verstanden, aber die letzten, traurigen Jahre hatten ihr den letzten Rest Zutrauen zu ihm geraubt.

Georg war ihr in das kleine Eßzimmer gefolgt und saß dicht neben ihr, während sie mühsam einige Bissen hinunterwürgte.

„Du, Käthe, was ist eigentlich dieser Bremer, bei dem Theo Sekretär ist?“

„Ich weiß es selbst nicht, Gockel, ein reicher Geldmann, glaube ich!“

„Er erzäht famos von seinen Reisen, überall ist er gewesen; in Paris und Monte Carlo und England!“

„So?“

„Ja, findest du es nicht einen riesigen Dusel, solchen Posten zu haben?“

„Nein, ich wollte lieber, er wäre etwas anderes. Möchtest du der Sklave eines Privatmanns sein? Eine Schande finde ich es! Und studieren tut er garnicht!“

Georg blickte erstaunt die Schwester an, von dieser Seite hatte er die Sache noch nicht betrachtet.

„Das ist auch eigentlich wahr,“ sagte er nachdenklich, „ich dachte aber nur an die vielen Reisen!“

„Ja, die sind schön; aber auf Kosten von Herrn von Bremer möchte ich sie doch nicht machen.“

„Kennst du ihn denn?“

„Ich habe ihn einmal gesehen!“

Käthe stand auf und ging ins Wohnzimmer. Wie sollte sie es anfangen, Theo unauffällig über seine Verhältnisse zu befragen, im Beisein der Mutter?

„Wie lange bleibst du?“ fragte sie möglichst unbefangen.

„In zehn Minuten müssen wir scheiden,“ sagte er spöttisch, indem er eine dicke goldene Remontoiruhr aus der Westentasche zog.

„Aber du bleibst doch diesmal ein paar Tage hier?“ forschte Käthe weiter.

„Unmöglich, — reise mit dem Nachtzug, Bremer erwartet mich in Frankfurt!“

„Ist das Papas alte Uhr, mein Theo?“ fragte die Doktorin und streckte die abgezehrte Hand über den Tisch, um die Uhr näher anzusehen.

„Nein, Mamachen. Papas Uhr war gänzlich verbraucht.“

„So? — Ach dann laß sie mich wieder haben!“

„Gewiß, Mama.“ Theo stand auf. Welch ein großer, schöner Mensch war er, nur fehlte ihm jede Frische! Die Augen lagen tief in den Höhlen und hatten einen matten Blick, und das Haar war stark gelichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil das selbsttätige Waschmittel

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu **kochen**, etwa $^1/_4$ Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.
Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**



Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfassungen, Grabgitter

empfiehlt

A. Irmer, Thorn,

Steinindustrie,
— Culmer Chaussee 1. —

Empfehle mich bestens als

Klavierstimmer,

sowie zur Ausbesserung und Neuaufarbeitung alter Klaviere.

Gust. Patz, Klaviertechniker,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.
Telephon 312.

Habe mich in Thorn niedergelassen.

Frau **E. Hoernecke,**
prakt. Dentistin, Neustädt. Markt 11.
Sprechstunden
von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachmittags.

Damen-Frisier-Salon

Fernspr. 569 **Karl Gehrtz** Fernspr. 569.

12 Heiligegeiststr. 12.

Ondulation] **Kopfwaschen** [Maniküre
mit Ondulation und ff. Frisur

1 Mark,

im Abonnement billiger.
Peinlichste Sauberkeit. — Aufmerksame Bedienung.
Zentralluft- und Warmwasser-Anlage.
Vor- u. Rückwärts-Kopfwäsche.
— Frisieren in und außer dem Hause. —

---

19. freihändiger Bockverkauf
Hamshiredown - Vollblutherde Sawdin Westpr.

Der Verkauf von ca. 60 stark entwickelten

Jährlingsböcken

hat begonnen. Preise 125, 150, 175, 200 Mk. und je 3 Mk. Stallgeld Zuchtleiter J. Albrecht-Guben i. L.
Domäne Sawdin, Bahn- und Poststation. **von Frantzius.**

Habe mich als
Hebamme
niedergelassen.
Frau **Ronowski,** Schulstr. 7, pt.

Die kleine Familie.

Hochwichtige, belehrende Broschüre mit Illustrat von Dr. Zickel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst. Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk
A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 818,
Joachimstrasse Nr. 2.

Im Kirchdorf **Lonzyn,** Kreis Thorn, 8 0 Einwohner, zur Hälfte evangel., zur Hälfte kath., 2½ km vom Bahnhof Luben entfernt, ist wegen Erkrankung des bisherigen Pächters eine **Schmiede** günstig zu verpachten. Wohnung ist vorhanden.
Meldung beim **Gemeindevorsteher.**

Markisen

werden billigst angefertigt bei
Schulz, Tapezier, Strobandstr. 11, Hof.

Zu verkaufen

Es stehen zum sofortigen billigen Verkauf:
Goldene und silberne Uhren, Brillantringe, Armbänder, Ringe Uhrketten, Bestecke
und noch anderes mehr.

Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 1. Etage, Telephon 381.
Großer, ungenierter Verkaufsraum.

---

1 zweitürigen, eis. Geldschrank, 1 Repositorium und Ladentisch, 1 großen Salonspiegel, Nußbaum, 1 Sofaumbau, Nußbaum, 1 Diplomat-Schreibtisch, Nußbaum, 1 Meyer Konv.-Lexikon, 1 grüne Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel, 1 Bücherschrank, Nußbaum, zu verkaufen
Heiligegeiststr. 6, im Laden.

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte.**

Hat dieser Mann Ihr Geschick gedeutet?

Alle, die ihn befragen, sind überrascht von der Genauigkeit des neuen, hervorragenden Systems, welches ermöglicht, Charakter und Schicksal der Menschen auch aus der Entfernung zu deuten.

Es ist eine besondere Vereinbarung getroffen worden, dass alle Leser dieser Zeitung eine Gratis-Probedeutung erhalten, vorausgesetzt, dass sofort darum ersucht wird.



Durch die Jahrhunderte hindurch haben Sterndeuter, Phrenologen und Physiognomen die Geheimnisse der Lebens-Probleme durchforscht, aber erst kürzlich ist es dem berühmten Pariser Psychologen Prof. Vance gelungen, durch seine Anwendungsart dieser bis dahin noch sehr wenig verstandenen Wissenschaft alle früheren Bemühungen in den Schatten zu stellen. Dieser Träger und Verkünder neuer Ideen verhält sich den veralteten Methoden gegenüber ablehnend. Von seinen Klienten gehen ihm Hunderte von Anerkennungsschreiben zu; nach diesen zu urteilen, muss man die Ueberzeugung gewinnen, dass seine einzig dastehende Methode ihm ermöglicht, den Schleier zu lüften, der über manchem Lebensgeheimnis liegt. Es steht zweifellos fest, dass Prof. Vance Leben und Charakter der Menschen mit überraschender Genauigkeit deutet. Unter den enthusiastischen Dankschreiben, die Prof. Vance erhielt, ist besonders eins hervorzuheben: das von Prof. A. C. Dixon, M. A., B. Sc., Direktor des Lanka-Observatoriums, Mitglied der Astronomischen Gesellschaften in Frankreich und Deutschland.

Prof. Vance entwickelt ganz überraschende Probleme, denen selbst die bewährtesten Astrologen bis jetzt aus dem Wege gegangen sind. Bei sofortigem Ersuchen wird Gratisdeutung gesandt. Geld wird nicht verlangt, doch steht es denjenigen, die dies wünschen, frei, 50 Pfg. in Marken ihres Landes beizufügen, zur Deckung der Unkosten für Zusendung, usw.

Der folgende Vers ist eigenhändig abzuschreiben und mit deutlicher Angabe von Namen und Adresse zu senden. Nicht zu vergessen ist Datum, Monat und Jahr der Geburt (Herr, Frau oder Fräulein).

„Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben.
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?"

Zu adressieren ist das Schreiben an Herrn Clay Burton Vance, Suite 3466 A, Palais Royal, Paris (Frankreich). Ein Brief nach Frankreich kostet 20 Pfg.



Wer lahme Tiere hat,

selbst bisher erfolglos kurierte, wende sich sofort an
Albert Franze, Seifhennersdorf (Sachs.) 21.
Sichere Auffindung der Lähme in einer halben Stunde.
Dankschreiben aus allen Kreisen.
A. Franze's Kräuter-Salmiak
ist das bewährteste Mittel f. alle Lähmen, à Fl. M. 3.50 exkl. Porto.
Depot: Marien-Apotheke, Seifhennersdorf.

Der Brennspiritusvertrieb
Marke „Herold"

bleibt in meinen Händen und wird an **Wiederverkäufer** unter 10 Flaschen nicht mehr abgegeben.

Brennspiritus-Großvertriebsstelle für Thorn und Umgegend
A. E. Pohl, Fernsprecher 626.

Künstl. Zähne, Brücken, Kronen, Plomben, von 2. Mk. an.
Fast vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1,50 Mk.
Zahnarzt **Oesterreich,** Altstädtischer Markt 8, 1.

Frauen

welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neuesteillustr. Preisliste gratis und franko.



Waldsanatorium Oybin bei Zittau-Dresden.
(System Lahmann.) Ein landschaftliches Juwel. „Ein Wunderwerk Gottes", urteilt Kaiser Friedrich III. „Das Schönste auf meinen Reisen", schreibt Moltke. Wunderbare Gebirgsromantik. Größte Erfolge bei Nerven-, Atmungs-, Verdauungs-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Preis 7.50—10 M. Jllustr. Prosp. frei. Aerztl. Leitg. Sanitätsrat Dr. Weber. Betriebsleitg. Dir. Uhlig.

Schön gel. Gastwirtschaft
krankheitsh. zu verkaufen. Ang. u. **E. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

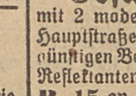
Versch. gebr. Möbel:
Eleg. Saloneinr., Nußbaum-Büfett, Stühle, Tische, Mahagoni-Zylinderbureau, Eisschrank, helle Schlafzimmereinrichtung, Sofa mit Umbau, Waschtisch mit Marmorplatte, Nachttisch und anderes mehr zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Grundstücksverkauf.
Das zur Anlage einer Fabrik oder eines anderen Gewerbes sich eignende Grundstück Hohestraße 2 ist billig zu verkaufen oder aber auch zu verpachten.
B. Wierzbowski, Schuhmacherstr. 1.

Kiefernklobenholz
hat abzugeben
Wisniewski, Wygodda bei Zlotterie.

Zwei dunkelbraune
Wallache,
4½ und 5½ Jahre alt, ca. 5' 4" groß, sehr gute Passer, verkauft
Domäne Griffen b. Culmsee.

Noch einige gute, gebr. Fahrräder u. Nähmaschinen
stehen billig zum Verkauf
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstr. 17.



Zwei frischmilchende
Kühe
stehen zum Verkauf.
Maretzki, Leibitsch.

Geschäftsgrundstück
mit 2 modern ausgebauten Läden, in der Hauptstraße Thorns gelegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflektanten wollen sich gefl. unter **R. R. 15** an d. Gesch. der „Presse" wenden.



Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung
zu Königsberg i. Pr.
vom 29. Mai bis 2. Juni 1913
veranstaltet von der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen
Zur Ausstellung gelangen:
a) **an Tieren:** Pferde der edlen ostpreuss. Halbblutzucht und Kaltblüter; Rinder der schwarzweissen ostpreuss. Holländerrasse und rotbunte holstein. Schläge (Wilstermarsch-Schlag und Breitenburger), deutsche Edelschweine (Yorkshire-Nachzucht), veredelte Landschweine, Fleisch-, Woll- und Landschafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Fische;
b) **an Erzeugnissen:** der Bodenkultur, der Milchwirtschaft, der Imkerei;
c) an sonstigen Ausstellungsgegenständen: landwirtschaftl. Bedarfsartikel, landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, landwirtschaftl. Bauwesen, eine Abteilung für Wissenschaft und Lehrwesen und eine Abteilung für Forst- und Jagdwesen.

B. NEUMANN
POSEN, Bismarckstr. 10



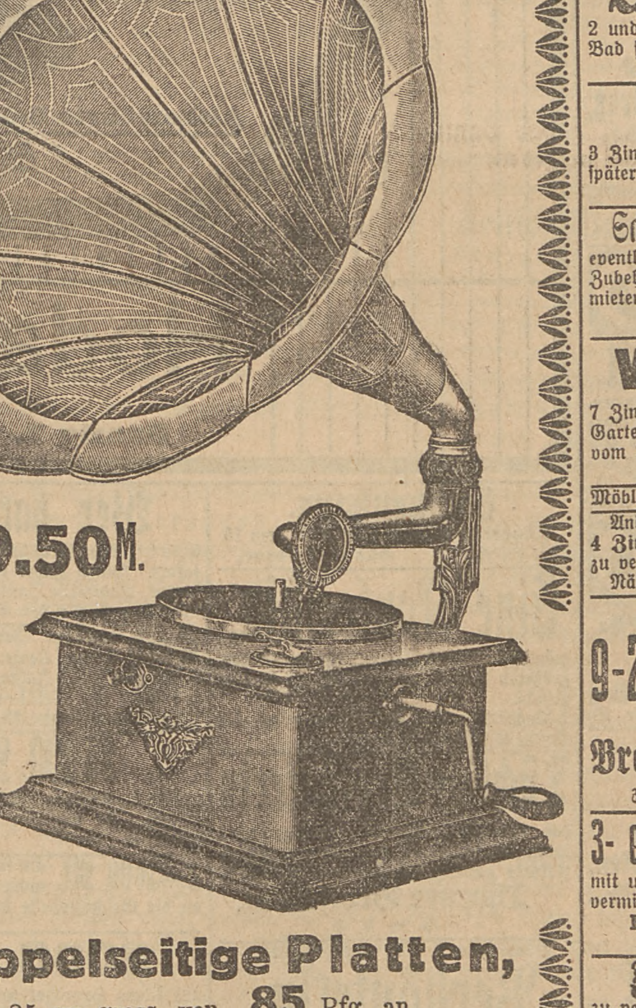
Pianos Erste Marken Riesenauswahl
Zum Kauf 20, 25, 30 Mk. monatl. bei Orig.-Fabrikpreis.
Zur Miete 8, 9, 10 Mark monatlich. Miete-Gutschrift b. Kauf.

Sprechmaschinen

allerersten Fabrikats in jeder Preislage.

Spezial-Modelle

von 9.50 Mark an.



Preis **9.50** M.

Doppelseitige Platten,
25 cm gross, von **85** Pfg. an.
à **1.50** und **2.00** Mk., bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte **gratis.**
Ca. 3000 Platten stets am Lager.
Trichterlose Apparate
in grosser Auswahl.
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht im grössten **Spezial-Geschäft** am Platze von

Alex Beil,

Telephon 839. **4 Culmerstr. 4,** Telephon 839.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Zahlungserleichterungen gestattet.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Brückenstr. 22, Hof, 2.

Großes, möbl. Zimmer
m. Schlafkabinett vom 1. 6. 13 zu verm. Näh. Schuhmacherstr. 23, im Laden.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Preis 15 Mk. Zu erfragen Schuhmacherstr. 26, 3.

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße zu vermieten:
Laden mit 2 Schaufenstern, schöne 2-Zimmerwohnung, Werkstätte, Speicher u. Keller.

6-Zimmerwohn. u. s. Zubehör,
Pferdest. u. Burschengel., v. sof. z. verm. Näh bei **Neitzel,** Mellienstr. 138.

---

6 Zimmer-Wohnung,
Mädchenstube, Burschengelaß und sonst reichlichem Zubehör, Vorgarten, parterre und nahe der elektr. Straßenbahn, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Juli 1913 für 900 Mark zu vermieten
Schulstraße 20, part.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 5. zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Zweizimmerwohnung
von sofort zu vermieten
Schulstraße 16.

---

1. Etage, 5—6 Zimmer
nebst Zubehör, Altstädt. Markt 12, zu vermieten; im ganzen, auch geteilt.

Anderen Unternehmens wegen ist eine wirklich schöne
4-Zimmerwohnung
zum 15. 6. oder 1. 7. zu vermieten. Näh. beim Wirt Herrn **R. Röder,** Graudenzerstr. 84, pt., oder daselbst 1 Tr., l.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnungen,
2 und 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten
Jablonski, Bergstraße 22a.

Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart. Fischerstr. 59.

Schöne 2-Zimmerwohnungen,
eventl. mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, sogleich oder später zu vermieten. Näheres
Neubau Brombergerstr. 108.

Wohnung,
7 Zimmer mit Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung nnd Zubehör vermietet vom 1. April **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Möbl. Zimm. s. b. z. verm. Bäckerstr. 6, pt.

Anderer Unternehmungen halber 2. Etg., **4 Zimmer, Entree, Zubehör,** sofort zu vermieten. **Jaworski.**
Näheres beim Wirt Jakobstr. 13, 1

Eine hochherrschaftliche
9-Zimmer - Wohnung
mit reichlichem Zubehör,
Breitestraße 26, 2. Et.,
zum April n. Js. zu vermieten.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

Zwei Wohnungen
zu vermieten Kl Marktstr. 4.

---

2 neue, renovierte
3-Zimmerwohnungen
mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten **Lindenstraße 60.**

Von meiner Privatwohnung, Heiligegeiststraße 13, sind in der 2. Etage
3 kleine Zimmer und Küche
ab 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Friedrich Thomas, Heiligegeiststr. 13, 1

Stube für einzelne Frau, 7,50 Mk., vom 1. Juni zu vermieten
Marienstraße 7, 1.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Hermann Dann,
Gerechtestraße 18/20.

Pferdestall
zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Enorm preiswertes Angebot.

Schürzen! Korsetts!

Nur solange Vorrat reicht.

Hausschürzen, nett garniert mit Volant ... 80 Pf

Haus-Schürzen, bess. Ausf. mit Volant und schönen Besatz 95 Pf

Haus-Schürzen, reich garniert aus guten Stoffen m. Vol. 1.55, 1.20

Haus-Schürzen, bes. breit, vorz. Stoffe mit breit. Garnitur 1.95, 1.75

Blusen-Schürzen mit Volant u. schön. Besatz 85 Pf

Blusen-Schürzen mit gutem Waschbesatz u. reich. Garnierung 95

Blusen-Schürzen aus vorzügl. Stoffen, bes. haltbar 1.35, 1.20

Blusen-Schürzen m. schönster doppelter Garnierung u. breit. Vol. 1.95, 1.50

Kinder-Schürzen, riesig apart, gt. Stoffe, sehr preiswert 1.95, 1.45, 1.10

Tee-Schürzen, weiss, mit reicher Stickerei, 1.25, 95 Pf

Tändel-Schürzen, bunt: 95, 75 Pf weiss: 1.10, 75, 48 Pf sehr apart garniert,

Tee-Schürzen, farbig, in schönster Ausführung, 1.45, 1.25, 95 Pf

Kinder-Schürzen mit Waschbesatz, in allen Grössen, von 75 Pf an

Restposten Korsetts

Korsett, stabil, praktisch, riesig preiswert 2.35

Korsett mit Strumpfhaltern: gutsitzend, a. haltb. Satin, Drell ... 2.65

Korsett aus vorzüglichem Satin-Drell mit reicher Garnierung ... 2.95

Knaben-Schürzen, besond. vorteilhaft, 85, 65, 45 Pf

Besonders günstige Kauf-Gelegenheit.

Alfred Abraham,

Thorn, Breitestrasse 21.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster-Auslagen.

Harnröhren-Ausfluß

heilt schnell und sicher

Antigon Kapseln u. Tee

(glänzend bewährt)
Preis 4,50 Mk. Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei. Nur echt zu beziehen durch

Versandhaus Reform, Berlin—Tegel.

Woydahlit,

erstklassiger Fassaden-Edelputz, empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

M. Bartel,

Baugeschäft u. Baumaterialienhandl., Thorn.
Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend.

Stellengesuche

Zuverl., junge Kraft

aus der Speditionsbranche, im intern. Verkehr und den deutsch-russischen Grenzverhältnissen vertraut, sucht baldiges Engagement für Kontor, Lager oder Expedition. Gefl. Angebote unter **M. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbet.

Stellenangebote

Litewken- und Hosenschneider

stellt sof. ein bei dauernder Beschäfttigung
J. Tschichoflos, Elisabethstr. 20.

Stellmacher, Schmiede, Schlosser

stellt ein **Rose, Stewken,** am Hauptbhf. Thorn.

Tüchtiger

Wagenlackierer

kann sofort bei hohem Akkord und vollständig selbständiger, angenehmer Stellung eintreten bei

C. Kuligowski Nachfl.,
Inh.: **Konrad Dahmer,**
Wagenfabrik, Briesen Westpr.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
„Olex“-Petroleum-Gesellschaft, Thorn-Mocker, Eichbergstr.

Arbeitsburschen stellt sofort ein
Lau, Ulmenallee 3.

Laufburschen

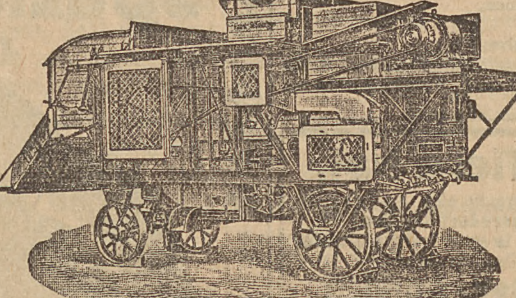
verlangt **O. Krüger,** Gerechtestr.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärterinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18,
Fernspr. 52, Fernspr. 52.

Lanz'sche Motor-Dreschmaschinen



Vollständig marktfertige Reinigung.

Für Elektromotor-, Dampf- u. Motorbetrieb

Altbewährte Balkenschüttler, daher unbedingt reinstes Ausschütteln des Strohes.

Hodam & Ressler

Generalvertreter

Danzig 7. **Graudenz.**

Schützenhaus.

Jüngerer Hausdiener wird vom 15. Mai gesucht **Otto Gretzinger.**

Eine Kontoristin,

möglichst unter 20 Jahren, für ein hiesiges, größeres Kontor zum sofortigen Antritt gesucht.
Angebote unter **E. L. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, nicht unter 20 Jahre alt, **zur Leitung einer Filiale gesucht.** Kl. Kaution erforderlich.
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Suche zum 1. Juli eine perfekte

Verkäuferin.

Herrmann Rapp, Fleischermeister.

Anständiges Mädchen,

das kochen kann, sucht sofort
Frau **Bublatzki,** geb. **Hahn,** Junkerhof, pt.

Ein ält. Mädchen

oder Aufwartefrau für den ganzen Tag von sof. gesucht Culmer Chaussee 66, 2.

Junge Mädchen, die das Glanzplätten schnell und sauber erlernen wollen, stellt ein Plättanstalt A. Antenrieb, Mauerstr. 15 u. Brückenstr. 16.

Suche Wirtin, Köchin, Dienstmädchen. Stubenmädchen, Büfettfräulein, auch auf Rechnung, Kinderfräulein, Frl., die nähen können, (diese auch nach Rußland). **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Geld u. Hypotheken

6000 Mk.

auf ein ländl. Grundstück zur sichereren Stelle von sogl. zu zed. ges. Anerb. u. **A. B. 300** an die Gesch. der „Presse“.

Wer bar Geld

5 bis 6% braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau I,** Taschen-Str. 23 24.

Geld verborgt Privatier an reelle, sichere Leute ohne Bürgen zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung **A. Müller, Berlin SW. 61,** Teltowerstraße 16.

25000 Mark

auf ein Apothekengrundstück zum 1 Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2000 Mk.

auf sichere Hypothek sof. gesucht. Ang unter **L.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

40000 Mark

zur 1. Stelle auf neuerbautes Haus von gleich oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Goldsicher! 5000 Mk.

auf ein Geschäftsgrundstück, in der Hauptstraße gel., geg. hohe Zins. ges. Ang. u. **T. T. 15** an die Gesch. der „Presse“.

6000 Mk.

zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zu vergeben. Anfr. u. **E. J. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 12000 Mark

zu 6 Prozent von gleich oder 1. Juli d. Js. auf ein gr. Geschäftsgrundstück der Bromberger Vorstadt. Angebote unter **P. Z. 12** an die Gesch. der „Presse“.

16600 und 28000 Mark

goldsichere Hypotheken auf ländliche Besitzungen sind im ganzen oder geteilt zu zedieren. Gefl. Meldungen u. **F. B. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

9000 u. 4700 Mk.

auf sich. Hypothek zu verg. Ang. u. **B. Z. 4700** an die Gesch. der „Presse“.

Ich habe mich

in Thorn niedergelassen.

Mein

Bureau

befindet sich

Culmerstraße 12, 1 (im Hause des Herrn **Groblewski**).

Dr. Krzyzankiewicz,
Rechtsanwalt.

Zum Streik im Malergewerbe!

Wir bitten unsere geehrten Auftraggeber nach dem Beispiele der Behörden mit Aufträgen warten zu wollen und nicht solche an Malergehilfen zu vergeben, da dadurch der Streik nur in die Länge gezogen wird.

Die Aussperrung ist nur als ein Akt der Notwehr gegenüber den übertriebenen Forderungen der Gehilfen anzusehen. Wir Malermeister führen den uns aufgedrungenen Kampf nicht nur um an Arbeitslöhnen zu sparen, sondern auch im Interesse unserer verehrten Kundschaft, um sie vor zu hohen Preisen zu schützen.

Die Thorner Malermeister.

An- und Verkauf

von Stadt- und Landgrundstücken **vermittelt** mit bestem Erfolg
C. Arendt, Thorn, Strobandstr. 13.
Für Käufer kostenloser Nachweis verkäuflicher Grundstücke. Suche noch mehrere **ländliche Besitzungen.**

Bettfedern reinigt billig und gut innerhalb 3 Tagen.
Färberei Neust. Markt 22.

Vier 50 kerzige, neue

elektrische Glühlampen,

weil überflüssig, billig zu verkaufen.
Frau Paszotta, Schulstr. 19, 1.

Jeden Sonntag:

Sonderzug

nach

Ottlotschin.

Abfahrt Thorn-Stadt 3.08 Uhr, Rückfahrt Ottlotschin 9.10 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Robert Hippe, Waldpark Ottlotschin.
Vereinen und Schulen halte mich bestens empfohlen.

Jeden Sonntag:

Sonderzug

nach

Waldpark Barbarken.

Ab Thorn-Hptbf. 2.12, Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Nord 2.30 Uhr.
Gute Speisen, Getränke und Bedienung
empfiehlt bestens
G. Arndt.

Lulkauer Park.

Empfehle den geehrten Ausflüglern, Vereinen 2c. meinen großen, schattigen, jetzt in herrlicher Blüte prangenden

Park

zu angenehmem Aufenthalt.
Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
Janke, Gastwirt.

Oberkrug Pensau,

hart am Hochwalde gelegen, gegenüber Bahnhof Pensau, bietet den geehrten Ausflüglern von Thorn angenehmen Aufenthalt.
Für beste Speisen und Getränke ist gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
der Wirt R. Wicknig.
Spezialität:
Landbrot u. Landschinken.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ausstich von Königsberger Bier.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Wwe. H. Marquardt.
Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.
Telephon: Leibitsch 9.

Sämtl. Malerarbeiten

werden sauber zu billigen Preisen ausgeführt.
G. Struch, Dekorationsmaler,
Thorn-Mocker, Goßlerstr. 41 a.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

Die Frösch'.

Ich habe schon von Kind an als einer gegolten, von dem unsere Mägde mit Entsetzen sagten: „De Jong packt alles an!“ Schnecken, Regenwürmer, Asseln, kleine Kröten, alles setzte sich mir in den Begriff: haben um. Minna, die dicke Köchin, sagte oft zu meiner Mutter: „Wat en Glöck, dat dat Walterken dat alles wenigstens nit in de Monk steckt!“ — „Malen Sie den Teufel nicht an die Wand!“ entsetzte sich die Mama. Aber es gab doch eine Zeit, wo mein Bruder Heinz und ich ein abscheuliches Ergötzen darin fanden, unsere weiblichen Spielgefährten tückisch dadurch zu erschrecken, daß wir kleine Frösche in den geschlossenen Mund nahmen. Es gab dann einen stolzen Effekt, wenn wir ihn öffneten und das Tier dem Gehege unserer Zähne entsprang.

„Von Pukraden (Fröschen) kriegen die Weiter (Mädchen) die fallende Sucht. Et sind gefährliche Dieren,“ sagte unser Pferdeknecht oft. Damals ging ich gerne ins Heu, aber nur, um Frösche zu fangen und die kalten Geschöpfe den nur mit Rock und Hemd bekleideten, schreienden Mägden in Nacken oder Busen zu werfen und mir den Titel eines „abscheulichen Jungen“ zu erwerben. Als ich mir aber eines Tages dies Heuvergnügen mit unserer kleinen, drallen Kindermagd machte, verfiel sie in Schreikrämpfe, und ich wurde vom Papa dermaßen mit der Reitpeitsche versohlt, daß ich noch viel lauter schrie, als das Mädchen. Von da ab trieb ich solche Scherze nicht mehr und trat den Kaltblütern, deren Blut keine Eigenwärme hat und sich so ziemlich der Außentemperatur anpaßt, nur noch wissenschaftlich entgegen. Bald wußte ich, daß jenes Tier, das den Schreikrampf verursachte, ein brauner Grasfrosch (Rana temporaria) gewesen war. Ausgewachsen ist er 6—8 Zentimeter lang. Sein Rücken ist braun marmoriert mit dunklerem Gefleck, die Unterseite grau, rötlich oder gelb gefleckt. Die Hinterbeine, die, wie bei allen Fröschen, ganz bedeutend länger sind, als die Vorderbeine, und starke Sprunggelenke haben — denn alle Raniden bewegen sich hüpfend fort —, zeigen dunkle Querbinden. Seine Zehen sind nur mit unvollkommener Schwimmhaut verbunden, denn er ist ein Landbewohner, wenn er in den ersten Frühlingsmonden seine Hochzeitsreisen auch ins Wasser unternimmt. Dort wird auch das Laichgeschäft besorgt. Den Winter verbringt er erstarrt oder schlafend im Teichschlamm. Er ist, wie alle Frösche, ein großer Fresser vor dem Herrn. Schnecken, Würmer und allerlei Insekten bilden seine Nahrung, auch die eigene Brut verschont er nicht. Schädlich wird er aber nur durch das Fortfangen der Bienen. Insgemein stürzt er sich auf alles sich Bewegende, das er bewältigen kann. Das weit gespaltene Maul mit der kurzen, dicken Zunge ist des Sackes Öffnung. Ein flacher, breiter Schädel mit sehr mäßigem Gehirn und zwei Kugelaugen mit goldiger Iris ziert die Oberfläche dieser Öffnung. Seitlich zeigen sich die Trommelfelle. So lauert der Braunrock im Grase auf seine Beute, die er, meist springend, mit Geschick erwischt. Dicke Regenwürmer, dreimal so lang, als er selber, überwältigt er, die Zappelnden, aus dem Maule Hervorragenden schluckgerecht mit den Vorderfüßen langstreichend und sie so nach und nach herunterwürgend. Bei diesem Ringkampfe geht's, wie ich selbst oft beobachtete, oft so heiß zu, daß der Wurm den Frosch um und um wirft.

Der Grasfrosch ist ein schlechter Sänger. Sein Liebeslied ist nur ein gelegentliches Quarren oder Schnarchen. Auch sein nächster Verwandter, eigentlich nur eine Abart von ihm, der Moorfrosch, ist nicht berühmt darin, während Rana esculenta, der Teichfrosch, der Göttin Latona heilig, zur Frühlings- und Sommerszeit jenen bekannten schönen Chor- und Wechselgesang anstimmt. Ich habe einen Herrn gekannt, der diesen originellen Gesang so sehr liebte, daß er sich eine eigene Froschkapelle anlegte. In einer Wassergrotte seiner Villa bei Zürich saßen Bässe, Baritonisten, lyrische und Heldentenöre. Den Hauptmeistersinger hatte er sogar in der Poniederung entdeckt, fangen und hertransportieren lassen, und so war er immer darauf bedacht, das Konzert auf der Höhe zu halten.

Auch koloristisch ist der Teichfrosch bemerkenswert. Sein Rücken ist grau oder grünlich marmoriert, gelb und schwarz sind die Schenkel, hell der Bauch, die Zehen mit vollkommenen Schwimmhäuten ausgerüstet. Meist hält er sich im Wasser auf, den Kopf herausgestreckt, Körper und Hinterbeine baumeln lassend. Gern auch am feuchten Ufer sitzend, springt er beim geringsten Geräusch plätschernd in das vertraute Element, in dem er mit dem Weibchen vereint die schönsten Hochzeitsreisen unternimmt. Seine Zärtlichkeit ist so groß, daß er bei Gelegenheit auch einen Karpfen annimmt und sich auf seinem Kopf mit den Armen so festklammert, daß sich das Tier nicht von ihm befreien kann. Er wird 7—8 Zentimeter lang, sein Vetter aber, der matter gefärbte Seefrosch, bringt es auf 10—12 Zentimeter und zum Pfundgewicht. Er ist fast wie ein amerikanischer Ochsenfrosch.

Die Frösche sind das Entsetzen aller Weiblichkeit, die diese nackten, feuchtglatten Tiere fast so fürchtet, wie deren plumpere, warzige Vettern, die Kröten. Wilhelm Busch hat diese Abneigung charakterisiert in der spazierengehenden Adele:

> O weh! Da hupft ein grüner, nasser,
> Erschrecklich großer Frosch ins Wasser.
> Adele, die ihn hupfen sah,
> Fällt um und ist der Ohnmacht nah.

Aber einen unserer Frösche lieben auch die Damen, den kleinsten der Sippe, den 4 Zentimeter langen Laubfrosch mit seinem grasgrünen Obergewand, das er aber je nach Stimmung oder Umgebung in der Farbe sehr verändern kann, fast wie ein Chamäleon. Zur Brunstzeit und in der Jugend treibt er sich mit Vorliebe im oder am Wasser herum; nachher steigt er ins Grün der Sträucher und Bäume empor und liegt dort dem Insektenfang ob. Mit sicherem Sprunge erwischt er die Beute, sie mit seiner klebrigen Zunge fangend. Hyla arborea ist ein Kletterkünstler allerersten Ranges. Mit Hilfe der kleinen Saugwärzchen an seinen Zehen, die man fast Finger nennen könnte, kann er sogar ohne Schwierigkeit an Glasscheiben emporsteigen. Viele von ihnen leben, oft bis zu 15 Jahren, in kleinen Häuschen als einsiedlerische Wetterpropheten, aber mit ihrem Prophetentum ist's, bei rechtem Lichte besehen, nicht weit her, ob sie nun oben oder unten auf ihrem Leiterchen sitzen, oder ob die Männchen mit ihrer großen Kehlschallblase ein mörderliches Geschrei vollführen. Das Wetter läßt sich durch sie absolut nicht beeinflussen.

Der Werdegang der Frösche ist sehr interessant zu beobachten. Bald zeigen die schwarzen, runden Eier in ihren Schleimklumpen oder Schnüren Leben. Schwänzchen entwickeln sich an dicken Köpfchen mit goldigen Augen und hornigem Schnabel; dann kommen die Hinterbeine, schließlich die Vorderfüße. (Bei den Schwanzlurchen, den Molchen und Salamandern ist's umgekehrt.) Dann fallen die Schwänze ab, und der Jungfrosch ist fertig. Während der Metamorphose ist er auch aus einem Kiemenatmer allgemach zum Lungenatmer geworden. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß es einem Professor Loeb in einzelnen Fällen gelungen ist, Frösche, die, doch den „höheren Tieren“ angehören, ohne männliche Besamung, also vaterlos, aus dem Ei zu erzielen, ein Umstand, der bedeutungsvolle Perspektiven in den biochemischen Ursprung des Lebens eröffnet.

Ringelnatter, Störche, Kraniche und Raubvögel sind die Hauptfeinde der Frösche. Der Mensch ist ihnen ein besonders gefährlicher Freund, denn er liebt ihre Hinterbeine als ein besonders bekömmliches Gericht und geht bei ihrer Gewinnung oft grausam vor. Der Froschschenkelverbrauch ist sehr groß. So wurden beispielsweise im Jahre 1880 auf dem Straßburger Markte in einer einzigen Woche rund 76 500 Paare verkauft. Trotzdem werden die Tiere nicht alle, und oft treten sie so massenhaft auf, daß die Sage vom Froschregen entstehen konnte. Bei den egyptischen Plagen schon spielten sie eine Rolle: „Und kamen Frösche herauf, daß Egyptenland bedecket ward.“

Die Frösche sind neugierig, neidisch, raubgierig und lebhaft. Ihre Intelligenz ist, wie bei den Tieren im allgemeinen — die „Primaten“ nicht ausgenommen —, nicht größer, als sie für den Kampf ums Dasein zu sein braucht; und das genügt. Aber sie sehen eigentlich viel klüger aus, als sie sind. Wenn sie einen mit den großen, dicken Augen ernsthaft anschauen, könnte man sie für nachdenksame Philosophen halten. Jedenfalls wirken diese nackten, großmäuligen, dickbäuchigen Kerle originell und sehr komisch. Ein Liedchen sagt mit Recht von ihnen:

> Die Frösch', die Frösch',
> Die sind ein lustig Korps.
> Sie brauchen sich nicht zu rasieren,
> Denn sie haben ja keine Hoor.

Reise und Verkehr.

„Deutschland.“ Unter diesem Titel hat der Bund deutscher Verkehrsvereine (Sitz Leipzig) unter Mitwirkung der deutschen Staatseisenbahnverwaltungen ein Schriftchen herausgegeben, das in Wort und Bild alle innerhalb des deutschen Reiches liegenden Reisegebiete anziehend schildert. Deutsches Meer, deutsche Alpen, deutsche Mittelgebirge und deutsche Stromlandschaften, deutsche Städte und Burgen, die berühmten Kunststätten und Kunstschätze in deutschen Gauen, Bäder und Kurorte, Theater, Musik, Sport, kurz all' das, was innerhalb der deutschen Reichsgrenzen zu Vergnügungs- und Erholungsreisen anreizt und lockt, was heute schon jahraus jahrein einen großen Fremdenstrom herbeiführt, ist in diesem schmucken Heftchen zu einem bunten Willkommensstrauß gefügt. Der aufgrund eines Wettbewerbs unter einer Anzahl namhafter deutscher Reiseschriftsteller gewonnene Text von Maximilian Krauß, unterstützt durch eine Reihe prächtiger Illustrationen, wendet sich mit warmherziger Begeisterung an alle, die Deutschlands vielgestaltige Reisegebiete kennen lernen wollen und sollen und es ist unzweifelhaft, daß mit dieser Schrift, die zum erstenmal das ganze Deutschland unter dem Gesichtswinkel der Fremdenverkehrspropaganda zusammenfaßt, eine Werbstätigkeit in Erscheinung tritt, die vom Standpunkt einer einheitlichen Förderung der deutschen Verkehrsinteressen von größter Wichtigkeit ist. Wir wünschen dem reizvollen Bändchen, das vielen, die Deutschland zu kennen glauben, wohl manches „Neuland“ für ihre Ferienreise zeigen wird, die weiteste Verbreitung und die verdiente freundliche Aufnahme beim reisenden Publikum. Die Ausstattung des Schriftchens, das in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt wurde, und mit einer überaus wirkungsvollen Titelzeichnung von Ludwig Hohlwein-München, einem geharnischten Reiter, der die deutsche Standarte trägt, geschmückt ist, ist mustergiltig. Die Broschüre liegt in allen Verkehrsbureaus des In- und Auslandes auf und wird kostenlos abgegeben.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Königsweisheit des großen Friedrich. Unter diesem Titel ist eines der eigenartigsten und jedenfalls unterhaltendsten Bücher zur Charakteristik des großen Königs erschienen. (Verlag Robert Lutz, Stuttgart, Preis

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Hochzeitmachen, das ist schön“, so tönte es vor noch nicht vielen Jahren von allen Leierkästen Großberlins. Nicht nur auf den großen Tanzböden, wo allsonntäglich die mehr oder minder „dienende“ weibliche Jugend sich „feste“ im Tanze mit der nickelnen Jugend vom anderen Geschlecht dreht, sang man den Gassenhauer mit heller Begeisterung und all den spezifisch Berliner Schikanen der textlichen Variante mit — nein, auch der sogenannte kleine, mittlere und gehobene Bürgerstand liebte es, diesen reizvollen cantus, der so tief in der Psyche der am Heiraten an sich zu allen Zeiten in erster Linie interessiert gewesenen Frauen- wie Mädchenwelt „einschneidet“, auf Vereins- und Familienfestlichkeiten anzustimmen. Der charakteristische Gassenhauer hat anderen, modernen weichen müssen, sein ideeller, sein kausaler Gehalt aber liegt in den Herzen der Berliner Damenwelt der breitesten Schichten für immer verankert. Und wenn's nun gar „bei Kaisers“ Hochzeit gibt, wenn nun gar die einzige Kaisertochter heiratet, da ist das Grundmotiv, das in all den Köpfen der weiblichen Herrschaften lebendig wird, ausschließlich auf unbedingte Bejahung der betreffenden Dichteranschauung gerichtet, daß nämlich Hochzeitmachen eine schöne, eine wunderschöne Sache ist. Und dem entspricht das Höchstmaß von Schaubegierde, das jetzt in diesen kaiserlichen Hochzeitstagen bei der weiblichen Berliner Bevölkerung in Erscheinung tritt, wo immer etwas zu sehen ist, sei es beim Einzuge der fürstlichen Gäste, bei der Anfahrt der schneidig gelenkten Hofkutschen, oder beim Anmarsch der militärischen Ehreneskorten. Man schwelgt jetzt in derlei Genüssen, und es geht — wenn auch nicht immer klar ausgesprochen — dabei ein tiefer Zug der unschmälerbaren Liebe zum Kaiserhause als schöner Unterton einher. Und der reicht sicher noch weit in jene Frauenkreise hinein, die als pater familias einen vereidigten „Genossen“ zu respektieren haben; man verlangt eben von der anderen Seite gebieterisch Respektierung der Liebe zum Kaiserhause als „Privatsache“.

Ja, man ist jetzt allenthalben mobil, um auf der Straße mit Auge und Ohr die Kaiser-Festlichkeiten mitzumachen. Auch bringen die Berliner bei der derzeitigen Gesamtlage der auswärtigen Politik, die eine nie ausgehende sachverständige Kritik an den zahllosen Stammtischen festgestellt hat, für den Einzug der ausländischen Fürstenpaare bei weitem mehr spontane Massenbegeisterung in der Begrüßung auf und zum Ausdruck, als weiland der unschlanke König Eduard von wegen seiner Ententenreisen contra Deutschland hier erfuhr. So ist das Bild der festbewegten Reichshauptstadt ein durchaus harmonisches für die Gäste wie für die Gastgeber.

Ein Gegenstand leidenschaftlichsten Interesses für die Berliner war der eigenartige Defraudant Bruning, den man soeben mitsamt seiner Sippe und den beiden Kranichen einigermaßen anständig verknackt hat, von dem Augenblick an, da sein Kunststück gemeldet wurde, daß er der Dresdener Bank eine Viertelmillion im Handumdrehen gemaust und „tadellos“ damit entkommen war, bis zu seiner Festnahme im schönen Kanada, allwo, wie der poetisch nachempfindsame Staatsanwalt so nett meinte, Bruning mit den Kranichen ein ständiges Idyll sich hatte bereiten wollen. Ungezählte Wetten sind damals über Bruning gestiegen: Werden sie ihn kriegen oder nicht? Und ebenso erhitzte man sich jetzt an den Gerichtsverhandlungsberichten, die wiederum so „aparte“ Bruningiana zeitigten. Der Betrüger ist offenbar nicht ohne Genie. Wie fein er das alles eingefädelt hatte, um sich Sympathien in der Verhandlung zu erobern: Der arme Junge hat auf Befehl des Botenmeisters tagelang in der Ecke stehen müssen in der Bank, die ihm Existenz und Vertrauen schenkte. Einfach miserabel hat man ihn behandelt. Sonst hätte er nicht gestohlen, nein, ganz gewiß nicht! Und letzten Endes waren eben nur die „Finger“ schuld, die ihm beim Zählen der 260 Tausendmarkscheine trocken geworden waren. Da mußte er eben — rausgehen und lange Finger machen —, eine durchaus schlüssige Psychologie, die mit dem schönen Elan, den manche Berliner Verteidiger im Herausstreichen ihrer schutzbefohlenen Verbrecher bei Sensationsprozessen immer zeigen, allen Ernstes von den Verteidigern — voran der unvermeidliche Karl Liebknecht — dem Gerichtshof zur gefälligen Anerkennung angesonnen wurde. Manchem Spitzbuben helfen manche Anwälte so dienstbeflissen in das bewußte psychologische Mäntelchen, wie etwa dein Kellner dir artig in den Überrock hilft, nachdem du gespeiset und berappet hast. Nun, der Staatsanwalt und der Gerichtshof haben dafür gesorgt, daß mit dem Mantel auch der Herzog (lies: Bruning) fiel. Allein, immer noch muß der helle Junge einen großen Haufen Geld (110 000 Mark) irgendwo verbuddelt haben. Ein Problem für Quellenfinder, diese gemauste Mammonquelle aufzuspüren! . . .

Um den Strick war bekanntlich eine Fehde mit der Leitung der Berliner Jubiläumsausstellung ausgebrochen — um den Absperrungsstrick nämlich bei der Eröffnngsfeier, der die Journalisten hinderte, etwas zu sehen, dieweil er so sehr ausgedehnt war. Darob streikten die Herrschaften von der Feder, und inzwischen züngelt die Flamme der Zwietracht weiter bis zum Reichstage, denn dessen Vizepräsident Dr. Dove hat sich, den Preßleuten sekundierend, ebenfalls bei der Ausstellungskommission beschwert, daß der ominöse Strick ihn, den Vertreter des hohen Reichstages, gleichfalls „blind“ gemacht habe. Darauf hat die Ausstellungsleitung den Strick, den gordischen Knoten, kühn durchhauen mit der nicht eben fixen, aber entscheidenden Antwort an Dr. Dove, daß die Absperrung der vom Kaiser betretenen Räume den Ehrengästen ja vorher bekannt gegeben worden wäre, daß sonach die Kommission die gegen sie erhobenen Vorwürfe auf das allerbestimmteste ablehnen müsse. Tja, tja! Wird nun zukünftig nur Se. Majestät nebst Gefolge und allenfalls noch die Kommission zur Eröffnungsfeier „sehend“ zugelassen werden? Die Stricksache ist für uns Pressemenschen zumal von bestrickendem Reiz. Man schätzt uns vielfach nicht allzu hoch, aber müßten wir — Hand aufs Tintenfaß und nachdenken, ihr Herren! — nicht auch gemeinhin mehr Schneid, mehr Eigenwürde zeigen? . . .

Die haben ganz tadellos gezeigt die — Spandauer Hundebesitzer. Hat da der Regierungspräsident einen scharfen Ukas erlassen, daß, vermehrten Schutzes gegen die Tollwutgefahr wegen, die Köter nicht nur an Leine und unter Maulkorbzwang gelegt, sondern auch ständig eingesperrt werden sollen, damit ja „kein Unglück nicht geschieht“. Daß darüber die Hundeherrschaften nicht der Tollwut erst recht verfallen sollen, ist tierpsychologisch nicht zu verstehen. Ja sogar ein rechtschaffener Hundebesitzer und -steuerzahler muß schließlich darüber aus seinem — Häuschen geraten, in einen dem Gemeinwohl durchaus gefährlichen Zustand hundemäßiger Wut hinein getrieben werden, wenn er das liebe Tier nun garnicht mehr rauslassen darf. Wozu hält man sich einen, was nützt einem denn noch ein Karo, wenn man mit ihm nicht spazieren gehen kann? Na, und da haben die Spandauer Hundebesitzer energisch Front gemacht, eine große Protestversammlung einberufen und einfach den Reichskanzler antelegraphiert, daß er sich da mal autoritativer Weise „reinlege“. Kennen Sie übrigens den Polizeischerz aus einem entlegenen Gemeinwesen? Da hatte ein Hausbesitzer empört an die Ortspolizeibehörde geschrieben, daß gewisse, unumgängliche Absonderungen der Hunde ausgerechnet allmorgentlich auf seinem Trottoir deponiert würden. Und in dem schrankenlosen Vertrauen, das der normale Staatsbürger zu seiner Behörde haben soll, hatte er einfach die lakonischen Worte submissest angefügt: „Da muß sich unbedingt die Polizei reinlegen!“ Entschuldigen Sie den kühnen Gedankensprung, aber der nette kleine Scherz „brannte“ mir umsomehr in der Feder, als ich ihn von meinen lieben ostpreußischen Landsleuten, die ich dieser Tage in Königsberg besuchte, brühwarm aufgetischt bekam. Und, Herrschaften, warum sollen wir dem Humor in dieser ernstesten aller Zeiten nicht auch ein wenig die Zügel schießen lassen? Wo doch sonst immer blos vom richtigen, vom schlimmen Schießen von gestern und morgen in der Europapresse die Rede ist? . . .

Männer, für den Putz eurer Frauen obligatorisch aufkommende Männer! Jetzt ist es aus, ganz aus! Die Mode ist auf neuen Wahnwitz verfallen, der sicher — denkt an den „drakonischen“ engen Rock, die Wagenrad-Hüte, die Hüte im Frühstückskörbchen-Format! — wiederum Gesetz werden wird. Sie, ich meine die immer noch zum erheblichen Teile verehrten Damen, haben vor, den Indianer-Kopfputz als neueste Friseur- oder Hutmode aufzunehmen. Dicke Federn, meist Reiherbüsche, streben vom Scheitel steil hoch, noch höher empor, gehalten von Stirnreifen, ganz nach der Manier der Indianerhäuptlinge, deren schreckhafte Kopftoilette wir aus dem Lederstrumpf kennen. Europäische Damen „adoptieren“ von Kopfes wegen die „letzten der Mohikaner“. Telegraphiert an Jagow, an den Reichskanzler meinetwegen, aber tut beizeiten etwas dagegen! Jeder rechte, selbst Ehemann muß wenigstens den Versuch machen, sich zu wehren, solange es noch Zeit ist. Was soll das werden? Ihr neigt euch zu dem lieben Köpfchen, um den Tribut der Zärtlichkeit anzubringen, — da pickt sie euch, da stößt sie euch glatt wie einen Tomahawk den starren Indianer-Kopfputz ins Auge, in den Bart, irgendwo hinein, wo es wehtut. O Gott, o Gott! . . . —n.

2 Mk., geb. 3 Mk.). — Es zeigt uns den Monarchen im vollen Umfang seiner weisen Regierungstätigkeit, die aus einer klug ausgewählten Anzahl seiner Erlasse usw. dem Leser mit prägnanter Schärfe entgegentritt. Als Probe wählen wir die Antwort, die er dem Geh. Rat v. Taubenheim gab, als dieser ihm vorschlug, die Staatseinkünfte durch Abzüge von den Gehältern der Unterbeamten zu erhöhen: „Ich danke dem Geh. Rath v. Taubenheim für seine guten Gesinnungen und öconomischen Rath, Ich finde aber solchen um so weniger applicable, da die armen Leute jener Classe ohnehin schon so kümmerlich leben müßen, da die Lebensmittel und alles jetzt so theuer ist und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müßten. Indessen will Ich doch seinen Plan und die darinliegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Thlr. mit dem Vorbehalte von dem Tractament abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei. Im ersten Falle will Ich ihn von seinem so großen als unverdienten Gehalte von 4000 Thaler auf die Hälfte heruntersetzen und bey seiner Beruhigung seine ökonomischen Gesinnungen loben und auf die andern, die sich deshalb melden werden, diese Verfügung in Application bringen." Das köstliche Buch ist voll von ähnlichen salomonischen Verfügungen; die allerbesten und treffendsten freilich sind von einer so derben Form, daß sie hier nicht gut wiedergegeben werden können. Wer den Regenten in Friedrich aus ihm selbst heraus verstehen will, der muß nach diesem Buch greifen.

Bekanntlich hat der Professor der Nationalökonomie Dr. Werner Sombart durch sein Werk „Die Juden und das Wirtschaftsleben" großes Aufsehen erregt. Das von ihm mit gründlicher Belesenheit und gelehrtem Scharfsinn behandelte Thema hat indessen noch andere, unmittelbar praktische Seiten. Diese für den modernen Leser ungleich wichtigeren Ergänzungen des Sombartschen Buches bietet der nicht minder beschlagene und sachverständige volkswirtschaftliche Schriftsteller F. Rodeich-Stolt-Heim in seinem soeben erschienenen Buche „Die Juden im Handel und das Geheimnis ihres Erfolges". Verlag von Peter Hobbing in Steglitz (Preis 3 Mk.). Es ist eine Schrift voll überraschender Aufschlüsse, die jedermann, der für Handel und Wandel und öffentliches Leben überhaupt, Interesse hat kennen lernen muß.

Geschichte eines Konskribierten von 1813. — Waterloo. Von Erckmann-Chatrian. Berlin, Otto Janke. Preis je 1 Mk., geb. je 2 Mk. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und in der trefflichen Übersetzung von Hermann Trescher wiedergegeben. Umschläge und Einbände mit einem mehrfarbigen Bilde in Kunstdruck. Diese Schilderungen als Selbsterlebnisse gehören mit zu dem besten, was die Literatur in dieser Beziehung aufzuweisen hat. Die furchtbaren, gewaltigen Schlachtenbilder sind so packend, daß wir sie an der Seite des Erzählers miterleben und wir verfolgen atemlos die Vorgänge bei Lützen—Großgörschen—Leipzig und schließlich Ligny—Quatrebras und Waterloo. Der Erzähler schreibt ohne jede Tendenz und was die Bücher so anziehend macht, — mit natürlichem Empfinden. Für Volksbibliotheken und auch für die reifere Jugend geeignet.

Außenstände ohne Kosten erfolgreich einziehen nach neuem Verfahren. Unter diesem Titel ist soeben bei Emil Abigt zu Wiesbaden von Dr. jur. Ed. Karlemeyer der von der gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle neubearbeitete praktische Ratgeber für deutsche Gläubiger mit gebrauchsfertigen Formularen erschienen, der nur 75 Pfg. (Porto 10 Pfg.) kostet. — Man ist überrascht, wenn man das Buch durchsieht, wie einfach es ist, selbst in Fällen, wo vorher schon fruchtlos gepfändet war, noch verlorenes Geld hereinzuholen. Sind doch im Jahre 1912 allein in Preußen nahezu zwei Millionen Mahnklagen erledigt worden. Es kann also tatsächlich der Geschäftswelt beträchtliche Kosten jährlich ersparen und ist für kleinere wie größere Geschäfte, Handwerker, Ärzte, Landwirte, Zahnärzte usw. gleich unentbehrlich. Wie oft scheut man der Kosten wegen den Rechtsanwalt in Anspruch zu nehmen, und wie oft macht sich der Gläubiger doch durch erfolglose Pfändung nutzlose Kosten, weil er den richtigen Weg nicht kennt, wie er hier gezeigt wird. Das ist wirklich einmal ein Buch, das dem Geschäftsmann Geld ins Haus bringt, wenn alle anderen Mittel versagen, haben die Handwerks- und Handelskammern erklärt. Auch Juristen und Gerichte empfehlen das kleine, praktische Werk, von dem in 3 Monaten 15 Auflagen verbreitet worden sind. Vom Verfasser erscheint in den nächsten Tagen auch noch „Hilfe in Zahlungsverlegenheiten" (4,50 Mark), auf das wir nach Ausgabe an dieser Stelle zurückkommen.

Wissenschaft und Kunst.

In **Wien** fand Donnerstag im großen Festsaal der Universität unter Mitwirkung von 250 Sängern und Sängerinnen eine erhebende **Wagnerfeier** statt. Unter den Anwesenden befanden sich der Unterrichtsminister Hussarek v. Heinlein, hohe Beamte der Ministerien und der akademische Senat. Rektor Dr. **Weichselbaum** hielt eine Ansprache, worauf die Ouvertüre zum „Tannhäuser" vorgetragen wurde. Die Festrede hielt der Dekan der philosophischen Fakultät, Hofrat Dr. v. **Schroetter**, über Wagner als nationaler Dramatiker. Den Abschluß bildeten musikalische Darbietungen.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Berufung von Professor Dr. **Max Bruch zum Ehrenmitgliede des Senates der Akademie der Künste.**

Luftschiffahrt.

Einen französischen Höhenrekord für Flüge mit einem Passagier stellte der Chef-Pilot der Bleriot-Flugschule **Perreyon**, auf, welcher sich erst vor kurzem den Höhenweltrekord für Flüge ohne Passagier mit 5880 Meter gesichert hatte. Perreyon war am Mittwoch auf dem Flugfelde von **Buc bei Paris** aufgestiegen und erreichte während seiner zweieinhalbstündigen Flugzeit eine Höhe von 4060 Meter. Seine Leistung bleibt demnach hinter dem von dem österreichischen Oberleutnant von Blaschke gehaltenen Weltrekord nur um 300 Meter zurück.

Mannigfaltiges.

(Charlottenburg) ist in Preußen die auserwählte Stadt der Millionäre, denn von 1908 bis 1911 ist hier ein Zuwachs von 236 Millionären zu verzeichnen. Es folgt Frankfurt a. M. mit einem Mehr von 132 und Düsseldorf mit einem Zuwachs von 104 solcher potenter Mitbürger.

(Das Kriegsgericht in Köln) verurteilte sechs Rekruten von Regimentern in Wesel und Mülheim zu je 1 Woche Gefängnis wegen Verleitung eines Vorgesetzten zu Pflichtwidrigkeiten. Die jungen Leute waren zu Regimentern in Metz, Insterburg und sonstigen entfernt liegenden Garnisonen ausgehoben. Durch einen Sergeanten des Bezirkskommandos in Mülheim a. d. Ruhr waren sie in ihre jetzigen Garnisonen geschickt worden. Dafür hatte der Sergeant Geldgeschenke, meist ein Zwanzigmarkstück, erhalten. Der Sergeant ist seinerzeit zu einem Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt worden.

(Schwerer Automobilunfall.) Das Automobil des Geheimrats Haniel-Düsseldorf stürzte infolge eines Unfalls in der Nähe von Köln in einen Straßengraben, wobei Geheimrat Haniel schwer, sein Sohn leicht verletzt wurde.

(Autobanditen in Deutschland.) Wie aus Ifferdingen gemeldet wird, bemerkte Donnerstag der Führer eines Automobils in der Dunkelheit plötzlich ein kurzes Aufleuchten eines elektrischen Lichtes am Straßenrand und sah gleich darauf ein Drahtseil, das quer über die Straße gespannt war. Das Automobil rannte gegen den Draht, der krachend entzwei sprang. Die Insassen sahen gleich darauf noch einmal ein elektrisches Licht im Walde aufblitzen.

(Ein Unfug.) Dem Hirschkäfer wird augenblicklich in den Gegenden, wo er auftritt, sehr nachgestellt, da sich die Galanteriewarenindustrie lebhaft für ihn interessiert. Das prächtige Geweih des Käfers wird nämlich zum Schmuck von Briefbeschwerern, Tintenfaßdeckeln usw. benutzt. Das ist ein Unfug, der verboten werden sollte. Sehr häufig kommt der Hirschkäfer, eines unserer schönsten Insekten, in den deutschen Wäldern sowieso nicht vor, von unwissenden Menschen werden auch genug getötet, obwohl der Käfer vollkommen harmlos ist und niemand „beißen" kann, da geht es nicht an, daß ihm auch noch gewerbsmäßig nachgestellt wird.

(Willi oder Willy? Emmi oder Emmy?) Immer wieder begegnet man der Schreibweise solcher Kosenamen mit y. Und doch ist das Y überhaupt kein deutscher Buchstabe. Es ist also, so lesen wir in der Sprachecke des allgemeinen deutschen Sprachvereins, auch dies nichts als eine gedankenlose Engländerei: weil die Engländer Willy schreiben, meint der Deutsche, er müsse auch so schreiben. Das einzig Richtige sind aber nur die Formen Willi, Emmi, Addi, Lilli, Betti, Milli usw. Wollten es sich doch alle Träger und Trägerinnen dieser Namen merken! Keinem Menschen wird es doch je einfallen, Loni und Toni oder Rudi und Bubi mit y zu schreiben. Weshalb müssen denn all die anderen immer wieder verengländert werden?

(Ein deutsches Gymnasium mit teilweise französischer Unterrichtssprache) ist noch das sog. französische Gymnasium in Berlin, das besonders von Angehörigen der einstigen französischen Kolonie, unter Ludwig XIV. aus Frankreich geflüchteten Protestanten, besucht wird. Natürlich sind die französischen Kolonisten längst gute Deutsche geworden. Französisch gepredigt wird noch in dem Dom auf dem Gendarmenmarkt in Berlin.

(Glückliches Odenpäh!) Der ungewöhnliche Fall, daß ein ganzes Kirchspiel den ihm angebotenen Arzt ablehnt, weil es keinen brauche, ereignete sich, der „Frankf. Ztg." zufolge, jüngst in Odenpäh, einem der größeren Kirchspiele Livlands. Es hat über 10 000 Einwohner. Außerdem befindet sich mitten im Flecken das Kirchspiel Nustago mit über 2000 Einwohnern. Und doch hat das Kirchspiel bisher noch keinen ständigen Arzt. Einige junge Ärzte haben es versucht, sich dort niederzulassen, aber ohne feste Gage es nicht lange ausgehalten. Nun hatte das Kirchspiel endlich die Aussicht, einen selbständigen Arzt zu bekommen, weil die Ritterschaft zu dem Zwecke jährlich 500 Rubel aus der Landeskasse bewilligte unter der Bedingung, daß auch das Kirchspiel 500 Rubel jährlich gebe. Die Angelegenheit wurde nun kürzlich dem Kirchspiels-Konvent vorgelegt und — fiel durch, weil alle Vertreter der Bauern, bis auf einen, dagegen stimmten. Sie brauchten keinen Arzt.

(Der Petroleumkönig ist tot.) Wie aus Palm Beach in Florida gemeldet wird, ist der dort wohnende „Petroleumkönig" Mister Flaglen im Alter von 83 Jahren gestorben. Flaglen hat die Standart Oil Company gegründet.

(Newyork, die zweitgrößte Stadt der Welt.) Nach einer Mitteilung des „New York Herald" betrug die Einwohnerzahl von Groß-Newyork aufgrund einer amtlichen Statistik des Jahres 1912 5 332 000 Menschen. Die Einwohnerzahl Newyorks ist demnach der von London überlegen, da London nur 4 526 685 Einwohner zählt. Rechnet man jedoch die Vorstädte Londons hinzu, so bleibt London immer noch die größte Stadt der Welt. Newyork tritt in diesem Falle an die zweite Stelle, da London mit Einschluß seiner Vorstädte 7 251 358 Einwohner aufzuweisen hat.

(Schloß Hubertusstock.) Inmitten der Schorfheide, die mit ihren 40 000 Morgen Wald und ihrem unvergleichlichen Wildstande das prächtigste Jagdrevier in deutschen Landen ist, liegt Schloß Hubertusstock, wo Prinz August und Prinzessin Viktoria Luise nach ihrer Vermählung weilen werden. Am Werbelliner See, der der schönsten einer ist unter den Seen der Mark und den Sage und Dichtung umkränzen, rastete König Friedrich Wilhelm IV. eines Tages, stieß mit dem Stock in die Erde und beschloß, an dieser Stelle ein Jagdhaus zu errichten, das Hubertusstock heißen sollte, dem Patron der Jägerei zu Ehren und zum Andenken an seine Entstehung. Es ist in der Tat mehr ein Haus als ein Schloß, im Schweizer Stil erbaut, mit einem hölzernen, geschnitzten Balkon an allen vier Fronten und auch im Innern einfach und ländlich ausgestattet. Herrlich aber ist die Umgebung und wundervoll der Blick aus den Fenstern auf die alten Bäume des Waldes, der bis an das Schloß heranreicht. Und wie wohltuend ist die feierliche Stille, die den Menschen in dieser Abgeschiedenheit umfängt! Es ist, als wäre man der Welt und den Menschen vollkommen entrückt. Das eigentliche Schloß ist nur klein und die Räume, die es enthält, sind teilweise fast winzig zu nennen. Kaiser Wilhelm II. aber hat einige Nebengebäude herstellen lassen, um, wenn er fürstlichen Besuch nach Hubertusstock geleitet, dessen Gefolge angemessen unterbringen zu können. Und Schloß Hubertusstock hat manchen Gast von hohem Range empfangen, so den König Viktor Emmanuel II. von Italien, den Kronprinzen Rudolf von Österreich, die Könige Albert und Georg von Sachsen, Großherzöge, Fürsten und Prinzen, die sich alle in das Fremdenbuch eingeschrieben haben, an dessen Spitze der Name des Königs Friedrich Wilhelm IV. mit dem Datum des 11. Oktober 1849 steht. Hirschgeweihe verzieren die Außenseite des Schlosses und im Innern begegnet man auf Schritt und Tritt Jagdtrophäen und Jagdbildern. Auch der Kronprinz verlebte vor acht Jahren seine Flitterwochen in Schloß Hubertusstock, das nun das junge Eheglück seiner Schwester und seines Schwagers behüten wird.

ngo.

Gedankensplitter.

Die Zeit und der Zufall können nichts für diejenigen tun, die für sich selbst nichts tun wollen. Sogar die Vorsehung kann kaum ein Volk retten, das nicht gefaßt ist, selbst seine eigene Sicherheit zu erkämpfen.

Canning.

Böses muß mit Bösem enden!
An dem frevelnden Geschlecht
Rächet Zeus das Gastesrecht
Wägend mit gerechten Händen.

Schiller.

Wenn man in Freud und Leid ungestüm und heftig ist, so verliert man die stille Gleichmütigkeit und Ruhe seines Herzens. Und wenn der Mensch kein stilles, ruhiges und heiteres Herz hat, so ist ihm nicht wohl.

Pestalozzi.

Zwei Weiber aus dem Volke.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Wegen Körperverletzung hat sich die Frau des Maurers Piefke zu verantworten. Sie hat ihre Flurnachbarin, die Frau des Theaterarbeiters Menzel so zugerichtet, daß dieselbe eine Woche lang nicht ausgehen konnte. — Richter: Es muß ja fürchterlich gewesen sein. — Was hatte Ihnen denn Frau Menzel getan? — Angekl.: Ja, et war ferchterlich, wat die mir anjedhan hatte. Et war jrauenvoll, et war unmenschlich, et war schauderös. — Richter: Sie tun ja gerade so, als wären Sie die Beschlagene gewesen. — Angekl.: Na, bin ick det am Ende nich? Ick bin jeschlagen uf Lebenszeit mit son Mann, wie meiner eener is. Un soll ick'n vielleicht loofen lassen, wo ick'n mir for drei Jahren erscht mit Mieh und Not 'ranjeangelt habe? — Nee! — Oder soll ick'n vielleichte so 'ne Zibbe abtreten, die 'n janzen Dach nischt weiter tut, als sich de Haare brenn' un ihr'n Jewaltskopp zu'n Fenster raussteckn? Soll ick det vielleichte? — Richter: Also die Schlägerei scheint eine Eifersuchtsszene gewesen zu sein. — Angekl.: Von wejen eifersichtig; uf so 'ne? Nee wissen Se, Herr Jerichtshof, det nich; aber in Wut hatte se mir jebracht un det möchte ick nu mal erzählen, wieso un warum! — Richter: Erzählen Sie, aber fassen Sie sich kurz. — Angekl.: Janz kurz. — Ick jeh waschen. Nu kommt et vor, det ick mal 'ne Nacht durchwasche, ja, 'ne janze Nacht. 'So war't ooch mal, wie ick bei Dokters in de Rejensburjer wusch, det is 'n Oberlehrer mit Pensjonöre, da jiebt et ville zu reenijen, also dort bei die wusch ick 'ne Nacht durch, oder ville mehr, ick wollte durchwaschen. Dadrum jing ick vorher zu Hause, setzte for mein' Mann Kaffee in de Röhre un stellte de Wurscht uff'n Disch, ooch zwee Eier. Denn wenn eener jeschufft hat, muß er ooch wat in Leib kriejen. Dann jing ick wieder zu Doktorsch und wusch. Um Uhre zehne krieche ick so'n merkwirdijes Zittern in de Beene un so'n Animus, als wenn bei mir in de Wohnung wat nich janz int Lot wär. Ick halte't nich mehr aus an't Waschfaß un loofe zu Hause. Mache uf, erscht kommt bei uns de Kiche; die Kiche is finster, ick tapse mir rin in de Stube, ooch finster, also denke ick, mein Mann pennt schon. Da uf eenmal höre ick janz deutlich, wie die Kichentüre uf- un zujeht un ick renne in de Kiche, zinde een Streichbolzen an un sehe, wie mein Mann uf'n Kichenstuhl sitzt un injeschlafen is. Det hatte mein Mann noch nie jedhan, wenn ick waschen war. Uf'n Kichenstuhl? Nee, er is wol schonst uf't Sofa injepennt, aber uf'n Kichenstuhl, — det fiel mir uf. Ick weckte ihn, er konnte sich erscht jarnich amuntern, aber endlich rappelte er sich uf, un denken Se, wie er uffsteht, fällt ihm aus sein Rock, so aus de Brust raus, een jelber Frauenkamm, wie se jetzt so ville jedragen weren. Ick erkenne nu jleich, der Kamm jehört der Menzeln. Un nu klavierte ick mir't zusamm'. Der ihr Mann kommt erscht jejen zwölben aus't Theater un da war sie't, die vorhin leise mit de Kichendhüre jeklappt hatte, un so vaduft war, ehe ick Licht jemacht hatte. Un da hak mir se denn jekooft un habe ihr vabimst, det se 'n blauet Ooge hatte un sich vor anständije Leite in't Haus nich mehr sehen lassen konnte. Ick jlobe nich, det se mit det blaue Ooge und de jeschwollene Neese mein' Mann noch jefallen hat. — Die Angeklagte wird zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. — Angekl.: Det is mir det Vajniejen wert, det ick hier die Zierlappe mal ordentlich blamoren habe.

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 23. Mai 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

64 166 210 82 536 893 **1**046 135 42 88 508 38 50 (500) 610 17 803 97 976 **2**909 19 109 (1000) 46 69 80 243 418 505 29 627 (1000) 46 50 700 940 **3**511 34 60 669 722 994 **4**188 205 420 31 527 890 924 **5**045 120 24 74 299 378 419 36 561 89 670 717 89 (500) 889 **6**088 185 203 22 588 (500) 761 65 99 819 62 **7**041 75 390 529 657 824 85 87 928 **8**026 54 62 153 519 **(30 000)** 748 869 987 **9**079 174 419 58

10074 154 202 98 332 59 66 69 405 533 861 913 **11**227 82 (500) 369 407 29 (3000) 653 780 **12**065 173 388 (3000) 439 (500) 577 616 63 65 700 44 900 22 82 **13**193 460 504 **14**205 76 354 447 51 78 502 694 956 **15**198 (500) 261 383 423 75 692 818 **16**068 196 350 51 692 755 (1000) 812 934 **17**255 (500) 712 974 **18**133 209 91 (3000) 334 641 65 76 730 893 **19**056 468 97 956

20207 521 62 689 90 788 801 12 43 **21**161 348 448 94 579 711 828 **22**066 88 102 438 601 15 (1000) 718 73 823 70 73 (1000) 85 958 **23**202 393 682 863 **24**017 147 286 309 92 454 67 547 772 (500) 919 **25**009 44 129 218 52 326 436 556 696 719 (3000) 47 (500) 815 64 940 **26**045 140 41 263 (3000) 543 638 72 857 75 **27**052 211 35 497 559 88 681 727 66 870 937 65 **28**017 57 97 171 (500) 96 259 377 410 (500) 43 942 **29**161 243 96 358 472 650 64 722 800 85 964 (3000) 70

30069 221 311 33 57 63 455 90 (1000) 579 609 775 866 **31**051 246 395 694 (500) 814 82 (500) 910 84 **32**043 610 67 812 985 **33**182 210 27 379 468 93 768 73 844 932 **34**015 28 134 207 355 519 75 (500) 862 952 **35**091 129 467 704 881 **36**256 58 67 464 516 721 (500) 45 64 916 **37**095 336 65 729 803 21 60 72 973 **38**002 301 68 435 570 756 (3000) 812 (3000) 932 **39**012 110 37 585 742 924

40422 635 675 (3000) **41**140 273 352 79 428 85 596 (500) 623 747 **42**122 23 395 (1000) 491 662 (500) 749 87 **43**170 329 633 **44**139 70 289 508 35 57 638 40 83 772 (500) 850 982 **45**056 196 250 330 543 89 705 963 **46**045 (5000) 284 368 560 99 603 16 44 (500) **47**153 222 (1000) 76 321 26 523 (1000) 57 58 694 97 764 **48**307 45 49 91 97 (500) 459 68 516 655 (500) 764 963 **49**217 629 827 (1000) 60 89

50104 (500) 663 797 830 (500) 65 966 **51**049 86 131 63 271 383 410 (500) 50 88 91 (1000) 641 709 906 (1000) 9 92 **52**004 116 (500) 93 249 423 614 780 845 941 **53**000 (500) 32 288 321 28 413 602 778 825 51 (500) **54**225 98 527 36 678 706 27 854 68 973 96 **55**283 361 462 502 34 94 96 635 723 827 921 **56**152 89 248 97 340 450 561 (500) **57**028 87 122 25 30 418 518 46 667 70 792 (3000) 800 15 69 **58**007 (500) 337 562 66 85 (1000) 722 (3000) 961 **59**135 36 243 655 914

60174 634 711 **61**039 308 694 722 830 **62**052 192 217 630 935 60 **63**118 92 (1000) 229 341 93 471 720 68 809 (500) 67 940 **64**122 91 323 (3000) 62 403 49 529 710 829 80 972 **65**076 192 225 365 68 435 550 91 779 **66**424 84 (500) 596 645 963 **67**095 442 816 987 (500) **68**054 176 320 491 779 97 916 **69**025 67 235 505 646 51 803 926 73

70066 201 28 63 64 73 (500) 780 (500) 895 969 **71**147 207 888 (500) 91 92 914 46 85 **72**076 121 233 384 433 890 (1000) **73**138 81 366 407 532 (3000) 760 807 **74**023 53 99 331 513 93 777 937 **75**055 381 554 622 37 738 **76**018 235 341 423 48 563 87 (3000) 770 **77**022 75 342 58 (1000) 510 (1000) 93 611 56 81 915 **78**110 47 49 (3000) 52 85 342 444 553 72 78 683 (500) 749 917 **79**061 79 118 66 300 629 95 717 76 98 803 958 (1000) 82

80086 87 538 99 899 **81**022 53 158 337 573 643 779 965 (500) **82**183 205 549 71 623 (500) 701 27 810 50 52 957 83 90 **83**127 200 1 384 551 (500) 690 738 61 **84**035 111 433 531 67 (3000) 643 886 934 84 **85**037 158 328 418 65 556 99 648 983 96 **86**170 (1000) 77 85 312 538 47 671 (500) 791 814 **87**047 70 76 134 504 611 757 897 984 **88**171 456 612 794 **89**176 289 (1000) 327 (1000) 540 96 615 669

90061 (1000) 168 454 557 843 959 95 **91**082 187 247 74 837 414 561 (3000) 84 775 904 **92**007 144 230 428 97 633 (500) 840 934 67 (500) **93**028 386 87 (1000) 401 51 62 93 563 665 842 81 **94**184 (500) 262 379 606 781 866 85 935 98 **95**519 90 963 42 78 79 **96**007 62 563 641 81 718 (500) 834 **97**002 381 420 22 742 43 83 **98**133 227 86 980 **99**064 82 330 479 558 86 956

100233 56 306 415 21 601 785 808 910 26 35 40 **101**008 292 329 489 501 740 58 930 **102**262 300 (500) 411 90 554 734 830 911 12 **103**046 56 (1000) 113 520 82 **(200 000)** 697 754 810 922 99 **104**013 131 221 (500) 89 424 74 516 39 (500) 759 855 (3000) **105**037 161 86 437 633 66 74 769 98 861 977 **106**029 (3000) 65 234 844 448 680 (500) 719 34 **107**024 155 510 (500) 82 621 705 28 80 87 858 909 **108**041 66 290 342 76 745 876 **109**348 616 28 731 87

110269 85 453 596 744 56 804 26 78 **111**019 131 312 446 550 643 **112**008 84 129 49 81 94 383 659 90 742 54 830 (500) 34 35 (1000) 996 **113**023 128 47 99 315 400 712 940 53 **114**285 (1000) 427 701 13 85 969 (500) **115**066 108 12 77 511 605 849 **116**039 69 (500) 160 216 38 (3000) 54 55 65 71 74 484 91 (500) 647 915 **117**254 311 639 98 845 **118**597 706 40 846 900 22 52 **119**168 96 309 345 50 476 626 802

120153 65 215 54 302 420 673 (500) 690 **121**061 (500) 184 242 358 601 **122**001 64 92 118 29 206 321 76 852 91 **123**070 460 **(30 000)** 506 96 765 978 **124**416 39 819 46 985 **125**068 239 52 91 313 478 658 (1000) 801 (1000) 10 64 937 80 **126**025 (3000) 125 239 513 762 825 36 944 73 **127**022 38 45 113 21 (3000) 326 620 81 (500) 843 85 939 **128**010 80 104 627 75 705 819 (500) 67 923 **129**081 (1000) 96 313 18 (500) 72 97 470 656 93 882 910 70

130090 344 78 495 520 (1000) 42 47 (500) 773 851 **131**045 118 241 64 404 653 709 **132**060 96 228 355 62 504 906 **133**503 (3000) 727 71 92 848 68 **134**032 (1000) 131 55 223 321 438 49 73 579 706 79 870 (1000) **135**014 56 (1000) 199 206 654 82 761 802 **136**058 110 207 (500) 434 85 659 705 62 97 961 87 **137**109 23 223 94 423 (500) 54 632 757 (1000) 916 **138**032 194 397 462 895 968 80 **139**050 (500) 83 (500) 102 13 240 306 66 80 446 (500) 522 703

140175 202 (1000) 22 43 357 456 (1000) 90 (1000) 623 41 859 **141**127 35 40 295 438 624 **142**152 92 447 75 94 562 704 (1000) 34 84 841 **143**120 91 250 66 578 609 (500) 45 (1000) 818 **144**174 354 503 (500) 17 36 54 72 669 86 813 78 919 **145**363 546 (3000) 770 86 **146**105 252 433 (1000) 844 (500) 68 74 (500) 909 45 87 **147**595 619 880 91 (1000) 926 31 **148**084 135 (3000) 382 826 56 (500) **149**002 20 110 59 207 38 41 562 69 603 18 752 57 850 65 75

150322 (1000) 52 428 56 (500) 70 (500) 509 12 87 92 760 **151**052 118 26 346 507 41 97 715 62 836 81 960 72 **152**329 32 495 585 613 789 (1000) 915 84 **153**004 177 336 403 527 620 66 72 709 24 (3000) 850 (3000) 85 **154**188 (1000) 229 87 387 583 639 97 (500) 916 34 **155**001 290 653 (500) 710 962 **156**093 194 97 256 338 57 (500) 555 608 727 917 67 **157**141 234 38 57 58 321 83 410 86 862 **158**047 59 259 412 564 980 **159**059 144 211 66 75 375 (500) 501 20 (500) 600 (3000) 69 99 760 869

160015 37 227 454 81 721 65 **161**004 261 413 624 802 **162**094 112 315 632 54 57 721 46 998 **163**282 382 546 749 850 966 **164**231 81 348 (1000) 61 413 29 685 738 **165**244 62 352 79 495 517 (1000) 42 (1000) 613 37 742 92 868 **166**078 351 508 88 603 34 774 **167**120 42 223 40 508 616 926 (500) **168**280 429 45 70 558 801 33 967 **169**130 (500) 379 424 57 80 542 57 (500) 600 50 70 (500) 877 965

170039 262 (1000) 73 (3000) 387 502 (500) 694 741 931 **171**051 227 (3000) 303 59 515 752 (1000) 881 **172**109 351 425 50 (500) 80 567 (3000) 624 (3000) 719 38 902 53 **173**347 88 545 (500) 47 866 72 84 950 **174**042 330 43 468 69 (500) 584 677 883 957 (1000) **175**017 39 72 145 49 73 (1000) 219 49 332 42 87 90 573 743 75 973 **176**059 120 242 309 10 413 502 40 66 708 833 83 89 **177**228 30 864 968 **178**020 310 473 98 575 631 73 771 91 (500) **179**121 41 251 (500) 302 635 794 846 963

180076 353 71 (1000) 406 16 70 762 (1000) 891 998 (3000) **181**111 266 79 347 54 717 994 (3000) **182**001 6 (500) 98 296 324 58 430 83 511 919 **183**072 77 246 344 598 699 (1000) 750 58 82 800 970 **184**074 126 231 487 96 584 936 95 **185**065 125 349 618 44 64 764 877 973 **186**225 46 338 515 33 39 605 736 **187**364 68 565 677 779 871 931 **188**173 237 445 556 82 717 88 898 **189**201 384 522 55 62 65 694 711 915 53

190029 177 (3000) 90 315 733 815 59 911 37 42 **191**313 772 **192**125 99 227 719 63 921 **193**051 99 145 (3000) 342 49 469 526 687 849 65 **194**018 176 219 (1000) 346 903 12 **195**367 418 (500) 687 932 **196**135 61 230 55 346 626 738 945 **197**484 87 506 (500) 29 54 647 883 930 **198**017 138 298 319 (500) 542 49 70 805 13 936 **199**084 113 278 (500) 460 87 607 33 898

200005 106 20 421 93 599 778 902 **201**113 16 (500) 440 60 82 543 80 81 836 **202**081 143 73 253 359 (1000) 62 778 **203**250 57 387 488 556 95 666 76 715 931 79 **204**129 31 313 464 683 734 (1000) 814 89 (500) 924 **205**059 92 124 314 456 621 44 60 814 99 **206**045 103 5 58 227 380 486 653 (1000) 986 (1000) 97 **207**069 310 571 635 80 82 89 884 987 **208**300 58 (500) 563 745 800 (500) **209**018 35 226 80 371 (3000) 436 571 (1000) 628 854 59 (1000) 910

210034 55 277 81 324 439 740 (500) **211**013 142 97 249 401 95 551 619 85 96 707 47 87 900 26 **212**057 93 471 789 860 997 **213**218 43 307 28 54 71 638 722 (500) 812 83 955 **214**208 43 331 563 741 (1000) **215**042 119 233 513 624 971 **216**024 520 (1000) 678 771 (5000) 828 931 **217**101 275 309 65 516 685 766 963 **218**011 28 105 294 95 377 766 **219**178 209 11 15 359 612

220053 61 293 461 710 852 73 907 **221**473 550 78 81 820 (1000) 902 **222**059 139 473 (1000) 663 755 850 (1000) 915 28 **223**472 520 711 25 44 880 921 **224**294 366 (1000) 475 553 629 34 714 30 983 (500) **225**054 (500) 216 23 75 370 718 56 (500) 850 928 53 **226**064 114 49 86 490 (500) 534 637 800 **227**050 111 19 270 80 416 37 578 642 991 **228**189 376 405 57 547 642 727 (500) 840 99 911 53 **229**051 77 278 330 45 417 (500) 23 622 760

230010 192 208 (3000) 30 435 77 698 759 69 829 902 70 **231**054 157 95 513 70 604 786 825 (500) **232**005 37 43 165 95 285 399 410 (3000) 26 35 503 20 81 613 755 806 949 **233**087 (1000) 413 18 506 51 639 936 (500)

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 23. Mai 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

285 415 756 896 (1000) 970 93 **1**116 20 22 223 40 635 98 726 891 (500) 905 79 **2**023 77 207 97 323 459 515 614 846 **3**082 252 391 567 68 911 (1000) 19 **4**118 72 230 335 68 81 429 769 907 **5**060 119 285 409 529 56 57 (500) 80 615 27 746 99 861 923 68 **6**061 95 484 73 520 783 994 **7**107 45 268 481 604 726 822 (1000) 71 990 **8**181 394 472 84 523 65 75 92 781 86 810 **9**093 98 452 580 724 832

10076 166 97 204 (1000) 96 326 440 704 926 **11**211 46 629 806 948 **12**089 127 206 48 417 67 739 **13**221 88 (1000) 327 584 (1000) 616 (500) 93 706 23 89 835 70 87 961 99 **14**271 338 628 49 58 669 756 (1000) 809 965 **15**050 67 140 (500) 238 979 **16**044 252 549 602 50 829 941 56 **17**184 560 (3000) 600 34 51 61 798 895 **18**029 87 100 9 286 368 93 777 86 882 83 **19**030 58 272 (1000) 366 608 29 98 766 99 924 60

20049 (1000) 162 285 367 464 561 (1000) 95 671 86 93 702 38 921 **21**022 196 397 775 94 975 **22**063 76 246 300 493 569 (1000) 667 725 845 80 948 (500) **23**087 136 (3000) 364 89 509 49 69 781 94 **24**068 236 91 459 727 **25**032 211 67 620 21 735 51 881 **26**022 77 207 316 426 607 49 796 829 **27**120 69 202 455 712 26 (500) 39 903 **28**137 261 362 469 (500) 503 (1000) 639 51 709 965 **29**120 282 309 16 31 519 606

30076 87 (500) 129 35 87 474 91 628 (500) 735 86 806 14 (500) 46 917 43 **31**412 15 25 644 74 771 858 **32**015 (1000) 295 431 85 504 18 (3000) 707 45 67 95 (500) 959 69 91 **33**330 423 516 39 665 78 945 **34**080 189 265 66 426 95 532 46 54 601 29 700 53 807 **35**059 314 31 611 (1000) 736 83 823 **36**027 97 252 410 (3000) 61 73 87 621 981 82 **37**135 452 596 655 (3000) 67 (500) 72 88 **38**037 235 47 60 306 98 571 875 82 **39**136 57 65 (1000) 66 94 629 725 89 842 910 28

40176 333 75 95 699 730 49 86 869 906 **41**002 54 80 128 315 (500) 576 752 877 **42**345 91 463 600 978 89 **43**365 87 (500) 584 947 **44**153 285 399 492 973 (1000) **45**003 175 341 583 658 745 **46**002 66 162 539 (500) 602 842 955 78 **47**182 (1000) 383 402 59 (500) 77 544 833 (500) **48**313 (1000) 405 72 (500) 508 609 709 14 (500) 801 **49**083 327 (1000) 98 430 97 511 28 621 25 48 95 783 98 810 933

50032 316 471 514 706 821 57 971 (1000) **51**096 284 317 87 598 816 46 **52**087 119 287 373 410 657 705 882 985 **53**241 319 487 637 874 **54**022 244 54 (500) 306 564 670 73 79 (500) 795 806 60 **55**114 70 280 300 3 (1000) 485 912 72 **56**073 96 190 235 428 77 600 855 98 964 **57**003 206 367 489 535 867 78 995 **58**105 218 424 659 857 908 **59**070 107 (3000) 312 428 37 509 606 905

60206 7 495 551 699 710 804 **61**117 40 516 632 58 (1000) 733 **62**103 21 268 (3000) 433 56 541 737 **63**001 90 (500) 315 434 545 616 732 85 89 862 68 983 **64**049 493 506 83 94 600 771 91 **65**066 241 417 29 (1000) 65 562 673 824 56 **66**002 59 60 313 31 404 604 (500) 73 738 991 (5000) **67**078 162 72 216 461 591 680 729 (1000) 72 863 (3000) 983 **68**190 96 333 61 (1000) 524 38 44 (1000) 740 **69**161 80 99 319 77 488 624 783

70192 213 368 (500) 675 831 929 49 **71**097 107 34 244 418 558 (500) 685 722 **72**016 41 55 328 29 74 401 15 507 789 839 (500) 978 87 **73**192 258 678 98 (3000) 786 961 96 (1000) **74**110 260 355 552 759 948 **75**276 449 77 532 45 641 **76**076 82 127 (1000) 738 (500) 77 942 **77**107 44 49 (500) 235 424 542 602 75 **78**316 503 647 70 737 **79**046 786 95 841 93 914 53 54

80015 113 288 525 725 27 817 22 87 950 80 **81**102 86 (1000) 90 389 402 592 (1000) 645 772 842 (1000) 945 **82**033 42 108 28 456 582 631 725 801 54 937 **83**144 79 307 21 39 83 446 609 71 735 914 **84**042 72 78 233 381 85 422 27 522 47 54 667 82 706 (500) **85**023 48 152 76 262 326 (500) 946 **86**175 306 24 441 61 86 526 79 93 660 865 958 **87**371 534 49 627 705 828 70 **88**531 800 (1000) 39 911 **89**194 231 435 637 862 917

90193 259 326 523 825 939 79 **91**116 (1000) 95 291 83 428 36 558 699 **92**064 294 506 30 669 779 817 32 50 975 **93**097 157 369 (1000) 562 668 864 918 33 **94**028 228 (1000) 73 428 584 (1000) 96 868 **95**135 203 (500) 98 339 47 587 713 35 53 **96**092 (1000) 155 288 378 470 **97**184 260 329 70 401 6 7 26 584 643 707 69 77 870 **98**257 63 307 67 492 500 7 691 831 942 **99**005 77 124 477 700 988

100135 58 531 746 812 36 48 66 (3000) 992 **101**069 299 (1000) 316 462 809 (1000) 917 **102**153 534 48 (500) 50 620 895 970 **103**005 55 130 (500) 304 641 (500) 48 68 729 812 80 911 13 70 81 **104**008 (3000) 262 (500) 381 431 668 713 926 **105**164 240 343 79 501 25 (500) 695 756 939 **106**059 79 90 230 397 (500) 513 21 (1000) 991 **107**175 251 93 97 635 753 970 **108**068 153 288 347 451 546 92 634 766 77 803 908 (500) 59 **109**374 96 428 48 651 827 56 75

110076 385 418 791 **111**045 73 117 63 201 56 (1000) 327 87 99 407 810 41 **112**024 51 103 301 24 746 862 (1000) **113**031 97 (3000) 259 346 469 83 641 (1000) 51 96 722 23 813 63 924 **114**060 (500) 226 352 59 75 87 714 833 72 (500) 963 (3000) 80 **115**078 125 336 467 628 711 801 12 16 52 922 28 **116**183 387 545 712 809 41 48 963 **117**310 (500) 531 680 (500) 816 82 **118**307 (500) 539 60 79 86 836 993 **119**036 53 201 43 326 74 403 26 827 38 (500) 927

120461 77 546 689 733 90 **121**021 84 293 592 698 708 807 85 911 59 **122**273 510 (1000) 730 817 916 81 **123**165 86 200 424 591 718 839 62 84 95 951 72 **124**007 196 278 455 95 694 833 (3000) **125**023 53 72 (3000) 474 505 32 58 73 756 93 949 **126**004 273 350 66 431 (500) 93 587 643 802 48 968 (1000) **127**011 139 430 70 77 781 931 60 **128**004 (3000) 388 444 50 66 843 962 82 (500) **129**142 377 445 601 840 928 28 72 98

130106 262 357 62 94 464 (500) 522 796 940 (3000) **131**030 161 315 18 35 (1000) 74 473 (1000) 547 88 635 728 923 **132**044 281 73 390 469 668 952 54 **133**123 362 98 420 (3000) 26 902 **134**118 88 277 358 414 760 (500) 64 (500) 819 51 66 (1000) **135**009 91 201 73 306 19 463 (500) 531 96 699 755 76 973 **136**057 94 222 51 327 51 75 486 560 690 (500) 852 (500) 93 920 36 **137**009 12 30 32 280 88 99 375 466 886 96 (3000) 930 50 66 **138**076 93 97 310 24 566 (1000) 672 876 944 **139**139 390 98 511 71 731 817 42 98 (3000) 990 (500)

140011 422 65 595 671 705 893 914 17 51 73 **141**093 358 488 643 866 989 **142**005 142 302 32 40 (500) 59 75 (3000) 408 (3000) 504 727 95 804 960 72 **143**029 199 325 91 462 77 593 672 910 80 87 90 **144**161 (1000) 69 218 309 88 94 488 520 780 854 **145**331 64 529 665 825 964 **146**033 34 81 (1000) 371 434 93 581 893 977 83 **147**098 150 343 (1000) 447 693 735 863 945 **148**012 448 891 (3000) 730 876 **149**051 219 75 365 405 63 514 767 974 (3000)

150017 656 703 810 **151**130 258 305 539 601 758 (3000) 946 **152**101 94 278 302 493 506 882 93 925 **153**060 (500) 187 201 670 861 **154**050 119 270 (500) 623 40 (500) 787 854 93 976 **155**152 (1000) 201 (3000) 453 80 505 611 741 61 **156**198 310 412 61 (500) 724 81 (3000) 988 **157**356 409 69 (3000) 554 89 605 7 737 84 913 37 **158**042 100 223 28 42 488 521 674 (500) 753 883 958 **159**133 (1000) 240 311 678 (500) 85 735 87 (3000) 988

160001 144 330 (500) 48 427 525 658 (500) 91 706 973 (500) 94 **161**145 223 26 534 79 639 59 860 906 58 94 **162**203 441 (500) 823 36 **163**072 726 (500) 28 34 52 962 **164**064 140 (3000) 420 (500) 613 (500) 832 979 **165**046 133 (500) 238 570 624 59 97 831 900 29 **166**031 149 **(10 000)** 425 56 58 690 (1000) 698 768 (500) 902 **167**125 91 (500) 204 304 40 400 52 (500) 739 967 (500) **168**211 389 449 78 770 816 **169**017 (1000) 301 440 50 879 92 963

170164 817 59 949 60 (1000) 65 **171**163 74 82 96 658 **172**142 (1000) 312 (1000) 412 598 637 854 83 **173**096 110 264 (3000) 558 643 969 **174**037 43 128 237 53 77 350 (3000) 764 65 861 950 (1000) **175**012 459 618 866 (500) **176**034 38 118 (500) 306 8 486 548 **177**171 381 417 549 720 **178**226 83 399 453 604 (3000) 82 877 **179**014 20 37 339 558 94 769 (3000) 905

180002 17 178 298 352 435 69 608 24 749 **181**003 81 189 330 91 457 896 923 (3000) 89 **182**048 135 261 578 (1000) 739 41 86 924 **183**131 63 486 (3000) 539 725 (500) 48 (1000) 896 912 **184**196 298 438 49 595 (500) 722 899 **185**143 51 76 264 435 87 699 857 92 **186**078 240 385 558 639 761 848 992 **187**069 145 223 67 78 303 532 76 616 711 66 894 911 56 **188**151 (1000) 84 (1000) 213 329 849 71 97 (500) 912 80 **189**070 (1000) 83 258 328 76 451 87 577 652 75 786 88 870 98 973

190084 266 96 429 551 753 (500) 65 910 (1000) **191**050 224 301 42 474 950 **192**108 52 233 39 83 307 51 703 56 802 57 (500) 59 (1000) **193**274 307 631 (500) 33 **194**214 24 52 345 436 545 68 747 818 933 (1000) **195**048 358 465 530 752 916 **196**026 287 360 (500) 79 533 **197**111 36 38 223 77 78 (500) 339 (3000) 73 482 513 19 (3000) 728 44 **198**000 9 129 371 78 81 532 85 682 **199**340 (500) 455 (500) 543 709 960

200021 156 259 448 617 (3000) 878 924 39 52 56 **201**093 266 91 576 (500) 677 717 21 965 **202**019 72 (1000) 127 92 561 62 628 97 943 (1000) 97 **203**003 157 447 529 747 823 (500) 65 **204**312 71 553 638 47 (500) 732 875 (3000) **205**223 334 486 (500) 622 774 806 (500) 66 **206**162 466 628 737 969 **207**126 237 (3000) 59 535 637 75 765 71 91 968 **208**035 171 308 59 458 629 61 733 **209**102 (3000) 469 (1000) 518 (3000) 93 636 48 93 701 15 841 993 (3000)

210104 295 321 48 68 427 65 863 80 **211**251 451 58 545 746 899 **212**145 70 265 337 414 775 **213**191 260 82 336 531 683 783 **214**082 102 41 80 267 332 527 624 754 62 (1000) 863 77 951 91 **215**211 45 670 713 27 91 889 932 47 **216**104 45 46 530 619 795 831 932 77 **217**050 126 210 19 427 98 99 523 53 631 808 (1000) **218**049 (1000) 107 403 77 538 63 666 753 87 885 **219**111 234 49 636 825

220235 47 494 519 774 875 **221**094 (1000) 116 (1000) 203 34 429 62 670 86 (1000) 735 **222**025 172 483 85 569 634 780 (500) 98 **223**013 93 162 396 529 63 771 961 **224**209 22 87 319 54 403 596 669 (500) 79 701 82 892 **225**020 192 396 427 **226**222 24 450 (500) 510 65 609 22 850 58 **227**024 67 507 34 55 673 789 862 945 49 **228**057 134 302 600 55 68 713 48 907 **229**121 29 632 759 954 89 (500)

230015 96 293 323 459 586 612 783 811 **231**081 132 (500) 84 285 343 (500) 435 84 585 791 **232**017 270 522 59 84 721 925 **233**105 225 (500) 498 505 27 603 805

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 2 zu 50 000 M., 4 zu 40 000 M., 8 zu 30 000 M., 24 zu 15 000 M., 36 zu 10 000 M., 110 zu 5000 M., 1418 zu 3000 M., 2884 zu 1000 M., 3940 zu 500 M.

Berliner Börse, 23. Mai 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0, — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.00G
do. 1.4.15	d	4	98.75bG
do. 1.5.16	d	4	98.80G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	4	99.00bG
do. do.	v	3	76.00G
Pr.St.Schatz	d	4	98.80bG
do. 1.4.15	d	4	98.75bG
do. 1.5.16	a	4	98.75bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	76.00G
do. do.	v	4	99.00bG
do. Staff.A.	d	4	90.50bG
Bayer.Anl18	e	4	98.10G
do. uk. 15	e	4	98.10G
do do.	v	3½	84.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	85.00G
do. 96	d	3	78.60b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	75.80b
do. 1907	d	4	93.25G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	86.70bG
do.do.86/02	v	3	77.90G
Sächs.Starst.	v	3	76.90G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.50G
Kur-u.Neum.	d	4	96.00G
do.	v	3½	85.40G
Pommersch.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.25b
Posensche	d	4	97.00bG
do.	v	3½	85.40b
Preussische	d	4	95.50G
do.	v	3½	85.25b
Rhein-Westf	d	4	95.25b
do.	v	3½	85.50G
Sächsische	d	4	95.20G
Schlesische	d	4	97.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.20G
do	v	3½	85.25b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.75G
do. do.	a	3½	83.75G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	83.75B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	86.00G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.90bG
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.50G
do. II	d	3	81.60G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . .	v	3½	90.50G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	95.90b
Berlin 04 II	a	4	97.75G
do. 82/98	v	3½	88.70bG
do. 1904 I	d	3½	89.75b
do.St Syn.99	a	4	95.70G
do.99,04,05	a	3½	83.00G
Breslau 91	v	3½	88.20G
Bromberg02	d	4	98.90G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.75b
do.07 uk.17	d	4	97.70G
do. 1908	a	4	97.70G
do 95/99.02	v	3½	87.75b
Düssd88/03	v	3½	85.00B
Elberf . 99	a	4	95.50bG
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	94.50G
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	96.75G
do. 1904	a	4	97.10G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.80bG
do.06 uk.11	a	4	96.20G
Mainz.07 16	c	4	95.75B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.60G
do.08ukv.18	a	4	95.60G
do. 94. 03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	—.
do. 07	d	4	96.75G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0/409	d	3½	84.50b
Teltow.Kreis	d	4	95.50bB
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	95.25B
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	105.10G
do. do.	a	4	101.25G
do. do.	a	3½	98.00G
do. neue	a	4	95.80b
do. do.	a	3½	86.50G
do. do.	a	3	80.30G
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00B
DtPfb.Posen	a	4	97.90G
Landsch.Ctr	a	3½	84.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	85.50bG
do. do.	d	4	95.75G
Ostpreuss.	a	4	95.00b
do.	a	3½	85.70G
do.	a	3	75.50G
Pommersch.	a	3½	86.10G
do.	a	3	76.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.00G
do. XI-XVII	a	3½	88.80G
do. Lit. D	a	4	94.70B
do. Lit. A	a	3	76.50G
do. Lit. E	a	4	94.70B
do. Lit. B	a	3	78.50G
do. Lit. C.	a	3½	87.50B
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.00G
do.	a	3	77.75G
do. neue	a	4	95.00b
Schles. altld	a	3½	88.20G
do.ldsch.L.A	a	4	96.70B
do. do. do.	a	3½	88.20G
do. do. do.	a	3	78.60bB
Schl.Hlst.LC	a	4	94.70b
do. do. do.	a	3½	86.50bB
Westf. Land	a	4	95.10B
do. do.	a	3½	86.10b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.10B
Westpr. rit. I	a	3½	87.75G
do. IB	a	3½	87.75G
do. II	a	3½	85.60b
do. I	a	3	76.80b
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	94.40bG
do. do.	a	3½	85.40b
do. do.	a	3	76.75bG
HessLdH I-XI	a	3½	85.80G
do. XXIII	a	4	98.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.75bB
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	194.50bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.50B
Hamb.50T.L	3	3	172.30b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.25b
Oldenb40TL	2	3	127.80b
D.Ostaf Schv	a	3½	89.00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.00B
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.50B
do. 1000 P.	a	5	99.10bG

Arg. 4000M.	c	4½	94.60b
do. 400 M.	c	4½	94.60b
do. ab 100L.	d	4½	100.50b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98.90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.60G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.50bB
do. Tients.-P	d	5	92.70bB
do. v. 98	c	4½	90.40b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	—.—
do.	—	4	82.40G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	94.00G
do. 4080M.	q_1	5	94.00G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.40b
do. Kronenr.	c	4	83.90b
do. einh.kv.R	v	4	82.90G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	558.00B
Portug. Anl.	a	3	65.40G
Rumän. 03	f	5	99.75b
do. 89	a	4	88.70b
do. 90	a	4	92.60b
do. 91	a	4	88.20b
do. 94	a	4	88.50b
do. kleine96	e	4	87.50b
do. 1905	d	4	88.40G
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	89.20b
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.00G
do. do. 05	a	4½	99.80b
do. Staatsrt.	q_2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	86.60G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.20G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	85.75b
Serb.amA95	a	4	79.40b
Span Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.10G
do. unifiz.03	c	4	87.40b
do. do. 05	c	4	76.50bG
do.Zoll-O.11	a	4	76.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	164.10b
Ung. Goldrt.	a	4	85.20b
do.Kronenrt	f	4	81.70G
do.St.-Rt.10	c	4	82.40bG
do. do. 97	a	3½	73.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.70b
do. Pes.	a	6	103.00bG
do. 1906	d	5	97.25G
do. 1909	a	5	98.50B
Lissab. St.A.	a	4	75.00b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	95.25b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.70bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.75B
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	90.80b
1000-1008	a	4½	90.30b
Schwed.H 78	a	4	— —
UngBodkr.Pf	d	3½	78.00b
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do.Sp.K. I.II	a	4	81.00B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.00G
do. Genuss	—	frc.	86.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	127.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	53.75G

Halb.-Blank.	1	4	98.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.00b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180.75G
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.75G
Niederlaus.	4	3½	80.90B
Nordh.Wern.	4	3½	66.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	173.50b
Raab Oedenb.	1	2½	55.80bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.20b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	118.50bB
Baltim. Ohio	1	6	98.20b
Canada Pac.	1	10	236.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	169.50bG
Schantung .	1	7½	135.20b
West-Sizil.	1	3½	68.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.75B
Braunschw.	1	7	132.50B
Bresl. el.Str.	1	6	110.00B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.25bG
Elekt.Hochb.	1	6	124.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	164.00bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	168.10b
Hannov. Str.	1	0	63.25bB
do. V.-A.	1	3½	75.25b
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	166.00G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	122.90b
Hmb.Am.Pck	1	10	144.20bG
Hansa Dmpf.	1	20	305.75b
Nordd. Lloyd	1	7	123.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	78.10bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.70G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.70B
Oest.U.St.85	c	3	71.80G
do. Gold	e	4	88.10bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.40bG
do.Obl. Gold	a	5	96.60G
Kursk-Ch. B.	a	4	85.10G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	87.00b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang.Domb	a	4½	96.90G
Kursk-Kiew	b	4	86.75b
Mosco-Kas.	a	4	85.70b
do.KiewWor.	d	4	85.50B
do. Rjäsan	b	4	86.60b
do.WindRyb.	d	4	85.25G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.70B
Rybinsk gar.	f	4	85.90b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.25b
Wsch W. 10r	a	4	87.60b
do. do. X XI	d	4	86.10b
Wladiks. 98	d	4	86.10G
An.Eis.2040	d	4½	93.00bG
do. kleine	d	4½	93.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.00G
do. kleine	d	4½	93.00bG
Macedon. B.	a	3	62.10G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	69.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.75bG
XIII XIV u.19	v	4	95.00bG
Brl KOb.Iu18	v	4	96.50bG
Bayr.Hyp.uW	v	3½	89.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	94.70bG
do. XXV	d	4	96.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.50G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	93.70bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00G
do. XIII u. 13	v	3½	89.00G
do.Km.Ob.III	a	4	97.50G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.00B
do. III IV	a	3½	100.80G
do. IX u. IXa	d	4	94.60G
do. X u. XII	v	4	94.50bG
do. XIV u. 16	d	4	95.00G
do. XIX	e	4	95.50G
do. XI u. 13	d	3½	86.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.75bG
do. unk. 16	b	4	95.50G
do. 611-650	d	4	96.50G
Ho. S. 1-190	v	3½	86.00bG
dan B.III-VIII	a	4	94.75G
do. IX X	d	4	94.75G
do. XI XIII	d	4	95.25G
do. XIV u. 18	d	4	95.75G
do. XV u. 19	a	4	96.25G
do. XVI	a	4	96.50G
do.Kom.-Obl	a	4	97.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.80G
do. do.	a	3½	84.80G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94.90bG
do. konv.	v	3½	85.40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nrdd.Gr XVI	d	4	95.00bG
do. XIX u. 22	a	4	96.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	94.10G
do. XIX	d	4	94.10G
do. XXI	d	4	94.10G
do. XXVIII	a	4	95.75G
do.XXIXu.22	d	4	96.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	89.40G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.40B
do.99 01 03	a	4	94.40bG
do.v.06uk16	a	4	94.00G
do.v.07uk17	a	4	94.30G
do. v. 86, 89	v	3½	84.80b
do. v. 94, 96	v	3½	84.80b
do.v.04uk13	a	3½	84.80G
do.K.-O.v.01	a	4	93.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.10G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.75bG
do. uk. 1913	a	4	94.25bG
do. uk. 1914	v	4	94.75G
do. uk. 1917	a	4	94.75bG
do. uk. 1919	v	4	94.75bG
do.Komm.Ob	a	4	96.50G
do. do.1909	a	4	96.50G
do. do.1921	c	4	97.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	—.—
do. do.	v	3½	92.70B
Pr.PfdbrXXII	a	4	94.80bG
do. XXV (14)	d	4	95.00bG
do XXVII(15)	d	4	95.00G
XXVIII(17)	d	4	95.25bG
do.XXIX (19)	a	4	95.75bG
do.XXX XXXI	v	4	95.90bG
XXXII XXXIII	v	4	96.50G
do. XXIII	d	3½	89.00bG
do.XXVI(14)	a	3½	89.25G
do.XVII XVIII	v	3½	84.75bG
do. XXIV	a	3½	84.75bG
do.KlbOb.08	a	4	94.00G
do. do. 04	a	3½	93.10G
do.KO VI(17)	a	4	96.25bG
do. IX uk. 20	a	4	96.50G
do. X uk. 21	d	4	97.25G
do. I	a	3½	86.00G
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
do. V uk. 17	d	3½	89.50G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.20bG
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.50bG
do. XI u. 18	d	4	95.50G
do. XII u. 20	a	4	95.75G
do. XIII u. 22	d	4	96.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.80b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	91.50G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	101.80G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.50b
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.00bG
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00G
do. 100	a	*4	95.25G
do. u. 14 3	a	*4½	97.10G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.30bG
GörlMasch 3	a	4½	97.75G
HartmMsch3	a	*4½	100.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.50B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte .	a	*4	92.50G
do.	c	*3½	86.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	96.25bG
Mannesmr.5	a	4½	102.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.00G
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.50B
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.25b
Siem.Halsk3	d	4	93.40bG
SiemSchok3	a	4½	88.50b
ThielWnckl2	a	*4½	99.00G
SteauaRm. 5	e	5	102.50G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.80bG
Berg.Märk.B	1	7½	145.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.75bG
Braunschw B	1	6	112.75bG
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	98.40G
Com.uDisc.B	1	6	108.40b
Danz. Priv.B.	1	7½	126.25bG
Darmst. Bk.	1	6½	115.80bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129.00B
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.75G
Deutsche Bk.	1	12½	246.30b
do. Effekt.Bk	1	6	113.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.25bG
do.Nation.B.	1	6½	113.50G
do. Uebers.	1	9	157.50B
Disc. Comm.	1	10	183.60b
DresdnerBk.	1	8½	150.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	161.00bG
do. Privatbk.	1	6	115.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.50G
Hannov Bank	1	7½	134.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	124.50bG
Landbank .	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00B
MärkischeB.	1	5	96.00G
Magdeb.B V.	1	8	114.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.40B
Meining. Bk.	1	7	136.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	114.00G
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	116.50b
Nordd KredA	1	7	116.00bG
do.GrundkrB	1	6	111.00bG
Osnabrück.B	1	7½	125.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.75b
Preuss.BdKr	1	8	150.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	181.50G
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.80G
do. Pfdbr.-B.	1	8	148.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	136.50b
Rh.WstfDisc	1	7	118.90bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	155.50bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	114.00bB

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.50G
Brl.Kindl StP	O	16	255.50bG
Brl.Unionsb.	O	0	75.75bG
Bock, kv.u.n.	O	6	103.25G
Böhm. Brauh	O	5	127.50G
Friedrichsh.	O	2	75.75G
Germania .	O	0	45.00G
Hilsebein .	O	0	38.75bG
Königstadt .	O	4	82.00bG
LandréWssb	O	2½	90.25G
MünchBrauh	O	7	115.50G
Patzenhofer	O	14	239.00bB
Pfefferberg	O	10	186.50G
Schöneb Sch	O	11	217.00G
Schultheiss	9	15	260.25G
Spandauer B	O	5	111.00G
Victoria . .	O	6	103.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.50G
BriegerSt.Br	9	5½	96.00B
Dortmunder	O	20	361.00G
do.Unionsbr	O	25	405.00b
do.Victoriab	O	6	114.50B
OssldHöfelb	O	10	154.50G
Germn. Drtm	O	9	140.25G
Glückauf . .	O	8	126.00G
Herkul Cass.	O	9	154.60G
Holsten . .	O	14	195.25G
Hugger Pos.	O	8½	137.75B
Kiel.Schloss	O	5	103.10G
KönigB.Beck	O	9½	164.10G
LeipzRiebek	O	10	185.00B
Lindbr.Unna	O	5	69.50G
Lindener . .	O	13	204.50G
LöwenbrDtm	O	10	181.00G
Oberschles.	1	5½	85.25B
Oppelner . .	O	1	65.25b
Paulshöhe .	O	4½	83.00G
Schlegel . .	O	10	162.00G
SchwabenBr	O	10	153.50B
Sinner . . .	1	14	242.00G
vTuchersch.	7	14	261.60G
Wickl. Küpp.	N	7	115.75B
Accum.Fab	1	25	414.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	442.00bG
do.f.Bauausf	1	6	79.10bG
AdlerCem.kw	1	6	111.90b
Adlerhütte .	1	13	192.10bG
Adlerwerke .	N	30	442.25bG
AlfeldGron.P	1	0	74.75B
AllgBerlOmn	1	8	171.75bG
Anglo Cont.G	1	8	116.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	242.10b
Anhalt. Kohl.	1	8	152.50G
do. V.-A.	1	6	112.50G
Annen. Guss	7	6	123.25b
Aplerb. Bgb.	1	10	159.00G
Archimedes	7	7	125.25G
Arenbrg.Bgb	1	22	397.25b
ArnsdorfPap	O	6	84.00G
Aumetz-Frd.	7	12	174.00bG
Baer&St. M	1	30	430.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	150.75G
Baug BNeust	—	frc.	38.00G
do.KaisWStr	O	1½	39.60bG
BendixHolzb	5	3½	59.75bB
Berg.Märk.I.	1	0	61.25G
Bergm. Elkt.	1	5	129.00bG
Brl.AnhMsch	1	8	147.75bG
do. Elekt.-W.	7	12	173.70bG
do. do.	7	4½	101.10G
do.Eispalast	1	0	5.25bG
do.Gub.Hutf.	1	16	252.40b
do.Hlz-Cmpt	1	7	89.10bG
do.Maschin.	7	14	238.00bG
do.SpedV.kv	1	10	155.50G
do. do. V.A.	1	9	137.00G
BertholdSch	1	15	252.30b
Berzelius Bw	1	10	141.50G
Bismarckhtt.	7	0	153.60bG
Bochum.Bgw	1	8	149.60bB
do. Gussst.	7	14	216.10b
BdgSchönhA	—	frc.	66.50G
Böhler & Co.	1	15	229.80b
Bosperd. Ww	7	4	81.50G
Brnschw.Khl	1	11	186.00bB

Brschw.Jute	7	12	233.25G
BredowZckf.	7	6	72.50b
Breitenb. Zm	1	0	78.00G
Brem. Wollk.	1	20	277.25B
Bresl.Spritf.	O	21	412.00G
Buderus Eis.	1	7	109.25bG
BuschWgVA.	O	19	297.00bG
Butzke Met.	1	7	104.00G
CartLoschw	7	25	417.50B
do. do.	7	15	231.50G
CasselFedst	1	5	136.00bG
Charl.Wass.	O	12	217.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	166.10G
Griesh.El.	1	14	242.00b
MilchPos.	N	15	282.50b
Oranienb.	1	8	134.60G
Cöln-Müsen	7	0	56.00bG
Cöln-NEss B	1	38	512.00b
ConcordBgb	1	23	312.50bG
do. Spinner.	1	7½	125.20G
Cont. Wassw	1	8	147.75G
Delmnh.Lin	1	28	328.00bG
Dessau. Gas	1	11	177.90G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.75b
do.Lux.Bw.V.	7	11	160.00G
do.Nied.Tel.	1	6½	117.75bG
do. Oest.Bgw	1	11	251.75G
do.Uebs.El G	1	10	171.00bG
do.Asph.Ges	1	8	122.75G
do. Gasglühl	7	25	478.00bG
do. Kabelwk.	1	8	127.75bG
do. Schachtb	1	35	374.00bG
do.Spiegelgl	1	25	345.00b
do. Waffenfb	1	32	611.00bG
do.Wasserw.	1	4	101.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.00b
Dinnendahl .	7	0	17.00b
Donnersmkh	1	20	316.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	139.00bG
Düsseld Wgg	7	13	215.00G
de.Eis.u Drht	7	8½	134.75G
do. Maschin.	1	6	91.90B
Dynam Trust	5	10	183.50b
Eckert M.F.	O	9	139.00b
Egest.Saline	1	11	169.25G
EintrachtBrk	1	27	497.00G
Eisenw.Kraft	1	12	195.00bG
Elberf. Farb.	1	28	557.00b
do.Papierfb.	7	0	38.00G
Elekt. Dresd.	4	6	115.50b
Engl. Wollw.	1	0	53.25bG
C.Ernst&Co.	1	0	16.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	215.00B
Essen.SinkB	1	10	160.50b
Faç Eis.Mst	7	8½	135.00bG
Fein-Jute Sp	1	10	166.50G
Flnsb. Schiff	7	4	133.50G
Fraust. Zuck	9	18	226.50G
Freund M.kv.	7	4	225.00G
Frist.&Rssm	1	5	79.90b
Geisw. Eis.	7	15	208.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	183.90b
de. Gusstahl	8	5	97.50bG
Gg. Marienh.	7	5	95.60b
do. Vorz.-A.	7	7	113.75G
Germania PZ	7	0	74.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	158.50G
Gladb. Spinn	1	0	74.00B
GlasSchalke	1	22	255.50B
Görl. Eisenb.	7	6	245.00G
do. Maschin.	7	8	127.00bG
Greppin.Wk.	1	11	195.00bG
A.GutmannM	1	8	114.00bG
Haberm.&G	1	7	103.25G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	395.50G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	149.80G
Hst. Belleall.	1	6	101.25G
Hannov. Bau	1	0	49.25bG
do. Masch.	7	14	300.25bG
Harb. WienG.	7	6	161.10bG
Harkort Brck	1	6	107.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	178.50bG
Harpen.Bgb.	7	9	193.00b
Hartm.Msch.	7	5	150.75b
HasperEisen	7	12	170.00bG
HeinLehm.a.	1	10	139.75bG
HemmoorCm	1	7	123.50G
Herbrand W.	O	9	161.00bG
Hermannm. .	1	7	139.50b

Höchst. Fbw.	1	30	619.50bG
Hohenlohe W	4	11	178.00b
HöschE.u.St.	1	22	318.00bG
HumboldMa.	7	8½	119.00bG
Ilse Bergb.	1	24	434.00G
JeserichVA.	1	6	102.25G
do. abg.	1	12	156.50G
Jessenitz K.	1	0	7.75b
Kahla Porz.	1	22½	335.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	146.00G
KaplerMsch.	1	0	69.60G
Kattowitz.Bg	4	14	245.75bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	253.50bG
do. do.Pr.-A.	1	23	—.—
Kön.Marienh	1	6	89.25G
Königsborn .	1	18	252.50bG
KönigszeltP.	7	11	177.75B
Gbr. Körting	1	8	127.50bG
Kruschw. Z.	7	22	302.50G
Kyffhäuserh	1	13	120.10bG
Lahmeyer E	4	5	130.50G
Lauchhamm.	7	10	202.00bB
Laurahütte .	7	6	171.25G
Leonh. Brnk.	7	9	155.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	299.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	331.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.00G
Luck.&Steff.	1	7	100.00G
Lüneb. Wohs	7	9	136.00b
Luth. Brschw	7	0	79.00bG
Mannesmr.	7	13½	208.50bG
MärkWstf Bg	7	8	116.00bG
Magdeb.Gas	1	6	101.25B
do. Bergw.	1	37	510.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	80.00G
MarienhKotz	4	8	103.00bG
M.-F. Kappel	7	28	400.00b
MchWbLind.	1	30	537.50bB
Mix&Genest	1	0	64.25b
MhleRüning.	7	30	330.25b
Mühlh. Brgw.	1	11	167.00G
NeptunSch.	1	4	79.10G
NeueBd.A.-G	1	0	76.75bG
Niederl. Khl.	4	12	215.10bG
Nitritfabrik .	4	16	132.00b
Nordd. Eisw.	1	0	23.00bG
do. Gummi .	1	3	78.75B
do. Jute L. B.	1	6	112.10b
do.Wollkäm.	1	10	144.00bG
Obschl Eisb	1	6	98.00bG
do.Eisenind.	1	3	82.00bG
do. Kokswrk.	1	15	211.75b
do.Prtl.Zem.	1	8	154.25G
Oppeln. Zm.	1	10	152.50G
Orenst.&Kop	1	14	205.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.75G
Otavi-Minen	4	6	112.80b
Ottens.Eisen	1	6	87.75B
Panz. Geld.	7	6	88.90b
Pauksch M.	N	0	7.60G
Petersb.El.B	1	8	126.60bG
do. V.-A.	1	11	165.70G
Petrolw. V.A.	1	0	8.00G
Phönix Lit.L.	7	18	260.25bG
Ravensb Sp	1	0	99.25G
Reichelt Met	1	15	213.00bG
Rhein. Brnk.	4	10	176.10bG
do. Metw.VA.	O	0	113.25bG
do.Nass. Bw.	1	24	285.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	165.00b
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	166.00G
RiebeckMtw.	4	12	189.25b
J. D. Riedel	1	12½	424.75b
Rombch Hütt	7	10	159.25b
Rosenth.Prz.	1	20	277.75b
Rositz. Brnk.	7	3	97.75G
do. Zucker	O	0	114.00bG
Rothe Erde	7	0	16.00b
Rütgers Wk.	1	12½	187.10bG
SächsBöh Z	1	12	148.75G
Sangerh. M.	O	10	203.50bG
Sarotti . . .	7	10	146.00bG
Schering . .	1	13	219.50bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	9	—.—
H.Schneider	1	7	154.60bG
Schomburg .	O	10	255.00b

Schoening .	5	8	124.00bG
Schuckert El	8	8	153.00bG
Siemens Gl.I	1	15	231.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	220.75b
SiemensEl.B	O	6½	119.50G
Simonius Cll	1	6	101.80bG
Spnn Renner	1	7	108.00bG
SouthWst Afr	1	5	121.75b
SpritbankAG	O	23	447.00bG
Stadtberg. H	7	4	115.10b
Stahl&Nölke	7	4	173.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	139.00bG
Stett. Vulkan	1	6	146.25bG
Stöhr&Co Kg	1	12	162.75bG
StollwrckVA.	1	6	119.60G
Stolb.Zink-A	1	10	145.00bG
StralsSpielk	7	8	145.50bG
Tecklenbrg	1	8	123.60bG
Tel. Berliner	7	8	177.00G
Teltow- Kan.	—	frc.	80.50bG
Terra A.-G.	6	0	93.50G
Tr. Grossch.	7	0	85.50G
do.N.Schönh	1	0	60.00bG
do.N BolGart	—	frc.	88.00G
do BrlNrdost	1	0	195.75G
do.do. Südw.	—	frc.	96.00bG
Teuton.Misb	1	7½	128.50G
Thale Eis StP	1	20	232.00bG
Fr. Thomée .	7	3	83.75B
Trachenb. Z.	7	12	132.50B
UnionBaug.	1	0	75.60bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	154.25G
Warzin. Pap	1	10	160.50b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.25G
do.CölnRw.P	1	20	330.00bG
do.Mörtel-W	1	0	83.50G
do. Metw.Hll.	O	11	154.00b
do. Nickelw.	4	18	283.00B
do.Zypen&W	7	12	181.50bG
VictoriaFahr	O	7	101.25bG
VogelTel.Dr.	O	13	179.10G
Vogtl.Masch	7	30	475.25b
Vorwohl.P.C.	1	18	222.50b
WandererF	O	27	427.25bG
WerschWssf	4	11	166.25b
Westeregln.	1	13	191.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	118.80G
Westf.Dr.Ind	7	9½	167.50G
do. Kupfer	7	8	107.50G
do. Stahlw.	7	0	49.25G
do. Bd.A.G.	—	frc.	584.00b
Wicking P.C.	1	5	93.25G
Wiel &Hrdtm	8	8	106.00bG
WilkeGasom	4	6	104.00bG
Witt. Gussst.	7	12	199.50b
do. Stahlrhr.	7	0	179.75B
Wrede Mälz.	9	4½	73.75G
ZechauKrb.	1	3	88.50G
ZeitzerMsch	7	20	322.00bG
Zellst Waldh	1	15	233.10b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	168.35bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.525bB
Kopenhg.	8 T.	5½	111.85bG
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.44G
do. .	8 T.	4½	20.415b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork .	vista	—	4.1975B
Paris . .	8 T.	4	81.10B
Wien . .	8 T.	6	84.75b
Schweiz .	8 T.	5	80.85B
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	79.05bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.395b
20-Franks-Stücke .	16.26B
N.Russ.Gold p100R.	215.30G
Amerikan. Noten . .	4.195b
Engl. Banknoten 1 L.	20.435b
Franz.Bankn. 100 fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.10b
do. Zoll-Kup. kl.	321.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist hier öfters die Beobachtung gemacht, daß sich die hier zugezogenen Personen, besonders aus dem Gehilfenstande, weder selbst meldeten, noch von den zur Meldung Verpflichteten angemeldet wurden.

Die Uebertreter der Polizei-Verordnung vom 12. März 1912 mußten deswegen streng bestraft werden.

Es wird daher noch besonders

warnend

in Erinnerung gebracht, daß **nicht allein die hier neu zuziehenden bezw. ihre Wohnung wechselnden Personen** zur polizeilichen Meldung verpflichtet sind, **sondern daß auch die**

Hausbesitzer,

Haushaltungsvorstände, die Kaufleute und Gewerbetreibenden usw., für die von ihnen als Mieter, Untermieter, Schlafstellen-Inhaber, Lehrlinge, Hausgenossen, Pensionäre, Dienstboten, Gesellen, Gehilfen oder in anderer Weise aufgenommenen Personen

verantwortlich

sind und bei Vernachlässigung ihrer Meldepflicht gleichfalls Bestrafung bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle entsprechende Haft, zu **gewärtigen haben.**

Gegen Uebertreter wird von uns in Zukunft rücksichtslos eingeschritten werden.

Thorn den 21. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des § 139e, Nr. 2 der Gewerbeordnung und Nr. 262 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 über die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen wird von uns in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Handelskammer und des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

Die offenen Verkaufsstellen dürfen an sämtlichen

Sonnabenden vom 7. Juni bis 27. September d. Js.

für den geschäftlichen Verkehr bis

9 Uhr abends

geöffnet sein.

Thorn den 22. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In **Archidiakonka** bei Culmsee, Kreis Thorn, werden von der königl. Ansiedlungskommission etwa 30 Wohnhäuser erbaut, die **ohne und mit Land** bis zu 2 Morgen vergeben werden.

Ein Teil der Gebäude kann bereits am 1. Juli d. Js., der andere am 1. Oktober d. Js. bezogen werden. Anzahlung 500 Mark. Das verbleibende Restkaufgeld für die Baulichkeiten ist mit $3^1/_2$ v. H. zu verzinsen und mit $1^1/_2$ v. H. zu tilgen. Der Landwert wird verrentet.

Bewerbungen und Anzahlung nimmt schon jetzt der staatliche Gutsverwalter in Seehof bei Culmsee entgegen.

Posen den 20. Mai 1913.

Königl. Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.

Aufruf an die deutschen Katholiken Thorn's.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum

für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten.

Unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft.

Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Auf ihn blickt in Verehrung und Dankbarkeit das deutsche Volk und es sucht einen Weg, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete gewesen. Das deutsche Reich hat nicht nur unter den Völkern Europas seine Großmachtstellung behauptet, es hat sich eine Weltmachtstellung und entscheidenden Anteil an den Aufgaben der Weltpolitik errungen, es hat seine Kolonien ausgebaut und in Blüte gebracht.

Deutsches Wesen und deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten. Zu den wirksamsten Pionieren deutscher Gesittung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen.

Das ganze deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich längst erkannt und bringen unabhängig von politischer Ueberzeugung und von Glaubens- und Bekenntnisstand des einzelnen aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es noch bei uns.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers fordert dazu auf, diese Lücke in der Erfüllung unserer nationalen Pflicht zu schließen und den unter Geldmangel leidenden Missionen in unseren Kolonien wirksam zu helfen.

So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken zusammengefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine, wie wir wissen, ihm willkommene Spende für ihre Missionen in den deutschen Schutzgebieten zu feiern.

Der Herr Reichskanzler und die Herren Staatssekretäre des Reichsmarineamtes und des Reichskolonialamtes haben die Förderung dieses Unternehmens zugesagt.

Das Wirken unserer katholischen Missionen zur Verbreitung des heiligen Glaubens ist bisher von der nachhaltigen und tiefgehenden Begeisterung der deutschen Katholiken getragen worden. Diese Begeisterung hat durch Spenden des katholischen Volkes unseren Missionen die Mittel geboten zu erfreulichem Aufschwung. Große Aufgaben aber mußten noch ungelöst bleiben.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unseren Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen.

Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen. Bei Uebergabe der Spende wird Se. Majestät gebeten werden, die von den Gebern etwa ausgesprochenen Wünsche wegen der Verwendung ihrer Gaben zu berücksichtigen.

Hauptsammelstelle der Gaben für die katholischen Missionen ist das **Bankhaus P. P. Cahensly in Limburg an der Lahn.**

Auch die deutschen Katholiken Thorns wollen in der Beteiligung an der Nationalspende nicht zurückbleiben; soll dieselbe doch dem Kaiser, der nunmehr 25 Jahre lang an der Spitze des deutschen Reiches steht, von der Verehrung und Liebe des ganzen deutschen Volkes zeugen, zugleich aber auch den unter schweren Opfern in selbstloser Hingabe tätigen Missionären in den deutschen Schutzgebieten wirksame Unterstützung und Hilfe bringen.

Vertrauend auf den treukirchlichen und treuvaterländischen Sinn der deutschen Katholiken Thorns richte ich an dieselben die innige Bitte, Beiträge zur Nationalspende für unsere armen Missionäre opferfreudigen Herzens zu spenden und ihre Gaben hierzu entweder direkt an das **Bankhaus P. P. Cahensly in Limburg an der Lahn** oder an den Unterzeichneten zu geben.

Thomas Dotterweich, Militärpfarrer,

Mellienstraße 72, 1.

Nr. 120. Thorn, Sonntag den 25. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Aus der Welt der Technik.

Feuer ohne Flamme.

(Nachdruck verboten.)

Beinahe gleichzeitig und unabhängig voneinander ist dem deutschen Schnabel und dem Engländer Bone eine wichtige Entdeckung geglückt, nämlich die sogenannte flammenlose Verbrennung oder Oberflächenverbrennung. Nach unseren Begriffen sind Feuer und Flamme untrennbar verbunden. Wenn wir beispielsweise einen Gashahn aufdrehen und das Gas entzünden, so brennt es mit großer, gelblich leuchtender Flamme. Wir können, wie das bei jeder Gasglühlichtlampe geschieht, den Verbrennungsvorgang in der Weise ändern, daß wir das Gas vor der Verbrennung mit einer Portion atmosphärischer Luft vermengen. Dann bekommen wir die blaue wenig leuchtende Bunsenflamme. Aber eine Flamme behalten wir auch hierbei noch.

Anders vollziehen sich die Dinge bei der flammenlosen Verbrennung. Die Erfinder nahmen beispielsweise ein eisernes Rohr, etwa einen halben Meter lang und zwei Zoll weit, und füllten es mit einer besonderen Sorte poröser Scherben. An das eine Ende dieses Rohres wurde eine Leitung angeschlossen, aus welcher ein Gemisch von Gas und Luft in das Scherbenrohr einströmte. Am anderen Ende des Scherbenrohres wurde das Gemisch angezündet und brannte natürlich zunächst in Form einer flackernden, bläulichen Flamme munter in die Luft hinaus. Sehr bald aber begann sich das Bild zu ändern. Die Scherben in dem Rohr wurden heiß und immer heißer, und die Flamme wurde klein und immer kleiner, bis sie schließlich ganz verschwand.

Nach einiger Zeit standen die Scherben im Rohr in heller Weißglut und wurden von dem einströmenden Gasluftgemisch ohne jede Flamme umspült. Es hatte sich der als Oberflächenverbrennung bezeichnete Zustand eingestellt. Das heißt also, das Gas und die Luft vereinigten sich unmittelbar auf der heißen Scherbenoberfläche ohne jede Flammenbildung miteinander. Die Hitze aber, die ja bei der Verbindung von Gas und Luft natürlich unter allen Umständen entsteht, teilte sich sofort den Scherben mit und hielt diese in hellster Glut. Während auf der einen Seite fortwährend das Gasluftgemisch in das Rohr einströmte, und während das Rohr mit seinem Inhalt dauernd in vollster Glut stand, zogen aus dem anderen, offenen Ende des Rohres verhältnismäßig kühle Verbrennungsgase ab. Der Leser kennt vielleicht die Platingasanzünder, die von selbst in helle Glut geraten, wenn man sie in einen Gasstrom hineinhängt. Etwas Ähnliches spielte sich auch bei der geschilderten Anordnung für die flammenlose Verbrennung ab, nur in viel größerem Maßstabe und in einer technisch vollkommenen und brauchbaren Art und Weise.

Der Praktiker wird nun fragen, ob die neue Entdeckung auch praktischen Wert besitzt, ob sie mehr bedeutet, als einen interessanten Laboratoriumsversuch. Die Antwort darauf ist schnell gegeben. Bone hat in seinen Versuchswerkstätten in Loods in England einen Dampfkessel erbaut, bei welchem eine große Zahl eiserner Rohre durch das Kesselwasser geht. Diese Rohre sind in der vorbeschriebenen Art mit den besonderen, porösen Scherben besetzt und werden von der vorderen Seite mit Gasluftgemenge beschickt, während die hinteren Rohrenden in den Rauchfang münden. Der gewaltige Erfolg bestand nun darin, daß mit diesem Kessel 94 Prozent der gesamten durch die Gasverbrennung überhaupt erzeugbaren Wärme in das Kesselwasser gebracht und zur Dampferzeugung nutzbar gemacht werden konnte. Was das bedeutet, wird erst vollkommen klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß man in gewöhnlichen Dampfkesseln mit der normalen Flammenverbrennung nur etwa 60 Prozent der Verbrennungswärme in das Kesselwasser hineinbekommt. Die flammenlose Verbrennung ermöglicht es also, die Wirtschaftlichkeit der Dampfkessel um rund 30 Prozent zu steigern, die Brennstoffe dementsprechend besser auszunutzen und die sinnlose Vergeudung unserer Kohlenschätze erheblich einzuschränken. Soweit wir es heute übersehen können, wird die flammenlose Verbrennung die Wirtschaftlichkeit der Dampfanlagen ganz gewaltig verbessern. Der Umstand, daß man für die Oberflächenverbrennung einen gasförmigen Brennstoff benötigt, ist dabei nicht hinderlich, denn wir besitzen heute Verfahren, um Kohle vollkommen und gut wirtschaftlich zu vergasen. Darüber hinaus wird die Oberflächenverbrennung sehr wahrscheinlich aber auch in den verschiedenen metallurgischen Verfahren Anwendung finden und auch hier eine große Brennstoffersparnis herbeiführen. So bedeutet die flammenlose oder Oberflächenverbrennung also auch eine technische Erfindung von großer Tragweite. D.

Wenn Snobs dinieren.

Plauderei von Friedrich Huth.

(Nachdruck verboten.)

London ist die Stadt der schärfsten Kontraste — neben dem größten Elend die größte Entfaltung des Luxus. Es ist sicher, daß in dieser Hinsicht London auch Paris und Newyork bedeutend überbietet.

Im allgemeinen versteht man unter Luxus doch die Beschaffung schöner und wertvoller Gegenstände zu hohen Preisen, die eben nur die Reichsten zu bezahlen vermögen; allmählich aber hat man sich daran gewöhnt, auch in der zwecklosen Vergeudung großer Summen einen Luxus zu erblicken; und wenn in dieser Hinsicht auch die oberen Zehntausend in Newyork schon ganz Hervorragendes leisten, so muß man doch sagen, daß die vornehmen Engländer die Meister in dieser Kunst sind. Selbst die reichen Yankees sind sich darin einig, daß sie ihren schnell aufgehäuften Reichtum nirgends schneller zerstreuen können, als in Englands Hauptstadt. Die „vornehme Welt" in London hat erst jene besondere Art von Luxus geschaffen — den Luxus, viel auszugeben und wenig dafür zu gewinnen. Und in derselben Stadt, wo Diners zu 1000 Mark für das Gedeck veranstaltet werden, herrscht das größte Elend und der Hunger der Armen, wie nirgend sonst in der Welt — ein Elend, für welches den Verschwendern jedes Verständnis und jede Empfindung zu fehlen scheint. Wird doch viel Witz und Erfindungsgabe allein dafür aufgewendet, möglichst unbekannte Genüsse für den verwöhnten Gaumen ausfindig zu machen und außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden, nur um von dem großen Ereignis eines recht luxuriösen Diners viel reden zu machen.

Chambers's Journal erzählt, eine der ersten Küchenautoritäten der Stadt hätte erklärt, man könne für eine kleine Gesellschaft von 20 Personen 40 000 Mark, also 2000 Mark pro Kopf ausgeben, und zwar ohne irgend etwas für das luxuriöse Beiwerk des Diners zu rechnen. Also 2000 Mark für gutes Essen, die vorzüglichsten Weine und für den Blumenschmuck der Tafel. In diesem Falle, sagt der Kenner, soll sogar nichts zwecklos ausgegeben sein, der Preis soll vielmehr der wirklichen Leistung entsprechen, doch gehören natürlich zu diesem wohldurchdachten Menu manche hübsche Kleinigkeiten, auf welche arme Leute nicht verfallen, die aber den Reichen bereits vertraut sind. Eines dieser Gerichte bilden z. B. Wolga-Sterlets à l'Impériale. Dies Gericht kann verhältnismäßig billig — vielleicht für 400 bis 600 Mark pro Person — für eine Gesellschaft von 20 Personen herangeschafft werden. Die Sterlets werden in der Newa gefangen, und der wahre Gourmet besteht darauf, daß sie noch lebend in die Pfanne geliefert werden. In den feinen Restaurants Moskaus läßt sich dies natürlich leicht bewirken. Wird aber die gleiche Forderung in London gestellt, so erfordert ihre Erfüllung schon die sorgsamsten und kostspieligsten Anordnungen. Für eine Gesellschaft von 20 Personen sind mindestens vier Sterlets erforderlich, und um diese Anzahl lebend nach London zu bringen, muß mindestens die doppelte Anzahl aus Rußland abgesandt werden. Es müßte auch ein Mann mitgeschickt werden, der nach den Fischen zu sehen und dafür zu sorgen hätte, daß das Wasser nach Vorschrift alle 24 Stunden gewechselt wird. Die Sterlets und ihr Transport in Wasser würden sich auf 1400 Mark belaufen, und der Begleiter, sein Gehalt, seine Reise und zufällige Nebenausgaben erhöhen die Kosten bis zur Ablieferung in die Londoner Küche auf das Doppelte, also auf 2800 Mark. Vier Flaschen Champagner, um den Fisch darin zu kochen, kosten weitere 60 Mark — und das ist doch gewiß billig gerechnet! Die Beilagen, z. B. Karpfenrogen, kommen auf weitere 100 Mark, sodaß — angenommen, vier der Sterlets seien auf der Reise verendet — jeder der auf den Tisch gekommenen rund 2000 Mark kostet. Und es gibt viele solcher Gerichte für Leute, deren Appetit namentlich durch die Schwierigkeit gereizt wird, die der Gastgeber mit Hilfe seines großen Geldsackes zu überwinden hat. Diese Menschen werden schon allein durch den Gedanken, daß nicht vielen Sterblichen ein so auserlesener Genuß zuteil wird, in eine wahrhaft weihevolle Stimmung versetzt.

Da sind z. B. portugiesische Outardes (Trappen) und „Granites à la Malvoisie", die zusammen etwa 700 Mark kosten; oder 80 Ortolane (Fettammern) und 40 Trüffeln, in deren Höhlungen sie serviert werden — Preis 1600 Mark; oder Dessert-Pfirsiche, mit echter Rosenessenz parfümiert, und Erdbeeren, die auf einem Schaum von Lacrimae-Christi-Wein serviert werden. Und so geht es weiter! Fürwahr, es leuchtet uns ein, daß man auf diese Weise 40 000 Mark für das Diner zu 20 Gedecken aufwenden kann, namentlich, wenn in diesem Betrage auch die Summe für den exotischen Blumenschmuck der Tafel mit enthalten ist.

Ein Diner, bei welchem die Kosten 1200 Mark pro Kopf betrugen, wurde aus einem besonderen Anlaß in einem Londoner Hotel-Restaurant als „Nordpol-Diner" veranstaltet. Der Saal für die 34 Gäste war mit imitierten Eisbergen gefüllt, in der Mitte war ein „Nordpol" errichtet. Der Gastgeber, der gern seine Freunde bei sich sah, legte jedem noch ein Geschenk neben den Teller, das aus Juwelen im Werte von einigen Tausend Mark bestand.

Bei vielen dieser Diners verschlingt der Schmuck des Speisesaales und die Geschenke für die Festgäste einen großen Teil der Summen. Im übrigen wird aber auch in reichen Privathäusern Londons für die Küche mehr aufgewendet, als wir uns träumen lassen. Meine Quelle erzählt von Küchenchefs, die in diesen Häusern ein Gehalt von 16 000 bis 30 000 Mark erhalten, und von einem Küchenmeister wird behauptet, daß sein Gehalt sogar 40 000 Mark betrage. Bei einer Abendgesellschaft in einem Privathause kosteten die Blumen allein 8200 Mark. Eisblöcke, die mit purpurnen Orchideen bedeckt waren, standen am Fuße der Treppe, Rosen hingen in leuchtenden Farbenkaskaden von den Balustraden herab, silberne Schalen mit Rosenknospen standen auf der Tafel, und lange weiße Zweige der kostspieligsten Orchis, der Odontoglossum Alexandra, waren längs der Kaminmäntel im Empfangszimmer gelegt.

Während jeder der Gäste im blumengeschmückten Festsaal, im Glanze des Glühlichts und der funkelnden Juwelen 1000 oder 2000 Mark verzehrt, hocken unter der Eisenbahnbrücke zu Charing Croß, auf dem Pflaster einsamer Straßen oder auf den Ufermauern des Flusses die Obdachlosen in zerlumpten Kleidern, der bittersten Not, dem Hunger und der Gefahr des Erfrierens preisgegeben — bisweilen 20 oder 30 zu einem Knäuel zusammengeballt, um sich vor der grimmen Kälte und den eisigen Winden zu schützen und durch den gegenseitigen Zuspruch die Qualen des Hungers zu mildern.

Mannigfaltiges.

(Vom Automobil des Herzogs von Cumberland überfahren.) Bei einer Ausfahrt, die der Herzog von Cumberland Donnerstag Nachmittag in einem Privatautomobil unternahm, überfuhr der Kraftwagen an der Schloßbrücke den 10jährigen Sohn Arnold des Lehrers P. Künecke aus Lichtenberg. Man brachte den Knaben zur Hilfswache am Spittelmarkt, wo man ihm zahlreiche äußere Verletzungen, die aber nicht ernster Natur zu sein scheinen, verband. Dann schaffte man ihn nach der Charitee. Ob er inneren Schaden genommen hat, steht noch dahin. Doch glauben die Ärzte, daß es nicht der Fall ist. Der Herzog bedauerte den Unfall tief und begab sich sofort persönlich nach der Hilfswache. Später schickte er einen Adjutanten nach der Charitee und zu den Eltern des verunglückten Knaben. Der Knabe soll nach den Aussagen verschiedener Augenzeugen sich plötzlich aus der Zuschauermenge gelöst haben, um zu sehen, wer in dem Wagen sitzt. Dabei ist er gegen die Räder des Wagens gelaufen, der beim Passieren der Brücke besonders langsam gefahren ist. Ehe noch der Chauffeur zu halten vermochte, war das Unglück bereits geschehen.

(Die Bootskatastrophe bei Kiel.) Von den am Sonntag bei einer Segelpartie verunglückten acht Seesoldaten hat man trotz allen Suchens noch immer keine Spur. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der als Einjährig-Freiwilliger beim 1. Seebataillon dienende Sohn des Baumeisters Wilke aus Deutsch Eylau.

(Selbstmord) beging in Bremen der angesehene Augenarzt Dr. Lurmann, der wegen Nervenüberreizung von seiner Familie in eine Nervenheilanstalt gebracht werden sollte.

(15000 Mark unterschlagen.) Der 33jährige Kanzleivorstand eines Rechtsanwaltbureaus in Dresden namens Weigel flüchtete nach Unterschlagung von 15 000 Mark.

(Tödlicher Unfall eines Baurats.) Der in Dresden-Niederlößnitz im Ruhestand lebende 79jährige preußische Baurat Kappelhoff, früher in Berlin wohnhaft, wurde auf einem Spaziergang von einem Radfahrer so unglücklich angefahren, daß er an den erhaltenen Kopfverletzungen, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, starb.

(In den Bergen verunglückt.) Die beiden seit Sonntag auf der Benediktenwand vermißten Münchener Touristen Martin und Loris sind am Donnerstag Vormittag in der Nähe der Tutzinger Hütte tot aufgefunden worden.

(Der Kino.) Spielhagens Roman „Problematische Naturen" ist von den Erben des Dichters für den Film frei gegeben worden.

(Aus der Gesellschaft.) Graf Eberhard von Wedel, Fideikommißherr auf Gödens und Evenburg in Ostfriesland, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, Dr. jur. und Rittmeister a. D. der Reserve des 4. Kürassier-Regiments, vormals Landrat des Kreises Leer, feiert am Freitag, den 30. Mai, das Fest der silbernen Hochzeit mit seiner Gemahlin, der Gräfin Julia von Wedel, geborenen Freiin von dem Busche-Ippenburg. Er ist der ältere von den beiden Söhnen des 1898 verstorbenen Grafen Karl von Wedel, königlich hannöverschen Majors und Flügeladjutanten, aus dessen Ehe mit der Freiin Frieda von Wangenheim. Seine Gemahlin, die ihm sechs Kinder, eine Tochter und fünf Söhne, geschenkt hat, ist eine Tochter des 1897 verstorbenen Grafen Wilhelm von dem Busche-Ippenburg genannt von Kessell, Schloßhauptmanns von Osnabrück, und durch ihre Mutter, Gräfin Else von dem Busche-Ippenburg, geborene von Arnim aus dem Hause Suckow, eine Enkelin des Freiherrn von Arnim, der erst preußischer Gesandter in Brüssel und Paris und dann im Sturmjahre 1848 vom 21. März bis zum 20. Juni Minister der auswärtigen Angelegenheiten war. Die Grafen von Wedel sind das älteste Grafenhaus des hannöverschen Adels; schon 1684 erhielten sie den dänischen Lehensgrafenstand, dem Friedrich der Große 1776 die preußische Grafenwürde hinzufügte. Nach der Einverleibung Hannovers in Preußen wurden die Majoratsherren Graf von Wedel, Graf zu Inn- und Knyphausen und Graf zu Münster, als die Eigentümer des bedeutendsten Großgrundbesitzes in der neuen Provinz, zu erblichen Mitgliedern des preußischen Herrenhauses ernannt. ngc.

(Der Doppelgänger des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten.) Nicht nur die gekrönten Potentaten, auch die Präsidenten der freien Republiken entgehen dem Schicksal selten, einen Doppelgänger zu haben, der ihnen dem Äußern nach zum Verwechseln ähnlich sieht. Diesem Lose ist Herr Raymond Poincaré ebenso wenig entronnen wie Herr Armand Fallières, und Mr. William Taft ebenso wenig wie Theodor Roosevelt, der temperamentvolle „Teddy". Nun melden amerikanische Zeitungen, daß Mr. Woodrow Wilson von dem gleichen Verhängnis ereilt worden ist. In Albany, der Hauptstadt des Staates Newyork, wohnt der Doppelgänger des neuen Oberhauptes der Vereinigten Staaten von Amerika. Er heißt Mr. J. F. Farnham und er hat, den Bildern nach zu urteilen, in der Tat eine geradezu verblüffende Ähnlichkeit mit Mr. Woodrow Wilson, ganz dasselbe, etwas zarte, bartlose Gelehrtengesicht mit den schmalen Lippen, dieselbe Haartracht, und auch die Brille fehlt nicht vor den etwas kurzsichtigen Augen. Kein Wunder, daß Mr. J. F. Farnham, der auf solche Weise plötzlich zu einer Art von Berühmtheit gelangt ist, von seinen Freunden nur noch „Woodrow" gerufen wird. ngc.

Humoristisches.

(Im Dusel.) „Ich möcht 'ne Fahrkarte." — „Wohin?" — „Na, was haben S' denn alles?"

(Der Blinddarm des Veteranen.) Das „Prager Tagblatt" meldet aus Bruck an der Leitha: Als dem Erzherzog Karl Franz Josef jüngst eine Serenade dargebracht wurde, fragte der Erzherzog einen alten Veteranen, der die Kriegsmedaille trug: „Welche Operation haben Sie mitgemacht?" — Der Veteran antwortete: „Eine — Blinddarmoperation!" — Nachdem sich die Heiterkeit gelegt hatte, antwortete der Veteran auf die erneute Frage des Erzherzogs: „Die Operation im Jahre 1878!"

(Erkannt.) Fremder: „Die Annahme von Trinkgeldern ist Ihnen leider untersagt, wie ich hier lese." — Portier (grob): „Reden S' ka' Blech, und machen S', daß Sie 'nauskommen . . . Sie hätten ja doch keins 'geben!"

(Ein Freund des Frauenstimmrechts.) „Ach, wie schade, daß wir in Frankreich keine Suffragetten haben!" — „Ja, sind Sie denn für das Frauenstimmrecht?" — „Ich? O nein! Aber ich bin Glasermeister!"

(Noch nie dagewesen.) „Ja, Herr Abgeordneter, wenn Sie mich fragen, was wir durch Ihre Wahl durchsetzen wollen, da meine ich: wir möchten Ruhe haben, still arbeiten, uns nicht um Politik bekümmern und ein wenig weniger Steuern zahlen." — „Aber was Sie da sagen, mein Lieber, — das ist ja ein ganz neues Parteiprogramm!"

(Er folgt aufs Wort.) „Was, du trinkst den Schnaps jetzt aus einem Bordeauxglas?" — „Ja, mein Arzt hat mir gesagt, ich sollte mich vor den „Gläschen" in Acht nehmen!"

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bundesrats ist für den 2. Juni 1913

eine Zwischenzählung der Schweine

im deutschen Reich angeordnet worden.

Die Zähllisten werden durch die Polizei-Revierbeamten, die von Haus zu Haus gehen, ausgefüllt.

Wir richten an die Bürgerschaft die ergebene Bitte, die Beamten in ihrem mühsamen Zählungswerk zu unterstützen und durch vorherige Unterrichtung, welche Schweine der Zählung an dem betreffenden Wohnort unterliegen, zur Beschleunigung des Zählgeschäfts beizutragen.

Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Angaben in den Zählkarten zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden.

Gezählt werden alle in der Nacht vom 1. zum 2. Juni 1913 auf dem Gehöft vorhanden gewesenen Schweine. Am 2. Juni verkaufte Schweine sind beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen.

Die bei Schlächtern (Fleischern, Metzgern) und Händlern stehenden oder am Zähltage eintreffenden, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmten Schweine sind bei den Schlächtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltage gekauft sind. Die in der Nacht vom 1. zum 2. Juni mit der Eisenbahn beförderten Schweine sind auf dem Empfangsbahnhofe zu zählen, ebenso die aus dem Auslande am Zähltage eingeführten Schweine.

Für die Zählliste sind gesondert anzugeben:

1. Schweine und Ferkel, unter $^1/_2$ Jahr alt,
2. Zuchteber, $^1/_2$ bis noch nicht ein Jahr alt,
3. Zuchtsäue, $^1/_2$ bis noch nicht ein Jahr alt,
4. alle anderen Schweine, $^1/_2$ bis noch nicht ein Jahr alt,
5. Zuchteber, 1 Jahr alt und älter,
6. Zuchtsäue, 1 Jahr alt und älter,
7. alle anderen Schweine, 1 Jahr alt und älter.

Thorn den 16. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Teil der

Dill'schen Badeanstalt

steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an **jedem Tage von 12 Uhr mittags ab.**

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an **Schulkinder** und an **Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule nur** durch die **Herren Lehrer, sonst** durch die **Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten** verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfg. für Hin- und Rückfahrt nur **in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt** berechtigen.

Bei anderweiter Benutzung der Karten, wie zur Besorgung von Geschäftsgängen durch Lehrlinge, Laufburschen 2c., Spazierfahrten usw. kann unter Umständen sogar Bestrafung wegen Betruges erfolgen.

Thorn den 17. Mai 1613.

Der Magistrat,
A.-V.

Bekanntmachung.

Am Montag den 26. Mai 1913,
vormittags 10 Uhr,
werden wir in dem Hause **Gerechtestraße** 11/13:

ein Pianino, einen Schreibtisch, ein Repositorium und ein Geldspind

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 22. Mai 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige, öffentliche

Badeanstalt

befindet sich wie in den Vorjahren **am rechten Weichselufer zwischen der Defensionskaserne und dem sog. Pilz; die Aufsicht** ist dem Fischer Franz Laskowski übertragen.

Wir machen dieses mit dem Bemerken bekannt, daß **das Baden an anderen Stellen** des zum hiesigen Polizeibezirk gehörigen Weichselufers **— außerhalb der Badeanstalten — und in der sog. toten und polnischen Weichsel verboten,** und daß ferner den Anordnungen des genannten Aufsehers, soweit sich solche auf die ordnungsmäßige Benutzung der Badeanstalt beziehen, bei Vermeidung sofortiger Verweisung von derselben unweigerlich Folge zu leisten ist. **Ganz besonders warnen wir vor dem Baden an der Basarkämpe** der Weichsel; in den letzten Jahren sind dort wiederholt Menschen ertrunken.

Die **Dienstherrschaften und Gewerbetreibenden** werden ersucht, die zu ihrem Haushalt gehörenden Personen auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Thorn den 17. Mai 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nachstehendes

Einquartierungs-Regulativ für die Stadt Thorn

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Die Handhabung des gesamten Einquartierungswesens, d. h. die Organisation und Ausführung alles dessen, was auf die vorschriftsmäßige Unterbringung der Einquartierung, deren Verpflegung und Verteilung auf die hiesigen Einwohner, die Aufbringung und Ausgleichung der dadurch entstehenden Kosten bezug hat, liegt in Friedens- wie in Kriegszeiten der Einquartierungs-Deputation unter Aufsicht des Magistrats ob.

§ 2.

Die Einquartierungs - Deputation besteht aus 3 vom Magistrats-Dirigenten zu ernennenden Magistrats-Mitgliedern und aus je 3 von der Stadtverordneten - Versammlung zu wählenden Stadtverordneten und Bürgern. Mindestens die Hälfte der Mitglieder müssen Hausbesitzer sein.

II. Besondere Bestimmungen.

A. Für Friedenszeiten.

§ 3.

In Friedenszeiten wird die Einquartierung den Hauseigentümern zugewiesen, deren Sache es ist, die dazu erforderlichen vorschriftsmäßigen Quartiere bereit zu halten.

Befreit davon bleiben nur die in § 4 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 bezeichneten Gebäude.

Kommen Gebäude inbetracht, die seitens der Militärbehörde aus polizeilichen, moralischen, gesundheitlichen, disziplinaren oder anderen Gründen ür die Belegung mit Truppen ungeeignet befunden werden, so hat die Gemeindebehörde für die auf solche Gebäude entfallende Einquartierung anderweitige Räume zu ermieten.

§ 4.

Die Verteilung der Natural-Einquartierung erfolgt nach Maßgabe der vorhandenen benutzbaren Baulichkeiten, insoweit der Quartiergeber dadurch in der Benutzung der für seine eigenen Wohnungs-, Wirtschafts- und Gewerbebetriebs-Bedürfnisse unentbehrlichen Räumlichkeiten nicht behindert wird, und zwar bis zur Höchstziffer von 8 Mann für jedes Grundstück in der Innenstadt und den sämtlichen Vorstädten sowie 12 Mann für jedes Grundstück in Mocker, falls nicht in besonderen Ausnahmefällen eine höhere Belegung notwendig ist.

Es sollen gelten für 2 Mann 1 Unteroffizier und für 4 Mann 1 Offizier, bei Einquartierung von Pferden 1 Pferd für 2 Mann.

In geeigneten Fällen soll dem Servisamt das Recht zustehen, die freistehenden Pferdeställe in höherem Maße zu belegen.

Die Belegung der Grundstücke erfolgt ohne Rücksicht darauf, ob der Eigentümer in dem Grundstücke wohnt oder nicht.

Zu diesem Zwecke wird ein Kataster von allen einquartierungspflichtigen Grundstücken angelegt, welches alljährlich im April amtlich berichtigt und im Monat Mai 14 Tage lang öffentlich ausgelegt werden soll. Die Auslegung ist vorher öffentlich bekannt zu machen.

§ 5.

Die verpflichteten Hauseigentümer haben das Recht, die ihnen zufallende Einquartierung auszumieten, sie sind jedoch verbunden, der Einquartierungs - Deputation die Mietsquartiere anzuzeigen, damit dieselben einer Prüfung unterzogen werden können.

§ 6.

Alljährlich im April wird, ohne spätere Anmeldungen auszuschließen, durch die Polizei-Verwaltung ermittelt, welche Eigentümer resp. sonstige Einwohner freiwillig Einquartierung aufnehmen wollen. Erst wenn diese freiwillig offerierten Quartiere nicht mehr ausreichen, wird zu einer zwangsweisen Belegung der den übrigen Eigentümern gehörigen Häuser geschritten.

Die zwangsweise Belegung erfolgt der Reihe nach möglichst gleichmäßig, was nötigenfalls durch eine Umlegung der Mannschaften von 3 zu 3 Monaten zu bewirken ist.

Die zur Quartierleistung verpflichteten Eigentümer derjenigen Grundstücke, welche aus Gründen des § 3, Abs. 3, nicht mit Einquartierung belegt werden dürfen, haben anstelle der ihnen zur Last fallenden jedesmaligen Einquartierung unter Berücksichtigung der im § 4, Abs. 2, angegebenen Verhältniszahlen eine Abgabe von 1.00 Mk. pro Mann und Tag zu entrichten und haben keinen Anspruch auf die tarifmäßige Entschädigung.

Hierbei finden die Grundsätze des § 8, Abs. 2 und 3, entsprechende Anwendung.

§ 7.

Reichen die nach dem Kataster vorhandenen Quartiere zur Unterbringung der ganzen Mannschaften bei Durchmärschen oder anderen außergewöhnlichen Fällen nicht aus, so wird zu einer doppelten resp. prozentweisen höheren Belegung derselben geschritten.

§ 8.

Für das wirklich gewährte Naturalquartier erhalten die Quartiergeber die tarifmäßige Entschädigung.

Für Generäle erhalten sie pro Kopf und Tag:
im Winter 4.00 Mk., im Sommer 3.00 Mk.

Für Stabsoffiziere erhalten sie pro Kopf und Tag:
im Winter 3.00 Mk., im Sommer 3.00 Mk.

Für Hauptleute und Leutnants erhalten sie pro Kopf und Tag:
im Winter 2.00 Mk., im Sommer 2.00 Mk.

Der Monat wird zu 30 Tagen gerechnet, und wenn das Quartier für Unteroffiziere und Gemeine auf kürzere Zeit als 3 Tage gewährt wird, die Entschädigung für die Unteroffizier-Chargen (Feldwebel, Vizefeldwebel, Unteroffizier) für volle 2 — zwei — Tage, für die Gemeinen für volle 3 — drei — Tage gewährt.

Bei Durchmärschen mit Verpflegung wird hinsichtlich der letzteren für Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der tarifmäßige Satz gezahlt.

§ 9.

Die Entschädigung wird monatlich postnumerando aus der Kämmereikasse gezahlt.

§ 10.

Einwendungen gegen das Einquartierungs-Kataster (§ 4) sind innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen nach beendeter Auslegung bei dem Magistrate anzubringen, gegen dessen Bescheid innerhalb 2 Wochen die Beschwerde an den Bezirksausschuß stattfindet. Der Beschluß des Bezirks-Ausschusses ist endgiltig.

§ 11.

Einquartierungspflichtige, welche ihren Obliegenheiten nicht nachkommen, werden durch den Magistrat unter Anwendung von administrativen Zwangsmitteln dazu angehalten. Zu letzteren gehört auch die Beschaffung anderweiter Quartiere und der nötigen Utensilien auf Kosten der Säumigen, welche eventl. im Exekutionswege eingezogen werden.

B. Für Kriegszeiten.

Im Mobilmachungsfalle erfolgt die Verteilung der Quartiere lediglich nach den Bedürfnissen des Krieges und nach militärischen Gesichtspunkten nicht nur auf die Grundstückseigentümer, sondern auch auf die Inhaber von gemieteten Räumlichkeiten durch zu diesem Zweck zu ernennende Kommissionen, die aus je 2/Bürgern als Vertreter der Stadt und je 1 Offizier als Vertreter des Gouvernements bestehen.

Die bürgerlichen Mitglieder werden vom Magistrat ernannt, dessen Aufsicht sie unterstehen.

Die Bestimmungen des § 11 erstrecken sich sowohl auf die Grundstückseigentümer als auch auf die Inhaber von gemieteten Räumlichkeiten.

III. Schlußbestimmungen.

§ 13.

Alle Beschwerdesachen zwischen Militärpersonen und Quartiergebern gehören zur Kompetenz der Einquartierungs-Deputation und werden von dieser nötigenfalls unter Zuziehung der Militärbehörde erledigt.

§ 14.

Vorstehendes Regulativ tritt mit dem 1. April 1913 inkraft und hebt die früheren Bestimmungen auf.

Thorn den 30. Mai, 12. September, / 21. August, 18. September 1912 und 13. Februar / 12. März 1913.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
(L. S.) Hasse. Stachowitz. Trommer.
I. 645/13.

Bescheid.

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 13. Februar und 12. März 1913 betreffend das Einquartierungs-Regulativ werden hiermit aufgrund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Absatz 3, des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder den 17. April 1913.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
(L. S.) J. V.: Geissler,
J.-Nr. II. 866. B. A.
I. 6198/13.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn den 26. April 1913.

Der Magistrat.